JAHRESBERICHT 2024

P1B
Pflegekinder in Bremen
gemeinnützige GmbH

Stark für die Zukunft!

Vollzeitpflege
Patenschaften
Übergangspflege
Kindertagespflege
Bildungszentrum

Impressum

Herausgeberin:

PiB – Pflegekinder in Bremen gemeinnützige GmbH

Bahnhofstraße 28–31, 28195 Bremen

0421 95 88 20-0 0421 95 88 20-45

info@pib-bremen.de pib-bremen.de

Gesellschafter:

Caritasverband Bremen e. V.

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Bremen e. V.

Petri & Eichen Diakonische Kinder- und Jugendhilfe Bremen gGmbH

Verein Bremer Säuglingsheime

Geschäftsführerin:

Judith Pöckler-von Lingen

Amtsgericht Bremen HRB 20483

Steuer-Nr. 60/146/08549

Spendenkonto:

IBAN: DE95 2905 0101 0001 6444 18 • Die Sparkasse Bremen

Redaktion:

PiB-Öffentlichkeitsarbeit

Fotos:

PiB

Stand:

4.2024

Gedruckt auf Recycling-Papier.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5
Stark für die Zukunft! 7
Höhepunkte des Jahres 2024 14
Das PiB-Bildungszentrum 16
Kinder- und Jugendangebote 20
Spenden an PiB 23
Die Vollzeitpflege 26
Allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege 33
Sonderpädagogische Vollzeitpflege 36
Verwandtenpflege/Vollzeitpflege im sozialen Netz 39
Elternberatung 42
Die Patenschaften 48
Die Übergangspflege 51
Die Kindertagespflege 56
Allgemeine Kindertagespflege 64
Externe Kindertagespflege 66
Kompetenzeinschätzung und Akquise 68
Die Entwicklung der PiB-Kindertagespflege 71
Die Öffentlichkeitsarbeit 72
Meilensteine: PiB im Laufe der Jahre 76
Anhang: Tabellen und Grafiken 77
Abkürzungsverzeichnis 90

gefördert von:

Die Senatorin für Kinder und Bildung
Freie Hansestadt Bremen

Die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration
Freie Hansestadt Bremen

Vorwort

Liebe Leser*innen,

was für ein Jahr, das hinter uns liegt! Noch immer herrscht Krieg mitten in Europa, der Klimawandel zeigt sich in vielen Regionen mit deutlichen Zeichen und einige Gewissheiten, an die wir uns gewöhnt hatten, sind fragil geworden. Große Themen – und manchmal geraten die scheinbar kleinen in den Hintergrund. Aber die Frage, unter welchen Bedingungen Kinder aufwachsen, gehört in den Mittelpunkt unserer Gesellschaft. Immer – und in diesen herausfordernden Zeiten ganz besonders.

Wir freuen uns deshalb umso mehr, dass es 2024 gelungen ist, die Rahmenbedingungen für Pflegeeltern und auch für Kindertagespflegepersonen zu verbessern: In der Kindertagespflege wurden Tarifanpassungen für Selbstständige in der Mobilen Vertretung erzielt und Pflegeeltern haben nun ein Anrecht auf elterngeldähnliche Sonderleistungen, wenn sie ein Kind bei sich aufnehmen. Dies sichert die verlässliche Tagesbetreuung von vielen Kindern, und die Anpassung für Pflegeeltern führt im besten Fall dazu, dass mehr Menschen in der Lage sein werden, ein Kind bei sich aufzunehmen.

Dank zahlreicher Spenden und der Unterstützung der Senatorin für Soziales konnte PiB neue Kinder- und Jugendangebote ins Programm aufnehmen, die große Resonanz fanden. Die positive Entwicklung des Bereichs, der auch für gelebte Partizipation steht, findet jetzt Ausdruck in einem eigenen Kapitel. Freuen Sie sich mit uns über die Fülle an Gruppenangeboten, Events und Freizeiten.

Wer Partizipation umsetzen will, sollte sie auch selbst leben. In diesem Sinne habe wir mit der Gründung des Strategiebeirats ein beratendes Gremium für die Geschäftsführung geschaffen, die es unseren Mitarbeitenden ermöglicht, aktiv an der Weiterentwicklung unserer Organisation mitzuwirken. Diese offene Kommunikationskultur fördert nicht nur innovative Ideen, sondern stärkt auch das Gemeinschaftsgefühl innerhalb von PiB.

Wir danken allen, die uns im vergangenen Jahr so vielfältig unterstützt haben und verlässlich an der Seite der Kinder und Jugendlichen waren.

Herzliche Grüße

Judith Pöckler-von Lingen
Geschäftsführerin PiB – Pflegekinder in Bremen

Stark für die Zukunft! Volles Engagement für Kinder, Jugendliche und ihre Familien

Die PiB-Gesellschafter

Seit der Gründung im Jahr 2001 hat PiB vier starke Träger als Gesellschafter an seiner Seite: den Caritasverband Bremen e. V., der Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Bremen e. V., die Diakonische Jugendhilfe Bremen und der Verein der Bremer Säuglingsheime. Auch das Berichtsjahr war wieder geprägt von guter und kooperativer Zusammenarbeit. Bei der Gesellschafterhauptversammlung wurden der Jahresabschluss, der Haushalt und der Jahresbericht des Vorjahres verabschiedet. Dabei wurde besonders der Einsatz der Geschäftsführung zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Pflegeeltern, aber auch für Kindertagespflegepersonen gewürdigt. Das Engagement der Geschäftsführerin, mit der gemeinnützigen Gesellschaft PiB Mitglied im Paritätischen zu werden, wurde begrüßt und unterstützt. So hat PiB seit Januar 2025 einen weiteren starken Partner im Engagement für Pflegefamilien und die Kindertagespflege an der Seite.

Der PiB-Fachbeirat, welcher aus Fachkräften auf Leitungsebene der Gesellschafter besteht, traf sich für einen intensiven Austausch zu pädagogischen Themen. Vorrangig ging es um die Förderung der Selbstvertretung von Kindern und Jugendlichen. Außerdem erhielt PiB große Unterstützung vom Fachbeirat, im kommenden Jahr einen dualen Studienplatz im Studiengang Soziale Arbeit anbieten zu können.

Personalstrukturen im Überblick

Zum Jahresende arbeiteten insgesamt 118 Personen bei PiB, davon sieben in Leitungsfunktion, inklusive Geschäftsführung und Kaufmännischer Leitung. Im Bereich Kindertagespflege waren von 40 Angestellten (exklusive Leitung) 17 als Fachberatung beschäftigt und zwölf als fest angestellte Kindertagespflegepersonen, fünf davon in Vertretungsstützpunkten und sieben im Rahmen des Modellprojektes „Angestellte Kindertagespflegepersonen in externer Kindertagespflege“. In den Verwaltungsbereichen und der Abrechnung Kindertagespflege waren insgesamt elf Personen tätig.

In den Arbeitsfeldern Vollzeit- und Übergangspflege sowie Patenschaften arbeiteten 47 Fachberatungen plus eine Fachkraft für Anfragenbearbeitung sowie eine Mitarbeiterin im Anerkennungsjahr. PiB begleitete zwei Studierende in ihrem Projektpraktikum über jeweils 3,5 Monate. Zwei Mitarbeitende waren am Jahresende in Elternzeit bzw. unterlagen einem Beschäftigungsverbot.

Im Laufe des Jahres wurden 15 Beschäftigte neu eingestellt, 19 schieden aus. Von den 118 Beschäftigten zum Jahresende arbeiteten 85 in Teilzeit (72 %), d. h. mit Arbeitsverträgen im Umfang von 20 bis 35 Wochenstunden. 27 Personen (rund 23 %) waren in Vollzeit tätig. Die übrigen sechs Beschäftigten arbeiteten auf Minijob-Basis.
Im Berichtsjahr haben sich 66 Personen, also rund 56 % aller Beschäftigten, extern weitergebildet. Drei weitere Personen nahmen an einer längerfristigen Fortbildung teil und 64 Mitarbeitende nutzten durchschnittlich fünf Tage Bildungszeit.

Pläne zur Bindung und Gewinnung von Mitarbeitenden

Auch im Jahr 2024 gelang es PiB trotz des allgemeinen Fachkräftemangels, alle Stellen mit qualifiziertem Personal zu besetzen. Ein wichtiges Ziel bleibt es, bereits Beschäftigte an PiB zu binden. Weil in diesem Zusammenhang die Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine große Rolle spielt, engagiert sich PiB als Arbeitgeberin für flexible und attraktive Arbeitsbedingungen. Im kommenden Jahr wird PiB erste Schritte in Richtung eines Zeitwertkontos für Beschäftigte gehen, nachdem sich die Umsetzung dieses Ziels aufgrund personeller Engpässe verschoben hatte. Es bietet die Möglichkeit, durch Umwandlung von Gehaltsanteilen in ein insolvenzsicheres, persönliches Gehaltsguthaben, längere Freistellungszeiten zu finanzieren, und entspricht damit dem Wunsch vieler Mitarbeitenden nach mehr Flexibilität in der Arbeitszeitgestaltung. Geschäftsführung und Betriebsrat arbeiten auch hier vertrauensvoll zusammen. Angestrebt wird für 2025 außerdem das Qualitätssiegel „ausgezeichnet familienfreundlich“ zu erhalten.

Des Weiteren hat sich die Gesellschaft für ein Betriebliches Gesundheitsmanagement in Kooperation mit IKK-gesundplus entschieden. So profitieren PiB-Mitarbeitende ab 2025 von einer Vielzahl an Gesundheitschecks und Maßnahmen für mehr mentale und physische Fitness im Arbeitsalltag, aus denen sie frei wählen können. Alles unter dem motivierenden Motto: Survival of the PiBbest! So wird die Gesundheit und Zufriedenheit der Belegschaft gefördert, was Fehlzeiten reduziert und schweren Erkrankungen vorbeugen soll.

Qualitätsmanagement und Zukunftsgestaltung

Das schnelle Wachstum des Fachdienstes und die damit verbundene Komplexität von Regeln und Abläufen erfordern verlässliche und aktuelle Informationszugänge für alle Mitarbeitenden. Das interne Nachschlagewerk A – Z ist mit seinen abteilungsspezifischen Versionen ein viel genutztes Arbeitsinstrument. Die Entwicklung eines jährlichen Aktualisierungssystems durch das PiB-Qualitätsmanagement wird die Zuverlässigkeit des Instruments zukünftig noch deutlich verbessern.

In der Kindertagespflege lag der Fokus in der Weiterentwicklung der Digitalisierung mit dem Ziel, natürliche Ressourcen, Flächen und damit auch Kosten zu sparen. Hierzu wurden im Rahmen einer Arbeitsgruppe Fragen der Speicherung und Archivierung geklärt. Die Arbeit wird über den Jahreswechsel hinaus fortgesetzt.

Mit dem Strategiebeirat, der im April seine Arbeit aufnahm, gibt es nicht nur ein neues Gremium bei PiB, sondern eine innovative und qualitative Veränderung innerhalb der Gremienstruktur. Delegierte aus allen PiB-Arbeitsbereichen arbeiten gemeinsam mit der Geschäftsführerin an der Weiterentwicklung relevanter Themen und Fragestellungen. Vorschläge dazu können von allen Mitarbeitenden eingebracht werden. Ein Ziel dieser neuen Arbeitsweise: Neue Ideen und Lösungsansätze können auf kurzem Weg vorgestellt, diskutiert und zur Entscheidung gebracht werden. Die offenen Kommunikationswege ermöglichen eine direkte und wirksame Partizipation und stärken darüber die Verbundenheit mit der Organisation.

Diversität und Antidiskriminierung

Diversität ist bei PiB als Querschnittsaufgabe in allen Abteilungen präsent. Sowohl in der Kindertagespflege als auch im Bereich der Pflegekinderhilfe setzen wir uns das Ziel, der Vielfalt unserer Gesellschaft noch besser gerecht zu werden. Wie schon im Vorjahr hat PiB dazu zwei Fortbildungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten durchgeführt. Beide Seminare fanden zweimal im Jahr statt und waren gut besucht. Die erste Veranstaltung bot grundlegende Informationen zum Thema Diversität und Transfermöglichkeiten in den pädagogischen Alltag. Die zweite Veranstaltung thematisierte vorurteilsbewusste Wahrnehmung und den Umgang mit rassistischer Diskriminierung. Der vertrauensvolle Rahmen ermöglichte eine kritische Selbstreflexion. Das Ziel war eine Sensibilisierung und die Entwicklung einer angemessenen Haltung in einem professionellen Kontext.

Antidiskriminierung und Chancengleich zu gewährleisten, ist für PiB als Arbeitgeberin selbstverständlicher Anspruch, aber auch eine gesetzliche Verpflichtung. Die Leitungskräfte und Mitarbeiter*innen in Funktionsstellen konnten durch die Teilnahme an der Veranstaltung Wissen und Kompetenz vertiefen.

Veränderungen in der Kindertagespflege

Die Anzahl der von Kindertagespflegepersonen betreuten Kinder hat sich 2024 verringert. Dass im Berichtszeitraum mehrere Kindertagespflegepersonen aus gesundheitlichen oder Altersgründen ihre Tätigkeit beendet haben, steht damit sicherlich in einem Zusammenhang. Es begründet aber noch nicht den Trend der rückläufigen Betreuungszahlen, der sich voraussichtlich auch 2025 fortsetzen und ggf. noch verstärken wird. Wir vermuten, dass die grundsätzlich erfreuliche Verbesserung der städtischen Angebote in der U3-Betreuung tendenziell zu längerfristigen Veränderungen in der Kindertagespflege führen kann. Perspektivisch gehen wir aber davon aus, dass die Kindertagespflege weiterhin eine feste Säule im Bereich der öffentlich geförderten Betreuungssystems darstellen wird und ihre qualifizierten, familiennahen und flexiblen Angebote dringend gebraucht werden.

Eine Besonderheit in der Kindertagespflege liegt darin, dass sie weitestgehend in selbstständiger Form dargeboten wird. Das heißt, die Kindertagespflegepersonen sind direkt von jeder Veränderung betroffen, seien es steigende Mieten, Energiekosten oder eben

veränderte Belegungszahlen. Um ihre qualifizierte Betreuung aber zuverlässig anbieten zu können, brauchen sie eine grundlegende Planungssicherheit. Als begleitender Fachdienst setzen wir uns deshalb dafür ein, die Qualität dieser wichtigen Betreuungsform und die Sicherung der Rahmenbedingungen gleichermaßen zu gewährleisten.

Der Pauschalbetrag für die Mobile Vertretung in der Kindertagespflege wurde um 21,56 % angehoben und sichert die Zukunftsfähigkeit dieses wichtigen Vertretungsmodells. Die Auszahlung erfolgte ab Februar 2024 und galt rückwirkend ab August 2023, so dass alle Kindertagespflegepersonen eine deutliche Nachzahlung erhielten. Weiterhin war die Kindertagespflegeoffensive Thema – die Senatskanzlei Bremen lud dazu den Bundesverband für Kindertagespflege sowie Politiker*innen und PiB im Februar zum Dialog ein. Bereits im Februar konnte PiB auf der Länderkonferenz das „Bremer Modell" vorstellen und am 01.08.2024 starten. Dabei bilden fünf Kindertagespflegepersonen eine Vertretungsgruppe, wovon eine als Vertretungs-KTPP für die vier anderen arbeitet. Sie stellt dafür ihre eigenen Räume zur Verfügung. Ein regelmäßiger Aufenthalt der Kindergruppe bei der Vertretung schafft Vertrauen und fördert die Zusammenarbeit. Somit bietet das Bremer Modell eine attraktive Vertretungslösung von Fachkräften der Kindertagespflege und sichert Betreuungsplätze und Existenzen von Selbstständigen. Im Sommer ging das Bremer Modell in den Testlauf und bestand die Bewährungsprobe.

Dass PiB eine wichtige Instanz in der professionellen Kinderbetreuung in Bremen ist, unterstrich der Fachtag für Kindertagespflegepersonen, der im Juni im Konsul-Hackfeld-Haus stattfand. Das zentrale Thema war die „Partizipatorische Eingewöhnung", wobei Eltern aktiv in den Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder eingebunden werden. Die Bildungssenatorin bedankte sich herzlich bei Judith Pöckler-von Lingen und dem PiB-Team für ihren Einsatz. Durch die Kindertagespflegeoffensive habe sich die Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen vervierfacht, ein Erfolg, den man unbedingt fortsetzen wolle.

Mehr finanzielle Sicherheit für Pflegefamilien

Die elterngeldähnlichen Sonderleistungen für Pflegeeltern sind da! Seit dem 1. August 2024 erhalten Pflegeeltern monatlich 850 Euro zusätzlich zu den pauschalen Pflegegeldleistungen, wenn sie Elternzeit für die Aufnahme eines Kindes beantragen. Die elterngeldähnliche Zahlung soll Verdienstausfälle abfedern, da die Eingewöhnung eines Kindes in die Pflegefamilie viel Zeit, Geduld und Aufmerksamkeit erfordert. Die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration hat die Sonderleistung auf Antrag der Bremischen Bürgerschaft eingeführt. Das Modellprojekt wird aus dem kommunalen Haushalt finanziert und ist zunächst bis Ende 2029 befristet. Es soll vor allem der Entwicklung entgegenwirken, dass sich immer weniger Pflegefamilien finden lassen. Dieser Beschluss ist das Ergebnis unserer jahrelangen Anstrengungen auf kommunalpolitischer Ebene. Eine bundesweit geltende Regelung zum Anspruch auf Elterngeld würden wir absolut begrüßen.

„PiB wird sich auch weiterhin regional, aber auch überregional dafür einsetzen, dass die Rahmenbedingungen für Pflegeeltern verbessert werden. Denn wir brauchen dringend mehr Pflegeeltern, um Kindern das zu ermöglichen, was ihr gutes Recht ist: in einer Familie aufzuwachsen."

Judith Pöckler-von Lingen
Geschäftsführerin
PiB – Pflegekinder in Bremen gemeinnützige GmbH

Kinderrechte und Beteiligung

PiB hatte sich früh auf den Weg gemacht und die Anforderungen aus dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz von 2021 schnell und umfassend umgesetzt. Auch im Berichtszeitraum haben wir die Angebote für Pflegekinder und -jugendliche noch einmal stark ausgebaut. Ein ausführlicher Bericht dazu findet sich im entsprechenden Kapitel. So vielfältig die Veranstaltungen und Aktionen auch sein mögen, sie verbindet ein wichtiges Ziel: Kinder und Jugendliche sollen sich auch im Rahmen der Jugendhilfe als handelnde Subjekte erleben; sie sollen um ihre Rechte wissen, gehört werden, (mit-)entscheiden können und eine positive Identität in ihrer besonderen Familiensituation entwickeln können.

Wirksame Beteiligungsprozesse zu entwickeln, wenn Kinder und Jugendliche nicht – wie im stationären Kontext – unter einem Dach leben, ist eine Herausforderung. Attraktive Angebote, zu denen Pflegekinder und -jugendliche gern und regelmäßig kommen, sind deshalb eine Voraussetzung. Wir sind froh, auch in diesem Jahr wieder viele Kinder und Jugendliche erreicht zu haben. So konnte unter anderem ein Auftakt-Workshop stattfinden, um das wichtige Thema der Selbstvertretung auf den Weg zu bringen.

Kinderrechte und Beteiligung – das ist natürlich auch ein Thema für die Pflegeeltern. Es stand im Mittelpunkt, als Ende des Jahres erstmalig ein neues Talkformat stattgefunden hat. Im Alten Fundamt im Bremer Viertel gab es bei einer Podiumsdiskussion einen regen Austausch mit Expert*innen der Pflegekinderhilfe sowie zwei jungen Careleaverinnen. Zahlreiche Pflegeeltern sowie Fachkräfte waren zu Gast und gingen mit interessanten Einblicken sowie neuen Erkenntnissen aus der Veranstaltung. Aufgrund zahlreicher positiver Rückmeldungen ist eine Fortsetzung im Folgejahr geplant.

Bremische Dialoge

Für die Kooperation zwischen der senatorischen Behörde, dem Amt für Soziale Dienste (AfSD) und PiB gibt es verschiedene feste Gremien, die regelmäßig stattfinden, darunter

- der Jour fixe zwischen Amt und PiB, in dem eine verbesserte Kooperation und Verfahren reflektiert werden und
- der Arbeitskreis Weiterentwicklung der Familienpflege in Bremen, der für die Zusammenarbeit zwischen PiB, Behörde und AfSD die Weichen stellt.

Auch an Gremien unter Beteiligung von Trägern, Behörde und Amt für Soziale Dienste war PiB als Jugendhilfeträger beteiligt, so an

- der AG gem. § 78 SGB VIII Hilfen zur Erziehung,
- der Trägerkonferenz,
- der UAG PUK (Partnerschaftliche Umsetzung der Kernprozesse)
- dem Arbeitskreis Sonnenblumenflyer, der trägerübergreifende Weiterbildungsangebote organisiert.

Zu Themen der Kindertagespflege gab es

- den Jour fixe mit den Zuständigen aus der Bildungsbehörde,
- regelmäßige Treffen im Rathaus mit der Senatskanzlei zur Kindertagespflege-Offensive,
- die AG gem. § 78 SGB VIII Kindertagesbetreuung sowie deren Unter-AG Rahmen-Bildungsplan 0 bis 10 Jahre,
- die LAG Qualitätsversprechen und
- das Netzwerk Frühe Hilfen.

Überregionale Kooperationen

Als Jugendhilfeträger ist PiB fortlaufend und systematisch am bundesweiten Fachaustausch beteiligt. Ein wichtiger Partner ist das **Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V.**, das von PiB mit begründet wurde und in dem die PiB-Geschäftsführerin als Vorstandsmitglied aktiv ist. Gemeinsam mit dem Hamburger Träger **PFIFF** und dem Berliner Träger **Familien für Kinder** sowie anderen Fachexpert*innen aus Praxis und Wissenschaft werden in regelmäßigen Arbeitstreffen die Themen der Pflegekinderhilfe erörtert und innovativ vorangetrieben. Die vom Kompetenzzentrum entwickelten Projekte finden bundesweit Beachtung, und seine Expertise wird regelmäßig von vielen Jugendämtern und Fachdiensten genutzt. Wie in den Vorjahren war PiB über das Modul **„Kinder mit zwei Familien“** in die Fachkraftfortbildung **„Neu in der Pflegekinderhilfe“** eingebunden. Das zweijährige Projekt **„Jugendhilfe nachgefragt!“** endete im Januar mit einer Abschlusstagung. Die Befragung von Fachleuten der Pflegekinderhilfe aus Behörden, Amt und Einrichtungen durch Pflegekinder und Jugendliche führte zu spannenden Erkenntnissen auf allen Seiten. Besonders für die jungen Menschen war es eine wichtige Erfahrung, gehört zu werden und aktiv mitwirken zu können. Das nächste Projekt ist schon auf den Weg gebracht: In zwei Broschüren soll es jeweils um die Perspektive der Careleaver*innen und der Pflegeeltern gehen.

Mit der **Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH)** kooperierte PiB auch 2024 eng und ist im Vorstand durch die Geschäftsführerin vertreten. PiB engagierte sich über die Leitungskräfte in den überregionalen Fachgruppen Erziehungsstellen/Pflegefamilien und Inobhutnahmen und hat am mehrjährigen bundesweiten Praxisforschungsprojekt zur Inobhutnahme teilgenommen.

Im Bereich der Kindertagespflege kooperierten wir mit dem Bundesverband für Kindertagespflege und waren an der halbjährlichen Länderkonferenz und der Bildungsträgerkonferenz beteiligt.

Ausblick in das Jahr 2025

- Das „Bremer Modell" wird weiter ausgebaut, um die Betreuung von Kindern zuverlässig zu sichern sowie die Entlastung berufstätiger Eltern gewährleisten zu können.
- Das Kindertagespflege-Modellprojekt Großtagespflege im Alten Postamt soll verstetigt werden.
- Sobald die Sozialbehörde über finanzielle Rahmenbedingungen und Vergütung entscheidet, wird PiB Vermittlungen auf Grundlage der angepassten Konzeption „Befristete Vollzeitpflege" übernehmen können.
- Für Pflegeeltern in der Vollzeitpflege werden neue Entlastungsangebote geschaffen. Ein Entwurf für ein Entlastungskonzept seitens PiB liegt der Behörde vor.
- Informationszugänge und Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Pflegefamilien werden weiterentwickelt. Dies wird z.B. in Form von Social Media, Publikationen und Freizeitangeboten erfolgen. Die Entwicklung von Formaten zur Selbstvertretung soll gestärkt und die Kooperation mit der Geschäftsstelle des Landesjugendhilferats aufgenommen werden.
- Im Bremer Norden ist ein Umzug des PiB-Büros geplant, um Besucher*innen und Mitarbeitenden Barrierefreiheit zu ermöglichen und die Sichtbarkeit im Stadtteil zu erhöhen. Ein Vertragsabschluss soll möglichst in 2025 erfolgen.
- In Bremen Mitte wird nach zusätzlichen Mietobjekten gesucht: Arbeitsplätze und Besprechungsräume erfüllen nicht mehr den Bedarf und für begleitete Umgänge zwischen Pflegekindern und Eltern fehlen angemessene Räumlichkeiten.
- Ein Fachtag mit dem Titel „Gemeinsam für Pflegekinder" soll einen Austausch zwischen Fachkräften vom Amt und der Fachabteilung der Behörde bieten und die Zusammenarbeit verbessern.
- Das Vorhaben, die Präsenz von PiB auf Social Media zu etablieren, wird aufgrund fehlender Ressourcen im Berichtsjahr auf 2025 geschoben. PiB wird seine Sichtbarkeit im Internet in Zukunft verstärken und die verschiedenen Kanäle nutzen, um sowohl neue Pflegepersonen als auch qualifizierte Mitarbeiter*innen zu gewinnen.
- Die Abteilung Patenschaften feiert 20-jähriges Bestehen.

Höhepunkte des Jahres 2024

- Die Abschlussveranstaltung „Jugendhilfe nachgefragt“ findet Anfang des Jahres erfolgreich statt. Kindern wird damit die Möglichkeit gegeben, mit Fachkräften und Expert*innen der Pflegekinderhilfe in den direkten Dialog zu gehen.

- Der Bundesverband für Kindertagespflege ist im Februar zu Gast in der Bremer Senatskanzlei. Im Zentrum steht, mehr über die Kindertagespflege-Offensive zu erfahren und gemeinsam die Zukunft der Kindertagespflege zu erörtern.

Bürgermeister Bovenschulte besichtigt eine TaPs

- Bürgermeister Bovenschulte besucht das Modellprojekt „Postamt“. Dabei macht er sich ein persönliches Bild von der wertvollen Arbeit der Kindertagespflegepersonen und den nötigen Rahmenbedingungen.

- Sehr positives Feedback erhält der von PiB organisierte Fachtag zum Thema „Partizipatorische Eingewöhnung“, bei dem deutlich wurde, wie wichtig es ist, Eltern aktiv in den Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder einzubeziehen.

- Die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche werden ausgebaut: Dank der Spenden durch den PiB Freundeskreis e. V. werden Kanu-Freizeiten nach Schweden und an die Müritz realisiert.

PiB-Kolleg*innen demonstrieren auf dem CSD Bremen

- PiB zeigt zum ersten Mal Präsenz auf dem Christopher Street Day in Bremen. Mitarbeitende demonstrieren friedlich für Vielfalt und Gleichberechtigung in der Gesellschaft als auch in der Kinder- und Jugendhilfe.

Sascha Aulepp, Senatorin für Kinder und Bildung, und Judith Pöckler-von Lingen, PiB-Geschäftsführerin, auf dem Fachtag

- In Abstimmung mit dem Bremer Senat bietet das „Bremer Modell“ ab sofort ein weiteres Vertretungskonzept in der Kindertagespflege. Das Modell findet bundesweit Beachtung.

- Im August wird die Erhöhung der Pauschalen in der Mobilen Vertretung durchgesetzt. Die betreffenden Kindertagespflegepersonen profitieren nun von einer besseren Entlohnung für ihre Arbeit.

- Im Bremer Süden wird eine Bibliothek eröffnet, die es Kindertagespflegepersonen ermöglicht, Bücher und praktische Materialien für ihren Arbeitsalltag auszuleihen. Die Bücher wurden von der Senatorischen Behörde für Kinder und Bildung gespendet.

Eine neue Broschüre für Kinder

- PiB veröffentlicht eigenständig die Kinder-Broschüre „Patenschaften – Was ist das eigentlich?“. Die Lektüre erklärt kindgerecht, was eine Patenschaft bedeutet, und beantwortet wichtige Fragen leicht verständlich. Auf diese Weise werden Patenkinder aktiv in die Patenschaft einbezogen.

- Im Rahmen der Themenwoche „Kinderbetreuung in Bremen“ ist das regionale Nachrichten-Journal „buten un binnen“ zu Gast in einer TaPs in Obervieland. Dadurch erhält die Arbeit von Kindertagespflegepersonen eine angemessene Anerkennung des Berufsfeldes.

- Im November ist PiB zum wiederholten Mal auf der Praxismesse der Hochschule Bremen vertreten. Auf der Veranstaltung werden Kontakte zu Studierenden und zur Hochschule Bremen geknüpft. In erster Linie stellt PiB dort das Programm Patenschaften interessierten Messebesucher*innen vor.

- Ein erster Aufschlag zum Thema Selbstvertretung findet im Freizi in Findorff statt. Kinder und Jugendliche in Pflegefamilien lernen hier bei Pizza, Disco und Workshop mehr über ihre Rechte und Beteiligungsmöglichkeiten.

Ideensammlung von Jugendlichen

Das PiB-Bildungszentrum

Das PiB-Bildungszentrum ist die zentrale Fort- und Weiterbildungseinrichtung für Familien, die ein fremdes Kind betreuen oder mit ihm leben oder sich dafür interessieren. Schwerpunkte der Arbeit sind die Planung und Koordination aller Veranstaltungen, beginnend mit der Erstinformation von Interessierten bis hin zu den Grundqualifizierungen und Aufbaukursen für Familien oder Pflegestellen vor oder begleitend zu der Aufnahme eines Pflegekindes. Das BiZ ist auch zuständig für die weiterführenden Fortbildungs- und Gruppenangebote für alle Vollzeitpflegeformen, für den Bereich Patenschaften und für die bremische Kindertagespflege sowie für Kurs- und Gruppenangebote für Pflegekinder und -familien.

Zur Durchführung aller Angebote kooperiert das pädagogische Team des Bildungszentrums mit freiberuflichen Referent*innen aus unterschiedlichsten Themenfeldern. Die Ausschreibung der Veranstaltungen erfolgt auf der PiB-Webseite mit Online-Anmeldeverfahren und in zwei Programmheften, die jeweils halbjährlich an aktive und interessierte Pflege- und Patenfamilien und an Kindertagespflegepersonen versendet werden.

Daten und Fakten

108 Veranstaltungen zur Erstinformation gab es bei PiB, von denen das BiZ 24 begleitete. Davon waren
14 für den Bereich Vollzeitpflege,
5 für Patenschaften und
5 für Übergangspflege.
84 Erstinformationen für Eltern, die Betreuungsplätze in Kindertagespflege suchten, oder für Berufsinteressierte begleitete die Abteilung Kindertagespflege.
53 freiberufliche Referent*innen engagierten sich im BiZ.
2 Fachveranstaltungen gab es in Kooperation mit anderen Trägern.

Daten und Fakten

Kindertagespflege

25 Seminare wurden für die Kindertagespflegepersonen angeboten, mit insgesamt 434 Teilnehmer*innen.

82 Gruppentreffen fanden statt, davon 44 Austausch- und Infogruppen für die Stadtteile und 38 Praxisgruppen.

582 Gruppenkontakte gab es, davon 366 in den Austausch- und Infogruppen und 216 in den Praxisgruppen.

1 Fachtag zum Thema „Partizipatorische Eingewöhnung“ wurde von 85 Kindertagespflegepersonen besucht.

Trends und Entwicklungen

- Zur Wertschätzung von Kindertagespflegepersonen in Bremen organisierte PiB einen Fachtag zum Thema „Partizipatorische Eingewöhnung“. Insgesamt 85 Kindertagespflegepersonen nahmen an dem Fachtag teil, der einen Impulsvortrag und vier praxisorientierte Workshops bot. Die Senatorin für Kinder und Bildung, Sascha Aulepp, begrüßte die Teilnehmer*innen.
- Neue Seminarangebote wie z. B. „Ästhetische Bildung bei U3-Kindern“, „Sexualisierte Gewalt gegen Kinder – Prävention und Intervention in der Kindertagespflege“ sowie „Yoga für Kleinkinder“ wurden sehr gut angenommen. Auch die Veranstaltungen zu Bewegung, Natur und Kreativität sind sehr beliebt und schnell ausgebucht.
- Regelmäßig finden Seminare zu den Themen „Gewaltschutzkonzepte“, „Datenschutz“, „Profilerstellung im Kita-Portal“ sowie „Abrechnung“ statt. Die Seminare „Abrechnung“ und „Datenschutz“ wurden online durchgeführt – die Teilnahmezahl ist deutlich angestiegen.
- Die Austausch- und Infogruppe für die Mobilen Kindertagespflegepersonen wurde aufgelöst. Stattdessen wurden die Mobilen Kindertagespflegepersonen in die Stadtteilgruppen integriert.
- Eine kollegiale Beratungsgruppe für die Mobilen Vertretungen (MoVs) ist erfolgreich gestartet.
- In der aktualisierten und lesefreundlichen Version von PiB-TiPPS, in der Rubrik „Bildungszentrum“, informiert das Bildungszentrum die Kindertagespflegepersonen über die Fortbildungen und Neuigkeiten aus dem Bereich BiZ.

Daten und Fakten

Vollzeitpflege und Patenschaften

3	Grundkurse für Vollzeitpflege wurden von 20 Haushalten besucht.
2	Grundkurse für Übergangspflege haben mit 10 Haushalten stattgefunden.
2	Qualifizierungen für Verwandtenpflege gab es für 18 Haushalte.
1	Seminarreihe „frische Pflegeeltern“ fand mit 7 Haushalten statt.
2	Qualifizierungen für Patenschaften fanden mit 9 Haushalten statt.
1	Qualifizierung in Versorgungsfällen fand mit 2 Haushalten statt.
10	Seminare fanden im Rahmen des Aufbaukurses für alle Pflegeformen statt,
33	fortlaufende Gruppen- und Supervisionsangebote gab es für aktive Pflege- und Patenfamilien.
3	fortlaufende Gruppen gab es für Pflegeeltern gemeinsam mit ihren Pflegekindern, darunter 2 Krabbelgruppen und 1 Gruppe für Kita-Kinder.
85	Seminare im Rahmen der Wahlmodule wurden angeboten.

Trends und Entwicklungen

- Die Zahl der Qualifizierungen in allen Bereichen blieb konstant. Lediglich das Interesse an der Übergangspflege ist gewachsen, sodass sich hier mehr Personen qualifizieren ließen. Der Bereich Übergangspflege in Versorgungsfällen kam neu hinzu und versorgt aktuell eine kleine Zielgruppe.
- Die Bildungsangebote wurden neu strukturiert. Es wurde ein Qualifizierungsheft entwickelt, das alle notwendigen Seminare bis zum Start als Pflegefamilie auflistet. Außerdem umfasst das Bildungsprogramm nun die Angebote zur Weiterbildung, Gruppenangebote und Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche.
- An Themen aus dem sonderpädagogischen Bereich besteht weiterhin großes Interesse. Im Berichtsjahr waren es hauptsächlich Seminare zum Thema Trauma, FAS, Sucht und psychische Erkrankungen.
- Bedauerlicherweise werden Seminare häufig sehr kurzfristig oder gar nicht von angemeldeten Personen abgesagt, wenn sie verhindert sind. Dadurch gehen wertvolle Fortbildungsstunden verloren, während für die Referent*innen mitunter unnötiger Aufwand entsteht.
- Im Winterhalbjahr fanden vermehrt Informationsabende im Onlineformat statt, die sehr gut angenommen wurden.

Weiterentwicklung von Bildungsangeboten

- Ein wichtiges Ziel des Bildungszentrums ist es, die Qualitätssicherung in der Kindertagespflege durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen zu fördern und die Betreuungsqualität zu erhöhen. Die Bildungsangebote werden darum stetig weiterentwickelt. Sie sind praxisorientiert und an die Bedürfnisse der Kindertagespflegepersonen abgestimmt.

- Es wurden neue Seminare angeboten, z. B. „Ernährung bei Ritalin und Co“, „Umgang mit der Medikamentierung mit Ritalin und Co“, „Kinder aus suchtbelasteten Familien“, „Sexualisierte Gewalt und Achtsamkeit“.
- Der geplante Fachtag zur Partizipation von Kindern in Pflegefamilien musste leider abgesagt werden, weil die Resonanz auf Planungen und Einladungen zu gering war. Es müssen neue Formate entwickelt werden.

Personal- und Organisationsentwicklung

Im BiZ arbeiten drei pädagogische Mitarbeiterinnen, davon eine für den Fortbildungsbereich der Kindertagespflege und zwei für die Bereiche Vollzeitpflege, Übergangspflege und Patenschaften. Eine Verwaltungskraft in Teilzeit und zwei Supportkräfte für Abend- und Wochenenddienste auf Minijobbasis unterstützen das Team. Im Jahresverlauf wurden bestehende Verfahren überarbeitet und optimiert.

Kooperationen rund um das BiZ

- Die langjährige Kooperation mit dem Paritätischen Bildungswerk e. V. (PBW) und der Botanika wurde fortgesetzt. Die Seminare in der Botanika stießen bei den Kindertagespflegepersonen auf besonderes Interesse und waren sehr schnell ausgebucht.
- Im Bereich der frühkindlichen Bildung werden die Kooperationen mit verschiedenen Trägern in Bremen fortgesetzt. Im Jahr 2024 hat das BiZ im Rahmen von trägerübergreifenden Fortbildungen die Seminare „Keine Angst vor der Entwicklungsdokumentation“ und „Sprachentwicklung für Kinder unter drei Jahren“ angeboten. Aufgrund unzureichender Anmeldungen konnten die Veranstaltungen leider nicht stattfinden, aber die Zusammenarbeit wird weiter fortgesetzt.

Ausblick auf das Jahr 2025

- Ab Frühjahr 2025 startet eine neue Praxisgruppe zum Thema „Resilienz und Selbstfürsorge durch Yoga“. Außerdem werden neue Themen wie „Vorurteilsbewusste Zusammenarbeit mit Familien“, und „Systemisches Denken und Handeln in der Kindertagespflege“ angeboten.
- Das Bildungszentrum will Workshops zum Wissenstransfer fördern, bei denen Kindertagespflegepersonen einander praktische Tipps und Themen innerhalb ihres Arbeitsfeldes vorstellen. Die Idee dahinter ist die Vermittlung von „Best Practice“ von Kolleg*in zu Kolleg*in.
- Die Qualifizierung in der Vollzeitpflege soll als Bildungszeit angeboten werden. Erste Gespräche mit einem Bildungsträger sind vereinbart.
- Weitere Anpassungen zum besseren Verständnis und Nutzung des Qualifizierungsheftes sind geplant.
- In regelmäßigen Abständen soll ein Talkabend als neues Format stattfinden, bei dem Expert*innen aus dem Bereich Pflegekinderhilfe interviewt werden und mit Gästen in den Dialog gehen. Der erste Termin ist Ende Januar zum Thema „Partizipation von Pflegekindern“.

Kinder- und Jugendangebote

PiB begleitet Pflegefamilien – und Kinder und Jugendliche gehören selbstverständlich dazu. Die Fachkräfte sind Gesprächspartner*innen für alle Altersgruppen. Sie haben ein Ohr für große und kleine Anliegen, Sorgen und Nöte, und teilen auch gerne schöne Momente im Jahr. Aber: Beratung mit Pflegekindern und -jugendlichen findet in der Regel nicht am Tisch statt und schon gar nicht mit einer „Tagesordnung". Deshalb gibt es bei PiB die Kinder- und Jugendangebote. Schon seit 2009 sind sie systematisch unter dem Dach des Bildungszentrums (BiZ) aufgebaut worden. Am Anfang durch kurze, ausschließlich spendenfinanzierte Einzelangebote, seit 2017 auch mit fortlaufenden, von Fachberatungen begleiteten Gruppen für Kinder – und zunehmend auch für Jugendliche.

Daten und Fakten

204 Plätze insgesamt (2023: 257, 2022: 181) wurden in den unterschiedlichen Angeboten genutzt. Etliche Kinder nahmen an mehreren Angeboten teil.

112 Pflegekinder und -jugendliche (2023: 126, 2022: 102) wurden mit den Angeboten erreicht.

17 Krabbelkinder von 0 bis 4 Jahre besuchten mit ihren Pflegeeltern zwei wöchentliche Krabbelgruppen.

8 Kindergartenkinder von 4 bis 6 Jahren trafen sich mit ihren Pflegeeltern monatlich.

8 Vorschulkinder nahmen am Kinderkurs „Hurra, bald bin ich Schulkind" teil.

13 Grundschulkinder trafen sich zu zwei Kursen pro Halbjahr zu jeweils drei Tagen „Ganz schön stark".

7 Mädchen* stärkten mit WenDo über zwei Tage ihre Fähigkeiten, sich zu verteidigen und selbst zu behaupten.

6 Jungen übten einen Nachmittag den Umgang mit einem Schnitzmesser und machten bei der Ule den Messerführerschein.

8 Kinder- und Jugendgruppen fanden insgesamt an den Standorten Bremen-Mitte, -Nord und -Süd mit insgesamt 48 Teilnehmenden statt.

6 Freizeiten, davon 3 mit erlebnispädagogischem Schwerpunkt, fanden mit insgesamt 48 Teilnehmenden statt.

1 Veranstaltung PiB-connect zum Thema „Auftakt zur Entwicklung einer Selbstvertretung von Pflegekindern und -jugendlichen" fand als bereichsübergreifendes Angebot (mit Geschwistern) mit 18 Teilnehmer*innen statt.

Die Veranstaltungen und Gruppen bieten spannende Aktivitäten, machen Spaß und Lust auf mehr. Und sie bieten Pflegekindern und -jugendlichen die Möglichkeit, sich mit ihrer spezifischen Lebenssituation auseinanderzusetzen, sich in unbeschwerter Weise biografi-

schen Themen zu nähern und mit anderen darüber ins Gespräch zu kommen. Denn das ist das Wichtigste – die Begegnung mit anderen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben, und sich nicht erklären müssen. Soweit wie möglich sind die Kinder- und Jugendangebote inklusiv ausgerichtet und ermöglichen auch Kindern die Teilhabe, die sonst häufig aufgrund ihrer gesundheitlichen Situation oder durch herausforderndes Verhalten von Gruppen- und Freizeitangeboten ausgeschlossen sind.

Gute Orte schaffen, an denen Pflegekinder und -jugendliche zusammenkommen, sich aktiv beteiligen und kompetente Ansprechpersonen finden, das stand für PiB von Anfang an auch im Zusammenhang mit wirksamem Kinderschutz. Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (2021) hat dieses Anliegen der Jugendhilfe gestärkt und den Ausbau von Partizipation und Kinderschutz gefordert. PiB nimmt diesen Auftrag ernst und hat seitdem die Kinder- und Jugendangebote auch im Sinne der Inklusion stetig weiterentwickelt. Möglich wurde das u. a., nachdem von der Behörde 2023 erstmals eine halbe Stelle für diese Aufgabe bewilligt wurde. Die Bereitstellung der personellen Ressourcen im Berichtszeitraum für wichtige Koordinationsaufgaben schafft die Voraussetzungen für eine Verstetigung und den Ausbau des Angebotes.

Kinder- und Jugendgruppen für alle Altersgruppen

Acht Kinder- und Jugendgruppen konnten 2024 in verschiedenen Bremer Stadtteilen angeboten werden und waren somit wohnortnah erreichbar. Angefangen von der Krabbelgruppe bis hin zu Angeboten für junge Volljährige besteht für Pflegekinder die Möglichkeit der kontinuierlichen Teilnahme. Der oft genannte Wunsch von Pflegekindern, lückenlos in eine dem Alter passende Gruppe zu wechseln, kann durch den Ausbau des Angebotes jetzt entsprochen werden.

Die Gruppen werden von sozialpädagogischen Fachkräften geleitet, die auch die Pflegefamilien begleiten. Kinder und besonders Jugendlichen erleben es als Gewinn, weitere Fachkräfte kennenzulernen. Denn manchmal wird die „eigene“ Fachberatung doch in erster Linie als Begleitung der Pflegeeltern wahrgenommen. In der Gruppe stehen die jungen Menschen selbst mit ihren Anliegen und Themen im Mittelpunkt. Ein weiteres Angebot waren auch in diesem Jahr Gruppen, in denen Geschwister mit einbezogen werden und sich mit ihrer besonderen Rolle in der Familie auseinandersetzen konnten.

„Wenn ich mal traurig oder wütend bin, verstehen mich hier die anderen Kinder in den Gruppen sofort. Die kennen das von sich auch.“

Freizeiten und erlebnispädagogische Ausreisen

Auch 2024 gehörten die sechs Fahrten für unterschiedliche Altersgruppen wieder zu den Highlights der Angebote. Die Fahrten werden von Fachberater*innen konzipiert und begleitet. Dabei war die Nachfrage höher als die Zahl der angebotenen Plätze. Mitarbei-

ter*innen aus dem BiZ unterstützen durch gute Organisation, damit alles möglichst reibungslos abläuft. Die Gruppenreisen beanspruchen generell viele zeitliche Ressourcen, aber es zeigt sich jedes Mal der Gewinn für die Kinder und Jugendlichen. Im Schnelldurchgang lernen sie, in der Gruppe zu kommunizieren, Konflikte zu lösen und ihre sozialen Kompetenzen zu stärken. Sie erlebten sich selbstständig, mutig und in der Lage, mit ungewöhnlichen Herausforderungen umzugehen. Gleichzeitig genießen ihre Pflegeeltern die ungewohnte Ruhe und finden wohlverdiente Entlastung.

Digitale Medien und Kommunikation mit Jugendlichen

Damit Kinder und Jugendliche sich in ihren Pflegefamilien und im gesamten Prozess der Betreuung und Beschlüsse gesehen und respektiert werden, brauchen sie Möglichkeiten der Teilhabe. Dies geschieht einerseits durch Gruppen- und Freizeitangebote sowie durch die Ombudsstelle, die ein offenes und ganz neutrales Ohr für die Belange der Jugendlichen hat. Zum anderen stehen vor allem Jugendlichen digitale Kanäle zur Verfügung, um sich PiB mitzuteilen. Seit 2023 gibt es für Jugendliche in Pflege (JiP) einen eigenen Instagram-Kanal, der Beiträge, abgestimmt auf die Lebens- und Gefühlswelt der Zielgruppe, veröffentlicht. Pflegekinder und Jugendliche können sich im Rahmen einer Redaktionsgruppe an der Konzeption der Inhalte beteiligen. Auch die Webseite pib4u bietet sowohl grundlegende Informationen für Jugendliche, die in Pflegefamilien aufwachsen, als auch aktuelle Hinweise auf Veranstaltungen und Beteiligungsmöglichkeiten.

Neu und noch nicht sehr intensiv genutzt sind die Beschwerde- und Anregungsmöglichkeiten über den Jugend-Chat und das Kinder- und Jugendtelefon. Für das kommende Jahr sollen auf der Website Verbesserungen vorgenommen werden, um einen Dialog mit Jugendlichen besser zugänglich zu machen.

Ausblick auf das Jahr 2025

- Um die Möglichkeiten zur Selbstvertretung von Pflegekindern und -jugendlichen zu stärken, wird eine Kooperation mit dem Lidice-Haus angestrebt.
- Für den Herbst 2025 ist erstmalig eine Fahrt mit Ü18- und ehemaligen Pflegekindern geplant.
- Die bisherigen Angebote werden verstetigt und erweitert.
- Einige Räume bei PiB werden kinder- und jugendgerecht umgestaltet, nach Möglichkeit in Abstimmung mit Pflegekindern und -jugendlichen in Pflege.
- Die Verbindung zu Careleavern und ehemaligen Pflegekindern wird gestärkt. Sie können eine Vorbildfunktion für jüngere Pflegekinder einnehmen und die Arbeitsprozesse verbessern, indem sie Fachberatungen aller Institutionen an ihren Erfahrungen teilhaben lassen.
- Ziele und Angebote des Bildungszentrums werden in einer Konzeption beschrieben.
- Die Kommunikationsangebote für Kinder und Jugendliche sollen noch mehr Sichtbarkeit erfahren.

Spenden an PiB – für eine glückliche Kindheit

Die gemeinnützige Gesellschaft PiB – Pflegekinder in Bremen sucht im Auftrag der Stadt Bremen verlässliche Pflegeeltern und qualifiziert diese umfassend, um Kindern in Not ein zweites Zuhause zu schenken. Für diese Kernaufgabe stehen entsprechende finanzielle Mittel zur Verfügung. Doch um auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern und Familien eingehen zu können und in Einzelfällen schnelle, unbürokratische Lösungen zum Wohle unserer Klienten anbieten zu können, sind wir auf Spenden angewiesen. Spenden an PiB helfen, bewährte Einzel- und Gruppenangebote zur Unterstützung von Pflegekindern fortzuführen als auch neue Konzepte nach Bedarf zu entwickeln.

Unser finanzielles Sprungtuch: PiB Freundeskreis e. V.
Der PiB Freundeskreis e. V. wurde 2014 gegründet, um die Bekanntheit von PiB zu fördern und Fördergelder zu akquirieren. Mit Erfolg! Hunderte Kinderfreizeiten und -kurse konnten somit bis heute dank ehrenamtlicher Unterstützung realisiert werden. Aufgrund weitsichtiger Planung und sorgfältiger Verwaltung der Spendengelder können unsere Kursprogramme frühzeitig erstellt und publiziert werden.

Im Jahr 2024 erhielt PiB insgesamt 27.048,55 Euro an Spendengeldern von Privatpersonen, kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie vom PiB Freundeskreis e. V. Darüber hinaus kamen viele Kooperationsprojekte zustande, die unserer Arbeit zu mehr Sichtbarkeit verhalfen oder Kindern eine unbeschwerte Zeit bescherten. Für all diese Zuwendungen bedanken sich die Mitarbeitenden im Namen der Pflegekinder und ihrer Familien herzlichst.

So helfen Sie PiB:
Engagieren Sie sich ehrenamtlich im PiB Freundeskreis oder spenden Sie. Mehr Informationen unter www.pib-freundeskreis.de.

Spendenkonto PiB gGmbH
IBAN DE95 2905 0101 0001 6444 18
SWIFT-BIC SBREDE22
Die Sparkasse Bremen

Spendenkonto PiB Freundeskreis e. V.
IBAN DE74 2905 0101 0081 5525 23
SWIFT-BIC SBREDE22
Die Sparkasse Bremen

„Ich habe ein Mädchen bei PiB getroffen, das auf meine Schule geht. Wir sind beides Pflegekinder. Das gibt mir ein gutes Gefühl."

„Stell dir vor! Hier ist noch ein Junge, der bei seiner Oma wohnt. Das habe ich noch nie erlebt! Wir haben uns gleich zum Spielen verabredet."

Spendenfinanzierte PiB-Projekte 2024 im Überblick

JANUAR
Das **Feuerwerk der Turnkunst** gilt als Europas erfolgreichste Turnshow. Pflegekinder und -jugendliche erlebten eine unvergessliche Vorstellung voller Akrobatik, Comedy-Elemente, Live-Musik und kultureller Vielfalt. Spender ist der **Turnverein Bremen 1860**.

FEBRUAR
Der jährliche **I-Dötzchen-Kurs** bereitet Pflegekinder an sechs Samstagen mit viel Einfühlungsvermögen auf ihre Einschulung vor. Finanziert wird der Kurs vom **PiB Freundeskreis e.V.**

MÄRZ
Ganz schön stark ist ein dreitägiges Präventionsprojekt zur Stärkung der persönlichen Lebenskompetenz und Widerstandsfähigkeit von Grundschüler*innen. Gefördert wird das Projekt durch die **Sparkasse Bremen.**

Abendstimmung: PiB-Adventure-Tour nach Schweden

JUNI
Die **PiB-Adventure-Tour** bietet Jugendgruppen aus Bremen-Nord eine Ferienfreizeit im Zeltlager an die Mecklenburgische Seenplatte.

Mit **PiB-Adventure-Tour Europe** fuhr eine Jugendgruppe 2024 erstmalig nach Schweden. Beim Campen und Kanufahren in unberührter Natur wachsen die Gruppen dichter zusammen und die Jugendlichen über sich hinaus. Beide Gruppenangebote konnten dank des **PiB Freundeskreis e. V.** realisiert werden.

AUGUST
Im niedersächsischen Oese fanden zum wiederholten Male zwei **einwöchige Sommerfreizeiten** für Kinder statt. **PiB-Adventure 2** ist ein ähnliches Format für ältere Kinder: Bei drei Exkursionen probieren die Kinder Neues aus und entwickeln ihre Kompetenzen weiter. Auch zu Hause können neue Freundschaften geschlossen werden – beim **Pizzabacken** kommen Jugendliche unkompliziert ins Gespräch. Der **PiB Freundeskreis e. V.** finanziert die Gruppenangebote über zwei Jahre.

Ein besonderes Event für alle Altersstufen ist der **Jokes-Familienzirkustag**: Pflegefamilien, Familienmitglieder der Pflegekinder und Familien aus dem Stadtteil probieren sich unter professioneller Anleitung in Akrobatik und Jonglage aus und üben kleine Kunststücke ein. Das Angebot wird aus WiN-Mitteln von **Jokes** finanziert und ist für PiB kostenlos.

SEPTEMBER
An einem Samstagnachmittag machten sechs Pflegekinder einen **Messerführerschein** und lernten in der ULE Holz zu schnitzen. Gefördert wurde das Projekt durch die **Sparkasse Bremen**.

PiB-Adventure-Tour Mecklenburgische Seenplatte

Wasserbomben-Spaß in Oese auf der Sommerfreizeit

DEZEMBER
Bei **PiB-Adventure 2** können sich Jugendliche ausprobieren und neue Talente entdecken. So auch in der Werkstatt einer Goldschmiedin. Finanziert wird das Projekt über zwei Jahre durch den **PiB Freundeskreis e. V.**

OKTOBER
In diesem Jahr konnte – dank der Förderung durch die **Sparkasse Bremen** – ein zweiter Kurs **Ganz schön stark** für acht Grundschulkinder stattfinden. Ebenso ermöglichte die Sparkasse Bremen zehn Mädchen einen Wochenend-Kurs im **WenDo**: Zwei Trainerinnen unterrichteten die Jugendlichen in den Räumen von PiB in Selbstbehauptung und -verteidigungstechniken.

Eine Kindergruppe besuchte im Rahmen von **PiB-Adventure 2** einen heilpädagogischen Pferdehof. Das Projekt wird über zwei Jahre durch den **PiB Freundeskreis e. V.** finanziert.

Die **Kanzlei BBG und Partner** war 2024 Sponsor für den Theaterworkshop **Entdecke Neue Welten in dir!** für zehn Jugendliche als Kurzfreizeit am Strand von Cuxhaven.

NOVEMBER
Privatspender*innen haben das Projekt **PiB-connect** ermöglicht: Bei Pizza und Disco im Freizi Findorff setzten sich jugendliche Pflegekinder mit dem Thema Selbstvertretung auseinander.

Mit der **PiB-Adventure-Tour** ging es für zehn Jugendliche an einem verlängerten Wochenende zum Wandern in die Sächsische Schweiz, gefördert vom **PiB Freundeskreis e. V.**

Die Vollzeitpflege in Zahlen

45

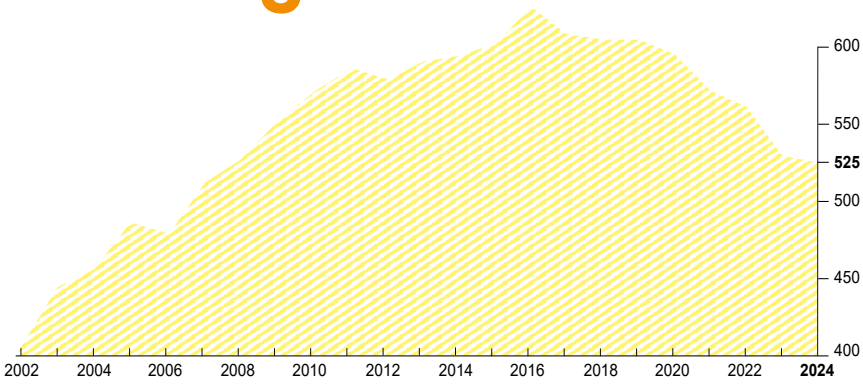
Kinder wurden 2024 in Vollzeitpflege vermittelt.

47%

aller Kinder waren bei der Vermittlung unter drei Jahre alt.

So viele Kinder lebten zum jeweiligen Jahresende

in Pflegefamilien



Über die Hälfte der Kinder

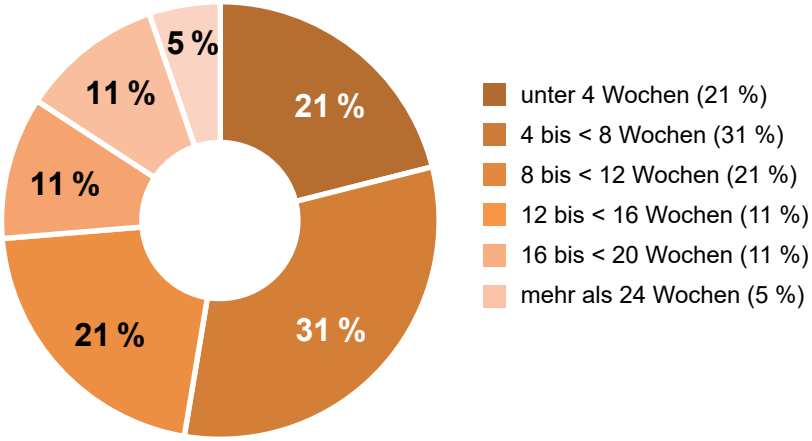
wurde innerhalb von zwei Monaten in eine Pflegefamilie vermittelt.

525

Kinder lebten am 31.12.2024 bei

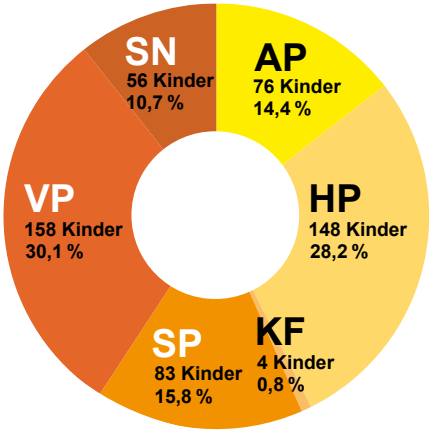
420

Familien in Vollzeitpflege



PiB-Pflegeformen

entsprechen dem Bedarf der Kinder



Das Sorgerecht blieb bei

29%

aller Neuvermittlungen bei der Familie der Pflegekinder.

Die Vollzeitpflege bei PiB

PiB sucht laufend Pflegefamilien für Kinder und Jugendliche, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr bei ihren Eltern leben können. Denn für manche Kinder oder Jugendliche ist es eine gute Lösung, auf Dauer oder zeitlich befristet in einer Pflegefamilie zu leben, die neben Zuwendung und Förderung auch stabile Strukturen bietet. PiB wirbt für ein Leben mit Kindern, um ihnen neue Chancen zu geben.

Pflegeeltern können Familien, Paare oder Einzelpersonen werden, oder Verwandte bzw. Menschen aus dem sozialen Umfeld eines Kindes oder Jugendlichen, dem sogenannten „sozialen Netz". Alle Pflegepersonen werden von PiB qualifiziert. Es erfolgt eine gemeinsame Klärung von Möglichkeiten und Grenzen und sie werden nach einer Vermittlung weiter begleitet und beraten. Stets gilt dabei der Grundsatz: Pflegekinder sind Kinder mit zwei Familien. Er berücksichtigt, dass es für alle Pflegekinder wichtig ist, sich mit ihrer Herkunftsfamilie auseinanderzusetzen. Zudem haben Eltern und Kind in den meisten Fällen das Recht und das Interesse, miteinander in Kontakt zu sein. Damit dies gut gelingen kann, unterstützt der Bereich der PiB-Elternberatung leibliche Eltern in der Auseinandersetzung mit ihrer besonderen Situation und bei den Begegnungen mit ihren Kindern.

Daten und Fakten

578 Pflegeverhältnisse wurden begleitet (inkl. neue und beendete).

45 neue Pflegeverhältnisse wurden in allen Pflegeformen eingerichtet:
26 in der Verwandtenpflege/dem sozialen Netz,
19 in der allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege/Fremdpflege,
0 in der sonderpädagogischen Vollzeitpflege und
0 Jugendliche nach der Flucht

53 Pflegeverhältnisse wurden beendet.

525 Pflegeverhältnisse bestanden am Stichtag 31.12.2024.

38 Fachkräfte mit unterschiedlicher Wochenarbeitszeit arbeiten in der Abteilung.

Die Abteilung Vollzeitpflege im Jahresrückblick

Die Zahl der potenziellen Pflegepersonen ist in den vergangenen Jahren beständig gesunken. Zu wenig Menschen bewerben sich und durchlaufen die Qualifizierung, um zukünftig ein Pflegekind bei sich aufnehmen zu können. Der Trend gilt in ähnlicher Weise für Einzelpersonen, Paare oder Familien. Dies hat zum einen zur Folge, dass die Auswahlmöglichkeiten für die unterschiedlichen Bedarfe der Kinder immer geringer werden, und zum anderen, dass häufiger als in den Jahren zuvor Kinder gar nicht vermittelt werden können. Besonders schwer zu finden sind Pflegefamilien, die sich zutrauen, ein Kind mit besonderen Bedarfen oder einer Behinderung aufzunehmen. Es gab eine Qualifizierung einer Pflegeperson für die sonderpädagogische Vollzeitpflege.

Insgesamt haben die Fachkräfte der Abteilung im Berichtsjahr 578 Pflegeverhältnisse begleitet. Das waren 31 weniger als im Vorjahr. Die Anzahl der zum Jahresende bestehenden Vollzeitpflegeverhältnisse hat sich mit 525 gegenüber dem Vorjahr leicht verringert (2023: 533): 45 Neuvermittlungen von Kindern in Pflegefamilien standen 53 beendeten Pflegeverhältnissen gegenüber. Auch die Zahl der Vermittlungen innerhalb der Verwandtenpflege bzw. im sozialen Netz ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Hier gab es 26 neue Pflegeverhältnisse, was einen eher niedrigen Wert darstellt. Durch die hohe Zahl an beendeten Pflegeverhältnissen hat sich der Bestand am Ende des Jahres ebenfalls verringert. Damit setzt sich der Gesamttrend fort, dass mehr Pflegeverhältnisse beendet als neue eingerichtet werden.

Im Berichtsjahr konnten dennoch erfreulicherweise sechs Kinder mehr als im Vorjahr in die sogenannte Fremdpflege vermittelt werden. Dies könnte auf einen ersten Erfolg durch die verbesserten Rahmenbedingungen aufgrund der bewilligten elterngeldähnlichen Sonderleistungen (EÄSL) zurückzuführen sein. Ob hierdurch langfristig eine Trendumkehr möglich gemacht wird, bleibt abzuwarten und zu hoffen. Sicher ist aber, dass die Anzahl an Vermittlungen größer gewesen wäre, wenn mehr passende Pflegefamilien zur Verfügung gestanden hätten.

Der Rückgang der Vermittlungszahlen ist bundesweit zu beobachten, und die Gründe sind vielfältig. Sie finden sich u. a. in gesellschaftlichen Veränderungen, in deren Folge die Berufstätigkeit beider Pflegepersonen sowohl gewünscht als auch finanziell erforderlich ist. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, dass nach einem Senatsbeschluss elterngeldähnliche Sonderleistungen für Pflegepersonen als fünfjähriges Modellprojekt auf den Weg gebracht wurden. Frische Pflegeltern können jetzt ein Jahr lang die Sonderleistungen beziehen, wenn Sie in Elternzeit gehen. Pflegeeltern können und konnten bisher kein Elterngeld analog zu leiblichen Familien beantragen, daher wurde dieses Modellprojekt entwickelt.

Personal- und Organisationsentwicklung

Vereinbarkeit von Familie und Beruf blieb ein wichtiges Thema innerhalb der Abteilung. Dies führte zu personellen Veränderungen, zum Beispiel durch interne Wechsel in andere Abteilungen oder Bereiche. Ein Arbeitsbereich war von einer Langzeiterkrankung betroffen, die das Team durch großes Engagement aufgefangen hat. Drei Fachberatungen aus zwei Bereichen der Vollzeitpflege haben sich beruflich neu orientiert und PiB verlassen. In beiden Teams konnten die Vakanzen durch Neueinstellungen ausgeglichen werden. Die personellen Veränderungen samt Einarbeitung und Wissenstransfer zwischen erfahrenen und neuen Mitarbeitenden verliefen positiv, wertschätzend und offen in der Abwägung von neuen Impulsen und langjährigem Erfahrungswissen. Dass Stabilität und Sicherheit der fachlichen Arbeit trotz der genannten personellen Herausforderungen ganzjährig erhalten blieben, war eine große Teamleistung der Fachberatungen der Vollzeitpflege. Dank und Anerkennung verdient auch der Ansatz der Teams, der zeitweilig höheren Belastung durch personelle Engpässe fachlich und lösungsorientiert zu begegnen.

Zum Jahresende waren in der Abteilung Vollzeitpflege 38 Fachkräfte plus zwei Abteilungsleitungen mit unterschiedlicher Wochenarbeitszeit tätig, davon:
9 in der allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege,
10 in der Vollzeitpflege im sozialen Netz/Verwandtenpflege,
7 in der sonderpädagogischen Vollzeitpflege,
9 in der Elternberatung,
1 als Anfragenbearbeitung
1 als interne Fachberatung und
1 Mitarbeiterin im Anerkennungsjahr im Team der Elternberatung.

Die Weiterentwicklung der Abteilung
Die großen Arbeitsschwerpunkte in der Entwicklung der Abteilung waren die Beteiligung der Pflegekinder und -jugendlichen und der Kinderschutz. Bei dem damit verbundenen Ausbau der Kinder- und Jugendangebote haben sich mehrere Mitarbeiter*innen der verschiedenen Arbeitsbereiche stark engagiert. So wurden u. a. die Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche, Events und Ferienfreizeiten ausgebaut bzw. verstetigt. Das Interesse daran wächst weiterhin beständig, und die Nachfrage zu bestimmten Themen übersteigt stetig das Angebot. Die Gespräche mit Pflegefamilien zur gemeinsamen Ausgestaltung des Kinderschutzes, wie in § 37b SGB VIII beschrieben, wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Wie bisher wurde allen Kindern zu ihrem sechsten Geburtstag die Kinderrechte-Broschüre „Recht hast du“ überreicht.

Eine Neuerung gab es in der sonderpädagogischen Vollzeitpflege: Hier wurde die Konzeption überarbeitet. Außerdem ist die Finanzierung der von PiB begleiteten Umgänge neu geregelt. Statt der bisherigen Zuwendung wird dieses Angebot nun durch ein Entgelt finanziert. Hierzu wurden die Prozesse mit dem Amt abgeglichen und die neuen Vorgänge im Amt vorgestellt. Die Umsetzung des Verfahrens wird PiB auch im kommenden Jahr begleiten.

Fortbildungen und Fachforen,
die den internen Austausch und die fachliche Weiterentwicklung der Beratungsfachkräfte fördern, betrafen

- einen moderierten Klausurtag der Kinder- und Jugendangebote mit allen Gruppenleitungen sowie den Fachberatungen der Abteilung Vollzeitpflege.
- eine Fortbildung mit einer externen Referentin zum Thema „Vorurteilsbewusste Wahrnehmung“ und der „Umgang mit rassistischer Diskriminierung im professionellen Kontext“.
- die Kooperation des PiB-Bildungszentrums mit den Abteilungen Vollzeitpflege, Übergangspflege und Patenschaften.
- eine Fortbildung mit einer externen Referentin zur Methode „Kollegiale Beratung“.
- eine Fortbildung mit einer externen Referentin zum Thema „Nonverbale Signale von Kindern lesen“.

- eine Schreibwerkstatt mit einem externen Referenten zum Schwerpunkt „Stellungnahmen/Berichte“.
- Vorstellungen neuer Regelungen zwischen den Bereichen Vollzeitpflege und Elternberatung.
- die Vorstellung der Comeback gGmbH, die differenzierte Hilfsangebote für drogengefährdete und abhängige Menschen anbietet.

Unterstützung durch die interne Fachberatung
Mit dem Angebot der internen Fachberatung begleitet eine PiB-Mitarbeiterin die Fachberater*innen der Vollzeitpflege und Übergangspflege in laufenden Prozessen und unterstützt sie dabei, die Begleitung der Pflegeverhältnisse auch bei komplexen Fragestellungen und in konflikthaften Situationen professionell durchzuführen. Die interne Fachberatung bietet zeitnah anlass- und themenbezogene Einzelberatung bzw. Klärungshilfe. Als zertifizierte Trauma-Fachberaterin unterstützt die interne Fachberatung Fälle, in denen es in Pflegefamilien aufgrund einer entsprechenden Thematik zu hohen Belastungen und Überforderungen kommt. Gespräche zur Abwendung einer Gefährdungssituation werden mit der internen Fachberatung vorbereitet.

Die interne Fachberatung unterstützt die Gewährleistung der Aufgabenwahrnehmung und der Qualitätsstandards, wie sie im Kooperationsvertrag mit dem Amt für Soziale Dienste, in den pädagogischen Konzeptionen sowie im Handbuch zum Qualitätsmanagement beschrieben sind. Darüber hinaus begleitet und moderiert die interne Fachberatung Arbeits- und Projektgruppen zu Themen der fachlichen Weiterentwicklung. Die interne Veranstaltungsreihe „Neu bei PiB“ zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen wurde von der internen Fachberatung dreimal durchgeführt.

Kooperation mit dem Amt für Soziale Dienste
Die regelmäßige Kooperation zwischen dem Amt für Soziale Dienste, der senatorischen Behörde und PiB findet in den Gremien Jour fixe und Arbeitskreis (AK) Weiterentwicklung der Familienpflege statt. In regelmäßigen Sitzungen wurden für das Konzept zur Entlastung von Pflegeeltern die weitere Prüfung durch die Fachabteilung der Wirtschaftlichen Jugendhilfe fortgesetzt und Verfahrensschritte konkretisiert.

Die Kooperation zwischen Amt, senatorischer Behörde und PiB wurde im vergangenen Jahr um ein Gremium erweitert, das gemeinsam mit dem Sprecherrat Vollzeitpflege zweimal jährlich die Anliegen der Pflegefamilien und die Gestaltung der Rahmenbedingungen thematisierte. Themen waren eine neue Pflegebescheinigung, die das bisherige Dokument zum Nachweis der Pflegeelternschaft ersetzen soll. Die Entwicklung von Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen den drei Partnern befinden sich in der finalen Bearbeitung durch die senatorische Behörde.

Die Kooperation mit dem Casemanagement des AfSD ist durch personelle Wechsel und nicht besetzte Stellen weiterhin erschwert. Um den Informationsfluss PiB-seitig zu stärken und zu aktualisieren, war PiB wiederholt an Informationsveranstaltungen für neue Casemanager*innen im Aus- und Fortbildungsamt beteiligt, die Gelegenheit für Fragen und Gespräche bot. Zusätzlich informierten PiB-Fachberater*innen einzelne Teams in den Sozialzentren zur Arbeitsweise von PiB, um die Arbeit an den Schnittstellen transparent zu machen.

Klärung von Verantwortungsgemeinschaften und Leistungswechseln

Die Vormundschaftsrechtsreform, die zum 1. Januar 2023 in Kraft trat, war Anlass für die Gründung einer Unterarbeitsgruppe der Landesarbeitsgruppe „Bremer Kinder unter Vormundschaft". Diese hatte den Auftrag, eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Bremer Jugendamt und PiB – Pflegekinder in Bremen zu entwickeln. Die Reform unterstreicht die Stärkung der Rechte und Interessen junger Menschen unter Vormundschaft sowie die Bedeutung von Verantwortungsgemeinschaften. Für die Pflegekinderhilfe und die Vormundschaft tut sie dies mit der Einführung des § 1777 BGB. Dieser beschreibt, dass geeigneten Pflegepersonen einzelne Sorgerechtsanteile für ihr Pflegekind übertragen werden können, während andere Sorgerechtsanteile beim Jugendamt in der Amtspflegschaft verbleiben. Pflegeeltern und Amtspfleger*innen bilden damit eine Sorgegemeinschaft für das Pflegekind.

Unter Federführung der senatorischen Behörde wurde gemeinsam mit der Amtsvormundschaft, dem Stab der Jugendamtsleitung, dem DRK-Schulungs-Team (proCura Kids) und Referatsleitungen des Sozialdienstes Junge Menschen in einer Arbeitsgruppe eine Kooperationsvereinbarung entwickelt, die die Zusammenarbeit bei sorgerechtlichen Fragen für Pflegekinder konkretisiert. Diese Kooperationsvereinbarung findet ebenfalls Anwendung, wenn von einem der beteiligten Akteure die Übertragung aller Sorgerechtsteile auf die Pflegeeltern angeregt wird.

In einer Arbeitsgruppe mit PiB und dem Jugendamt wurde ein Prozessvorschlag für eine zwischen Jugendamt und PiB abgestimmte Vorgehensweise entwickelt, wenn in einem laufenden Pflegeverhältnis der Wechsel in eine andere Leistungsart zur Disposition steht, z. B. von heilpädagogischer in sonderpädagogische Vollzeitpflege. Dies kann erforderlich werden, wenn bei Pflegekindern ein höherer Bedarf festgestellt wird. Hintergrund sind die Fälle, bei denen Pflegekinder einen sonderpädagogischen Bedarf haben, und die Pflegeeltern zwar geeignet sind, jedoch keine formale Qualifizierung nachweisen können. Bisher gab es häufig Unklarheiten dazu, welche Qualifizierung Pflegeeltern nachweisen bzw. erwerben müssen, um in heil- oder sonderpädagogische Vollzeitpflege hochgestuft zu werden. Die angestrebten Prozessmaßnahmen hierzu sind derzeit noch in Klärung.

Ausblick auf das Jahr 2025

- Es werden weitere Lösungsansätze zur Erhöhung der Vermittlungsquote entwickelt und umgesetzt.
- Der Bereich sonderpädagogische Vollzeitpflege wird konzeptionell weiterentwickelt und an die veränderten Anforderungen einer inklusiv ausgerichteten Beratungsarbeit angepasst.
- Im Zuge der erhöhten Stundenzuweisung für Gruppenangebote für Pflegekinder in der Vollzeitpflege werden Strukturen ausgebaut, die die Angebote im Sinne des Kinderschutzes inklusiv erweitern.
- Die weitere Umsetzung des Verfahrens „Begleiteter Umgang über Entgelt“ wird PiB auch im laufenden Berichtsjahr begleiten.
- Es sollen Strukturen für die Entwicklung eines bremischen Selbstvertretungsgremiums von Kindern und Jugendlichen aufgebaut werden, in dem auch Pflegekinder beteiligt sind.
- Der Kinderschutz soll durch verschiedene Fort- und Weiterbildungen gestärkt werden, indem Fachkräfte einen verbesserten Zugang zu spezifischen Belastungsfaktoren in Pflegefamilien erhalten.
- Die Schreibwerkstatt für Fachkräfte zum effizienteren Verfassen von Berichten und Stellungnahmen wird fortgesetzt.
- In der Umsetzung des Ziels einer diversitätsorientierten und kultursensiblen Arbeit werden die Kurz-Schulungen fortgesetzt. Darüber hinaus werden 2025 zwei weitere Fortbildungen zum Thema „Vorurteilsbewusste Wahrnehmung“ und der „Umgang mit rassistischer Diskriminierung“ im professionellen Kontext stattfinden.
- Im Jahr 2025 werden zwei interne Fortbildungen zum Thema „Traumasensible Begleitung von Pflegeverhältnissen“ stattfinden.
- Im Oktober 2025 wird eine Studentin in Kooperation mit der Hochschule Bremen, Fachbereich Soziale Arbeit, ein Duales Studium bei PiB beginnen.

Allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege

Die Mehrzahl aller stadtbremischen Pflegekinder wird im Bereich der allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege gemäß §§ 27, 33, 35a, 41 SGB VIII betreut. Dies gilt sowohl für Kinder in Fremdpflege als auch für Kinder in Verwandtenpflege bzw. im sozialen Netz. Die im Folgenden beschriebene allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege bezieht sich ausschließlich auf Pflegeverhältnisse in Fremdpflege. Diese werden zudem, je nach Bedarf des Kindes, in allgemeine oder heilpädagogische Fremdpflege unterschieden.

Allgemeine Fremdpflege: Dieser Form der Fremdpflege werden Kinder zugeordnet, die aufgrund geringfügiger Belastungen leichte Entwicklungsverzögerungen zeigen und von Pflegeeltern mit angemessenen erzieherischen und persönlichen Kompetenzen gefördert werden können.

Heilpädagogische Fremdpflege: Die Pflegeform ist für Kinder gedacht, die sehr belastende Erfahrungen wie Vernachlässigung oder Beziehungsabbrüche erlebt haben und/oder in ihrer Entwicklung auffallend verzögert sind. Die Pflegeeltern verfügen über persönliche Kompetenzen und über professionelle bzw. semiprofessionelle pädagogische Erfahrungen sowie eine abgeschlossene Qualifizierung für ihre Aufgaben.

Daten und Fakten

224	Pflegeverhältnisse bestanden am 31.12., davon 76 allgemeine und 148 heilpädagogische Pflegeverhältnisse.
19	Kinder kamen neu in allgemeine und heilpädagogische Fremdpflege.
15	Pflegeverhältnisse wurden beendet.
42,6 %	aller Pflegeverhältnisse werden dem Bereich der allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege zugeordnet.
9	Fachkräfte mit unterschiedlicher Stundenzahl waren dem Arbeitsbereich zugeordnet.

Trends und Entwicklungen

- Der Bereich der allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege (VP AH) konnte mehr als doppelt so viele Vermittlungen umsetzen wie im Vorjahr.
- Die Anzahl der beendeten Pflegeverhältnisse ist im Bereich VP AH um 40 % gesunken (von 25 auf 15).
- Der Bereich konnte somit im letzten Jahr um 1,2 % wachsen.
- Die Anzahl der heilpädagogischen Pflegeverhältnisse ist fast doppelt so hoch wie die Anzahl der allgemeinen Pflegeverhältnisse.

Der Bereich im Überblick

Das Jahr 2024 brachte sowohl Kontinuität als auch wichtige Veränderungen für den Bereich der allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege. Weiterhin beschäftigt uns, dass mehr Kinder mit höheren Bedarfen zu vermitteln sind, die zur Verfügung stehenden Pflegeeltern aber häufig nicht über die formalen Qualifikationen verfügen oder sich trotz ausreichender Qualifiaktion nicht in der Lage sehen, ein Kind mit erhöhtem Bedarf aufzunehmen. Dies schränkt die Vermittlungsmöglichkeiten ein.

Hier zeigen sich deutlich die Wirkungen veränderter Lebensmodelle; die Berufstätigkeit beider Pflegeelternteile ist zum einen in der Regel gewollt, zum anderen aber auch aus finanziellen Gründen erforderlich. Pflegeeltern sind deshalb noch stärker auf funktionierende Systeme der Fremdbetreuung in Krippen und Kitas angewiesen, erleben diese aufgrund personeller Engpässe aber nicht immer als zuverlässig. Auch die Unsicherheit, ab wann eine Fremdbetreuung für ein Kind mit erhöhtem Bedarf und möglicher Bindungsverunsicherung möglich sein wird, kann die Vermittlungschancen einschränken.

Mehr finanzielle Unterstützung für Pflegeeltern

Eine sehr positive Entwicklung im Jahr 2024 ist die Einführung der elterngeldähnlichen Sonderleistung. Diese ermöglicht es Pflegepersonen, für zwölf Monate einen Ausgleich von 850 Euro monatlich für ihren Verdienstausfall von der Stadt Bremen zu erhalten, sofern ein Pflegeelternteil ganz auf die Berufstätigkeit verzichtet, um sich in dieser Zeit intensiv um das neu aufgenommene Kind zu kümmern.

Zudem wurde die monatliche Erziehungsaufwandpauschale für die Aufnahme eines Pflegekindes von 250 auf 420 Euro monatlich durch die Stadt Bremen erhöht. Diese Maßnahmen verbessern die Rahmenbedingungen für Pflegeeltern, die dringend erforderlich sind, um dem bundesweiten Trend der rückläufigen Vermittlungszahlen begegnen zu können. Insbesondere für viele alleinstehende Personen, die sich für die Aufnahme eines Pflegekindes interessieren, wurde durch die Maßnahmen die finanzielle Grundlage geschaffen, ein Pflegekind aufzunehmen und in der Anfangszeit angemessen intensiv betreuen zu können.

Zusammenarbeit mit Jugendamt und Kooperationspartnern

Die Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner, dem AfSD, und anderen Bremer Kooperationspartnern verläuft in den meisten Fällen erfreulich gut und konstruktiv. Personelle Engpässe und strukturelle Probleme können die Prozesse jedoch oftmals erschweren. So verzögern häufige Fallzuständigkeitswechsel im Jugendamt, unklare Zuständigkeiten und lange Wartezeiten bei der Gewährung notwendiger Hilfen oft die Umsetzung wichtiger Maßnahmen. Gemeinsam suchen die Kooperationspartner nach Wegen, um Lösungen – im Sinne der Pflegekinder und Familien – für diese Herausforderungen zu finden.

Engere Zusammenarbeit intern

Der im letzten Berichtszeitraum beschriebene Teamentwicklungsprozess in der allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege wurde Anfang 2024 erfolgreich abgeschlossen. Zu den Ergebnissen gehören eine Verbesserung beim Wissenstransfer zwischen erfahrenen und neuen Mitarbeitenden sowie eine damit verbundene Stärkung der Handlungssicherheit.

Die Zusammenarbeit mit dem Team der Elternberatung, die im letzten Jahr durch einen Klausurtag intensiviert wurde, konnte 2024 im beruflichen Alltag produktiv weiterentwickelt werden. Mit der Bremer Amtsvormundschaft hat ein Kooperationstreffen stattgefunden. Ein Folgetermin für 2025 ist bereits geplant.

Sommerfest für Kinder und Pflegefamilien

Das große Sommerfest auf dem Gelände der Freizeitstätte Arberger Sommerbad e. V. wurde zu einem echten Highlight. Teilgenommen haben Pflegefamilien und Fachberatungen aus den Bereichen soziales Netz/Verwandtenpflege, allgemeine und heilpädagogische, sonderpädagogische Vollzeitpflege, Übergangspflege sowie den Patenschaften. Im Gegensatz zu den bereichsbezogenen Sommerfesten der Vorjahre haben sich deutlich mehr Pflegefamilien beteiligt. Für manche Übergangspflegefamilien und Pat*innen gab es ein Wiedersehen, für andere ein Kennenlernen. Das Sommerfest war mit vielen Spielen und spannenden Aktionen auf und im Wasser (z. B. eine Wettkajakfahrt) umrahmt. Außerdem gab es leckeres Essen und ein vielfältiges Programm für Jung und Alt. Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen soll das Sommerfest auch im Jahr 2025 in diesem Rahmen erneut angeboten werden.

Ausblick auf das Jahr 2025

- Im März 2025 wird die seit längerem geplante Fortbildung „Traumasensible Beratung in Pflegeverhältnissen“ stattfinden. Hier werden Mitarbeitende ihr Fachwissen und ihre beraterische Kompetenz stärken, um Pflegefamilien angemessen in ihrem herausfordernden Alltag unterstützen zu können.
- Die Akquise neuer Pflegepersonen wird den Arbeitsbereich der allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege auch im nächsten Jahr beschäftigen. Die bereits im letzten Jahresbericht beschriebenen gesellschaftlichen Veränderungen und die oben genannten Erschwernisse machen diese Aufgabe zu einem zentralen Punkt der Bemühungen im Jahr 2025, um für Kinder auch in Zukunft passende und liebevolle Pflegefamilien finden zu können.

Sonderpädagogische Vollzeitpflege

Die sonderpädagogische Vollzeitpflege ist ein Bereich der Abteilung Vollzeitpflege nach §§ 27, 33, 35a, 41, 44 SGB VIII und § 80 SGB IX. Sie arbeitet gezielt für Kinder und Jugendliche mit wesentlichen körperlichen und/oder geistigen sowie seelischen Behinderungen. Im Fokus steht die Chance auf das Leben in einer Familie. Die sonderpädagogische Vollzeitpflege wird von geeigneten Einzelpersonen, Paaren oder Lebensgemeinschaften mit einer sozialpädagogischen, sonderpädagogischen oder psychologischen und/oder medizinisch-pflegerischen Qualifikation ausgeführt. Dabei haben Pflegeeltern deutlich höhere Anforderungen in Bezug auf die Förderung der Pflegekinder zu erfüllen. Im Rahmen der PiB-Fachberatung sind neben der grundlegenden Beratungsarbeit deshalb spezielle Informationen über Entlastungsmöglichkeiten für Pflegeeltern von Bedeutung.

Daten und Fakten

89	sonderpädagogische Pflegeverhältnisse bestanden, davon
25	Pflegeverhältnisse für Kinder und Jugendliche mit wesentlichen körperlichen und/oder geistigen Behinderungen und
60	für Kinder und Jugendliche mit einer seelischen Behinderung und erheblichen Verhaltensauffälligkeiten und
4	Pflegeverhältnisse für schwerstkranke Kinder.
0	Kinder kamen neu in sonderpädagogische Vollzeitpflege.
1	Pflegeverhältnis wurde gleichgestellt*.
6	Pflegeverhältnisse wurden beendet.
17 %	aller bremischen Pflegekinder betreute der Bereich am 31.12.2024.
83	Pflegeverhältnisse bestanden zum 31.12. des Jahres.
7	Fachberatungen waren** bei Jahresende im Bereich tätig.

* Das sind Pflegeverhältnisse, die aus anderen Pflegeformen in die sonderpädagogische Vollzeitpflege übernommen wurden. **mit unterschiedlichem Stundenumfang.

Trends und Entwicklungen

- Die Anzahl der bestehenden Pflegeverhältnisse ist 2024 im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken (2023: 92).
- Auch die Anzahl der gleichgestellten Pflegeverhältnisse ist niedriger (2023: 5).
- Dass kein Kind mit sonderpädagogischem Bedarf in eine Pflegefamilie vermittelt werden konnte, ist im Kontext des seit längerem bestehenden Mangels an fehlenden Pflegepersonen zu sehen. Auch bei vorliegender Qualifikation sehen sich Bewerber*-innen oft nicht in der Lage, ein Kind mit sehr hohem Bedarf aufnehmen zu können.
- Der Bereich verfolgt deshalb weiter das Ziel, Entlastungsangebote für Pflegeeltern zu schaffen bzw. zu erweitern und steht damit in engem Austausch mit der Behörde.

- Die Angebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen konnten deutlich ausgebaut werden und werden stark genutzt. Auf dem Weg zu einer inklusiven Jugendhilfe ist dies ein wichtiger Schritt.
- Der Flyer der sonderpädagogischen Abteilung „Jedes Kind hat ein Recht auf Familie“ wurde fertiggestellt. Er richtet sich an Menschen, die sich für die Aufnahme eines Kindes mit sonderpädagogischem Bedarf interessieren und informiert u. a. zu den Voraussetzungen und zum Unterstützungsangebot, das durch PiB gewährleistet wird.

Die Sonderpädagogische Vollzeitpflege im Jahresrückblick

Das Team besteht aktuell aus sieben Mitarbeiter*innen in Voll- und Teilzeit, die sich nach einigen personellen Veränderungen im Berichtsjahr neu strukturieren müssen. Um weiterhin eine kooperative und fachlich fundierte Arbeit für die Pflegefamilien sicherzustellen, wurde ein Teamentwicklungsprozess begonnen.

Nach einem intensiven fachlichen Austausch zu den Veränderungen und aktuellen Anforderungen der sonderpädagogischen Vollzeitpflege wurde die Konzeption überarbeitet und fertiggestellt.

Ein großer Teil der begleiteten Kinder und Jugendlichen nimmt an den Kinder- und Jugendangeboten der Sonderpädagogischen Vollzeitpflege sowie den PiB-Freizeiten teil. Die Kindergruppen bieten in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit, sich außerhalb der Pflegefamilie eigenständig mit anderen Pflegekindern auszutauschen, alters- und entwicklungsentsprechende Erfahrungen außerhalb des familiären Rahmens zu machen und innerhalb einer Gruppe soziale Kompetenzen zu stärken. Die Fachkräfte aus dem Bereich Sonderpädagogik konzipierten und begleiten diese Angebote aktiv.

Freizeitpädagogische Begegnungen unterstützen Kinder und Erwachsene

Es wurden zwei Ausflüge mit Jugendlichen des Bereichs zur Osterwiese und zum Freimarkt organisiert. Außerdem gab es ein Picknick im Bürgerpark, ein Pizza-Event auf der Dachterrasse bei PiB sowie einen Ausflug in ein Kletterzentrum. Darüber hinaus kamen alle Pflegefamilien des Bereichs zu einem Sommerfest auf der Kinder- und Jugendfarm in Habenhausen zusammen.

Diese freizeitpädagogischen Begegnungen stellen eine wichtige Ergänzung zur Beratungsarbeit im Pflegefamiliensystem dar, und die hohe Nachfrage zeigt, dass es sowohl bei den Kindern und Jugendlichen als auch bei den Pflegeeltern einen Bedarf nach Austausch und Verbindung gibt.

Beratung und Qualifizierung

Die komplexen Belastungen der Kinder und Jugendlichen in der sonderpädagogischen Vollzeitpflege erfordern eine intensive und individuelle Beratung sowie Begleitung der Pflegefamilien durch die PiB-Beratungsfachkräfte. In der Regel finden monatliche Bera-

tungskontakte statt. Um die Beratungs- und Fachkompetenz innerhalb der Abteilung zu vertiefen bzw. aktuell zu halten, haben die Fachberater*innen an verschiedenen Fortbildungen und Arbeitskreisen teilgenommen, darunter:

- Coaching rund um das Thema ADHS
- Runder Tisch FASD
- Einführung in Diversität
- Grundlagen der systemischen Beratung
- Arbeitskreis sexuelle Gewalt.

Auch die Pflegeeltern werden dazu ermutigt, monatlich an Austauschgruppen teilzunehmen und regelmäßig Kurse im BiZ zu besuchen, um den spezifischen Bedarfen der Kinder angemessen begegnen zu können.

Unterstützung von Eltern durch Verfahrenslotsen

Relativ neu sind in vielen Pflegeverhältnissen noch immer die Unterstützungsmöglichkeiten, die durch die Verfahrenslotsen kommuniziert werden. Sie beraten beispielsweise bei Leistungsansprüchen der Eingliederungshilfe und anderer Rehabilitationsträger und begleiten den Antragsprozess. Aufgabe der Fachberater*innen war es, u.a. über die neue Struktur und die jeweiligen Zuständigkeiten im Beratungsverhältnis zu informieren.

Beratungsangebote durch das SOS-Kinderdorf Bremen

In der Begleitung von jugendlichen Pflegekindern informierten die Fachberater*innen verstärkt über die Angebote der Careleaver-Beratungsstelle von SOS-Kinderdorf Bremen. Careleaver erhalten dort kompetente Unterstützung, z. B. bei Fragen zum Übergang in die erste eigene Wohnung, zu behördlichen Anträgen und zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten. Es gab erste Rückmeldungen, dass das Angebot als hilfreiche Ergänzung wahrgenommen wurde.

Kontakte zur Herkunftsfamilie

Ein wichtiger Bestandteil der Pflegeverhältnisse ist nach wie vor die Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie des Kindes. Das spezifische Angebot der Elternberatung wird zunehmend auch von Eltern im Bereich der Sonderpädagogik genutzt. Dazu gehören Einzelberatungen und Kooperationsgespräche zwischen Eltern und Pflegeeltern. Auch die Begleitung der Umgänge erfolgt inzwischen regelhaft durch die Elternberatung. Das Angebot reicht von einer 1:1-Begleitung bei begleiteten Umgängen über unterstützte Treffen in den Familiencafés bis hin zu unbegleiteten Kontakten zwischen Eltern und Kindern. Insbesondere die Angebote der Familiencafés erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Erfreulich war, dass auch in diesem Jahr einige Eltern und Pflegeeltern gemeinsam an den Tandem-Veranstaltungen des Bildungszentrums teilgenommen haben. Die gemeinsame Aktivität schafft Verbindungen, die sich im Alltag sehr positiv auf die weitere Kooperation auswirken können. In diesem Sinne wurde auch der Austausch zwischen den Fachberatungen der beiden Bereiche noch relevanter und machte deutlich: Der Blick aus sehr unterschiedlichen Perspektiven aufs Kind stärkt das fachliche Handeln.

Ausblick auf das Jahr 2025

- Der Bereich wird gezielt passende Ausstattung und geeignete Örtlichkeiten erschließen, um die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen an Gruppen und Freizeiten im Sinne der Inklusion weiter zu stärken.
- Der Bereich wird gezielt darauf hinwirken, dass mehr Pflegefamilien an Kursen und Gruppen im BiZ teilnehmen.
- Ein Bereichsentwicklungsprozess soll die Zusammenarbeit im Team und die fachliche Entwicklung weiter stärken.
- Es werden gezielt Fort- und Weiterbildungen identifiziert und angeboten werden, um die Qualifikation der Mitarbeitenden weiter zu verbessern.

Verwandtenpflege / Vollzeitpflege im sozialen Netz

Der Bereich Verwandtenpflege/Vollzeitpflege im sozialen Netz gehört zur Abteilung Vollzeitpflege nach §§ 27, 33, 35a und 41 SBG VIII. Er umfasst Pflegeverhältnisse, die sich aus dem familiären oder sozialen Umfeld der Pflegekinder entwickelt haben, in denen Pflegekind und Pflegefamilie einander also bereits bekannt sind. Sie kommen in der Regel dadurch zustande, dass die Sorgeberechtigten Hilfe zur Erziehung nach § 27 SGB VIII beantragen – und oft eine gewünschte Pflegeperson benennen. PiB erstellt dann im Auftrag des Casemanagements eine Kompetenzeinschätzung der Pflegeperson als Grundlage für die weitere Hilfeplanung. Zusätzlich werden die Förderbedarfe der Kinder und der Unterstützungsbedarf der Pflegefamilie festgestellt und in der Beratung und Begleitung des Pflegeverhältnisses berücksichtigt.

Daten und Fakten

246	Pflegeverhältnisse bestanden insgesamt im Bereich, inklusive neue und beendete Pflegeverhältnisse.
26	Kinder wurden vermittelt, davon 17 in Verwandtenpflege und 9 in Vollzeitpflege im sozialen Netz.
32	Pflegeverhältnisse wurden beendet.
40,8 %	aller bremischen Pflegekinder betreute der Bereich am 31.12.2024.
214	Pflegeverhältnisse bestanden am Stichtag 31.12. des Jahres.
10	Fachkräfte arbeiteten mit unterschiedlichem Stundenumfang zum Jahresende im Bereich.

Trends und Entwicklungen

- Das Amt für Soziale Dienste stellte im Berichtsjahr weniger Anfragen zur Einrichtung von Vollzeitpflegeverhältnissen im Bereich Verwandtenpflege/soziales Netz. Im Jahresverlauf erhielt der Bereich 29 Prüfaufträge für 30 Kinder (2023 waren es 40).
- Erneut wurden mehr verzeichnete Pflegeverhältnisse beendet anstatt vermittelt.
- Wie bereits im Vorjahr gab es einen erhöhten Beratungsaufwand im Zuge von Vermittlungsanfragen für auswärtig lebende Kinder, für die eine Vermittlung zu bremischen Bezugspersonen vorgesehen war.

Die Verwandten- und Vollzeitpflege im Jahresrückblick

Der Fokus lag im Jahr 2024 in der Weiterentwicklung der Beratungsstrukturen für Pflegekinder mit einem sonderpädagogischen Bedarf in der Verwandtenpflege. Durch die besonderen Anforderungen der Kinder haben diese Pflegefamilien in der Regel einen höheren Beratungsbedarf, als im Bereich der Verwandtenpflege üblicherweise vorgesehen ist. Dies betraf zu Beginn des Jahres 51 Pflegeverhältnisse.

Sonderpädagogischer Beratungsbedarf in der Verwandtenpflege

Im Februar hat daher ein Klausurtag stattgefunden, in dem Kriterien und Standards mit dem Ziel entwickelt wurden, den Pflegefamilien eine intensivere und bedarfsgerechte Einzelberatung durch die PiB-Fachberatung zu ermöglichen. Zukünftig kann bei einer entsprechenden Diagnose und erhöhtem Beratungsbedarf eine Anpassung der Beratungsdichte im Rahmen der Hilfeplanung vereinbart werden.

Bisher wurde diese Vereinbarung in der Praxis erst einmal angewendet, was mit unterschiedlichen Faktoren zu tun hat. Pflegefamilien bekommen beispielsweise andere Unterstützung durch zusätzliche Maßnahmen der Jugendhilfe, nehmen das Gruppen- und Seminarangebot regelmäßig wahr oder können aufgrund mangelnder zeitlicher Ressourcen keine intensivere Einzelberatung annehmen. Der regelmäßige Fachaustausch mit dem Bereich der Elternberatung und die regelhafte Einbindung in die Kompetenzeinschätzungen neuer Pflegeverhältnisse konnten erfolgreich reaktiviert und vertieft werden.

Erhöhter Personalwechsel in der Abteilung

Zehn Fachkräfte haben den Bereich an den Standorten Mitte und Nord auch in Zeiten von Personalwechsel und längere Vakanzen getragen – unterstützt durch interne Maßnahmen zum Personalmanagement sowie externe Beratung und Supervisionen. Eine Kollegin ist in Elternzeit gegangen, zwei Kolleginnen haben das Team verlassen und zwei neue Kolleginnen wurden eingestellt. Eine Praktikantin wurde für sechs Wochen im Rahmen ihres Studiums begleitet.

Beginn und Beendigung von Pflegeverhältnissen
Im Rahmen der Kompetenzeinschätzung vergab das Amt insgesamt 29 Prüfaufträge an die Abteilung, von denen drei nicht zur Einrichtung eines Pflegeverhältnisses nach § 33 SGB VIII führten. Es wurden 26 Pflegeverhältnisse in dem Bereich nach § 33 SGB VIII neu eingerichtet und 32 beendet.

In einigen Pflegeverhältnissen können die Pflegeeltern nicht den Bedarfen der Kinder entsprechen. In diesen Fällen kann es zu Beginn oder während der laufenden Maßnahme Unterstützungsangebote durch eine zusätzliche Jugendhilfemaßnahme geben. Dies betraf im Berichtsjahr 56 von 264 Vollzeitpflegeverhältnissen. Sie erhielten unterschiedliche Jugendhilfemaßnahmen zur zusätzlichen Unterstützung, beispielsweise Erziehungsbeistandschaft und Sozialpädagogische Familienhilfe.

Umgänge zwischen Kind und Eltern
Knapp die Hälfte aller Pflegeverhältnisse im Bereich der Verwandtenpflege und aus dem sozialen Netz können die Kontakte zwischen Eltern und ihren Kindern eigenständig regeln. Sehr unterschiedlich verläuft hier jedoch die Auswahl der Treffpunkte für die Begegnung zwischen Kind und Eltern, der Rhythmus der Treffen sowie die Kontaktdichte. Sie variiert zwischen mehreren Kontakten in der Woche bis zu einem Kontakt im Jahr. Pflegekinder treffen ihre Eltern z. B. in den Familiencafés von PiB und werden durch die Mitarbeitenden der Elternberatung unterstützt. Ein Viertel der Pflegekinder hat keinen Kontakt zu seinen Eltern. Entweder weil die Eltern verstorben sind oder weil ein Kontakt zu den Eltern nicht förderlich oder gewünscht ist.

Ausblick auf das Jahr 2025
- Der Bereich plant im kommenden Jahr zwei gemeinsame Aktivitäten mit Pflegefamilien, um die Begegnung und Vernetzung der Pflegeeltern und -kinder zu fördern.
- Im Fokus steht die Umsetzung und erste Evaluation der höheren Beratungsdichte in der Begleitung von sonderpädagogischen Pflegeverhältnissen im Bereich Verwandtenpflege/soziales Netz.

Elternberatung

Die PiB-Elternberatung begleitet Eltern, deren Kind perspektivisch in einem auf Dauer angelegten Pflegeverhältnis lebt. Ab Beginn der Vermittlung bietet sie Eltern ein differenziertes Angebot an Beratung und Begleitung. Denn Eltern, die ohne ihre Kinder leben, sollen mit ihren Anliegen Gehör finden, so dass sie ihr Kind in der Pflegefamilie unterstützen können.
Ziel der Elternberatung ist es, allen am Pflegeverhältnis Beteiligten einen akzeptierenden und wertschätzenden Umgang miteinander zu erleichtern: Verlässliche Vereinbarungen und ein ausgewogenes Verhältnis von Nähe und Distanz können das Kind entlasten und schaffen Bedingungen für das Gelingen des Pflegeverhältnisses; ein spannungsfreies Verhältnis zwischen Eltern und Pflegeeltern hat zudem großen Einfluss auf die Entwicklung des Kindes. Gemeinsame Kooperationsgespräche mit Eltern und Pflegeeltern fördern dies. Dafür bietet die Elternberatung Einzelberatung und Gruppen sowie die Vorbereitung und Begleitung von Umgängen gemäß § 1684 BGB an.

Umgänge finden entweder im halböffentlichen Rahmen von PiB-Familiencafés oder im Einzelkontakt in anderen angemessenen Räumen statt. Perspektivisch wird hier angestrebt, Eltern und Pflegepersonen insoweit bei der Entwicklung einer tragfähigen Erziehungspartnerschaft zu unterstützen, dass sie größtmögliche Eigenständigkeit erlangen und sich ihre Zusammenarbeit konstruktiv an den Bedürfnissen des gemeinsam begleiteten Pflegekindes orientiert.

Die vier Bereiche der Elternberatung bei PiB:

1. Eltern-Begleitung und -Beratung von Beginn des Pflegeverhältnisses an
2. Eltern-Beratung in bereits laufenden Pflegeverhältnissen.
3. Begleitung von Umgängen zwischen Kindern und Eltern.
4. Umfassende Information über Rechte von Kindern und ihrer Eltern.

Beratungsangebote haben positive Effekte

Eltern von Anfang an zu beraten, ist ein Schwerpunkt in der Arbeit. Die intensive Anfangsphase zahlt sich nach unserer Erfahrung immer aus. Im besten Fall finden Eltern ihren Platz im neuen Hilfesystem für ihr Kind und können sich beteiligen. Außerdem ermöglicht eine umfassende Beratung eine positive Zusammenarbeit zwischen Pflegeeltern und Eltern. So bleibt die Kooperationsbeziehung in den jeweiligen Entwicklungsphasen des Kindes stabil. Für die Kinder ist es wichtig zu sehen, dass ihre Eltern und Pflegeeltern miteinander reden können und sich in ihren jeweiligen Rollen respektieren.

*Im Jahr 2024 wurden **19 von 45** neuen Pflegeverhältnissen von Anfang an begleitet (12 davon „Fremdpflege“ und 7 aus „soziales Netz/ Verwandtschaftspflege“).*

Daten und Fakten

Beratung und Begleitung

In **144** (2023: 124) von 525 Vollzeitpflegeverhältnissen suchten 187 Eltern (125 Mütter und 62 Väter) den Kontakt zur Elternberatung. Diese Elternteile begleitete die Elternberatung in verschiedener Weise.

Die **144** Vollzeitpflegeverhältnisse ordneten sich verschiedenen Bereichen zu:

87 dem Bereich allgemein/heilpädagogische Vollzeitpflege,
34 dem Bereich Verwandtenpflege/soziales Netz und
23 dem Bereich sonderpädagogische Vollzeitpflege.

Von **45** im Berichtsjahr neu vermittelten Vollzeitpflegeverhältnissen (2023: 45) wurden 19 von der Elternberatung begleitet (2023: 8). Dies betraf

12 (von 19) neu in Fremdpflege vermittelte Kinder und
7 (von 26) neu vermittelte Kinder im Bereich Verwandtenpflege/soziales Netz.

Die verschiedenen Beratungsangebote im Bereich wurden unterschiedlich genutzt:

125 Elternteile (2023: 121) von 100 Kindern (2023: 97) nutzten 384 Termine zur Einzelberatung (2024: 327). Zusätzlich gab es 97 Kooperationsgespräche zwischen den Eltern und Pflegeeltern von 60 Pflegekindern.
Die Elternberatung begleitete 57 Elternteile von 55 Kindern zu 78 Hilfeplangesprächen.

91 dieser Elternteile (2023: 113) und 9 Familienangehörige von 67 Pflegekindern (2023: 84) kamen im Rahmen eines begleiteten Umgangs außerdem zur flankierenden Beratung.

57 Elternteile von 43 Pflegekindern nutzen die Einzelberatung der Elternberatung, unabhängig von begleiteten Umgängen, um ihre Elternschaft im Familiensystem zu reflektieren oder als Unterstützung im Kontext der Vermittlung.

Begleitete Umgänge

80 Pflegekinder (2023: 84) begleitete die Elternberatung bei Umgängen mit insgesamt 132 Elternteilen/bzw. Familienangehörigen (2023: 203), davon trafen

62 Pflegekinder 74 Elternteile bzw. Familienangehörige (2023: 46) im Rahmen des unterstützen Umgangs bei insgesamt 355 Treffen im Familiencafé (2023: 302) und weitere

28 Pflegekinder (2023: 38) 32 Elternteile (2023: 48) im begleiteten Umgang im eigentlichen Sinne bei 118 Kontakten.

9 Fachkräfte arbeiteten mit unterschiedlicher Stundenzahl in dem Bereich.

Kommunikation zur Aufarbeitung und Deeskalation

Beratung bietet die Elternberatung auch in bereits bestehenden Pflegeverhältnissen und für „Spät- und Quereinsteiger*innen“ an. Manchmal sind Eltern zu Beginn des Pflegeverhältnisses aus verschiedenen Gründen nicht verfügbar. Manchmal wollen Kinder erst nach einigen Jahren Kontakt zu ihren Eltern aufbauen. In anderen Fällen kommt es nach längerer Zeit zu Konflikten, bei denen die Elternberatung helfen soll. Zur Unterstützung von laufenden Pflegeverhältnissen werden regelmäßig sogenannte Kooperationsgespräche durchgeführt. Hier werden auf Augenhöhe Absprachen getroffen und aktuelle Informationen aus dem Leben des Kindes geteilt (z. B. Schulwechsel, neue Hobbys). Außerdem können Wünsche und Ideen für die Zukunft angesprochen werden. Die Gespräche werden protokolliert und das Protokoll wird an alle Beteiligten verschickt. So fühlen sich Eltern im Idealfall gefragt, informiert und eingebunden in das Leben ihres Kindes. Gleichzeitig erleben Pflegeeltern, wie Eltern weiterhin aktiv Verantwortung für ihr Kind übernehmen.

*Es wurden insgesamt **384 persönliche Beratungen** für 125 Elternteile durchgeführt (Alt- und Neuberatungen).*

*Die Elternberatung beteiligte sich an **97 Kooperationsgesprächen** und begleitete **78 Hilfeplangespräche**.*

Elterngruppe als geschützter Raum

Zum Beratungsangebot für die Eltern gehört die Elterngruppe, die 2024 bis zum Sommer stattfand. Solche Gruppen bieten Eltern die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu treten und einen Raum für den entlastenden Austausch über wichtige Themen und Gefühle im Zusammenhang mit der Fremdunterbringung ihrer Kinder zu schaffen. Ein zentrales Ziel der Gruppenangebote ist es, Eltern durch die Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Geschichte zu stärken. Ab Sommer konnte aufgrund einer zu geringen Teilnehmer*innenzahl kein weiterer Gruppendurchlauf stattfinden. Das Team der Elternberatung sieht den Bedarf einer Wiederaufnahme des Gruppenangebots und arbeitet aktiv an neuen Konzepten, um Eltern auch weiterhin zusammenzubringen.

Begleitete Umgänge in drei verschiedenen Formen

Eltern und Kinder haben ein Recht auf Umgang. Aber nicht immer können Eltern den Kontakt zu ihrem Kind eigenständig wahrnehmen. In der Hilfeplanung wird dann durch das Casemanagement ein begleiteter Umgang eingerichtet oder – falls kein Einverständnis erzielt werden kann – vom Familiengericht angeordnet. Die PiB-Elternberatung bietet Umgangsbegleitungen nach § 1684 BGB seit 2018 als eigenständiges Angebot an und unterstützt Eltern darin, die Kontakte im Sinne des Kindes zu gestalten.

Ziel der Umgangsbegleitung ist die Entwicklung elterlicher Kompetenzen, die es ermöglichen, die Kontakte so selbstständig wie möglich stattfinden zu lassen. Eltern erhalten im

Rahmen der Umgangsbegleitung Beratung, und die Umgänge werden in regelmäßigen Kooperationsgesprächen zwischen Eltern, Pflegeeltern und Fachberatungen reflektiert. Neben den Eltern nehmen nach Absprache ggf. Geschwisterkinder und Großeltern an den Kontakten teil. Die **Konzeption „Begleitete Umgänge“** steht auf www.pib-bremen.de bereit.

Einfach QR-Code abscannen, um zur Webseite zu kommen.

1. Unterstützte Umgänge mit PiB-Fachkräften

Zwischen Eltern und ihren Kindern sind unterstützte Umgänge möglich, welche in sogenannten Familiencafés in Räumen anderer Träger und bei PiB stattfinden. Hier besteht eine kindgerechte Atmosphäre in einem alltagsähnlichen, halböffentlichen, aber begleiteten Rahmen. In der Regel unterstützen mindestens zwei Fachkräfte von PiB das Geschehen. Für die Begleitung kooperiert die Elternberatung eng mit den Fachberatungen der Übergangspflege sowie mit Honorarkräften und Mitarbeitenden im Anerkennungsjahr. Sofern es den Bedürfnissen des Kindes entspricht, sind die Pflegepersonen bei Umgängen zeitweise anwesend. Bei gutem Wetter finden die Familiencafés in Parks oder auf Spielplätzen statt.

Zu den unterstützten Umgängen gehören auch die Tandemveranstaltungen der Elternberatung. Sie folgen dem Anliegen, dem Pflegekind und seinen beiden Familien einen Rahmen für ungezwungene Begegnung zu bieten. Sowohl Eltern als auch Pflegeeltern nehmen daran teil, und das Kind kann sich als Teil zweier Familiensysteme erleben, die miteinander in guter Verbindung stehen. Angeboten wurden im Berichtsjahr z. B. ein Sommerfest auf der Kinder- und Jugendfarm, die Teilnahme am Freimarktumzug, eine große gemeinsame Weihnachtsfeier, ein Osterpicknick, Minigolfspielen, Kanufahren, ein Zirkusnachmittag und verschiedene Kreativangebote wie Mosaikbasteln.

*Es fanden **355 Treffen** im Familiencafé statt, 49 Kinder trafen 74 Eltern (und ggf. Geschwisterkinder und andere Angehörige).*

*2024 fanden acht Tandemveranstaltungen statt, mit insgesamt etwas **mehr als 200 Teilnehmer*innen**.*

2. Begleitete Umgänge im eigentlichen Sinne

Diese Kontakte finden grundsätzlich zwischen jeweils einer Familie und ihrem Kind in speziell dafür eingerichteten Räumen bei PiB statt. Eine PiB-Fachkraft ist während des Umgangs anwesend und unterstützt die Eltern bedarfsorientiert bei der Begegnung mit dem Kind. Diese Form des Umgangs wird durch das Jugendamt eingerichtet, wenn Elternteile beispielsweise einen erhöhten Bedarf an Unter-

*Im Berichtsjahr trafen bei insgesamt **118 Kontakten** 28 Kinder 32 Elternteile im begleiteten Umgang.*

stützung haben, der im Rahmen eines Familiencafés nicht gedeckt werden kann. Manchmal benötigt aber auch das Pflegekind aufgrund seiner persönlichen Verfassung oder seines Alters einen ruhigeren Rahmen, als ihn belebte Familiencafés bieten. Dieses Angebot gilt vor allem für Eltern, deren Kinder in einer Vollzeitpflegefamilie leben.
Die Elternberatung führt regelmäßig die Veranstaltung „Pflegekinder haben zwei Familien – Umgangskontakte gut gestalten. Elternberatung & Familiencafés“ durch. Daran nehmen alle Pflegeeltern im Rahmen ihrer Qualifizierung sowie bereits aktive Pflegeeltern teil. Im Berichtsjahr wurden dazu acht Veranstaltungen durchgeführt.

3. Geschützte Umgänge bieten Kindern Sicherheit

Diese Form des Umgangs wird vom Jugendamt eingerichtet, wenn von den leiblichen Eltern zum Beispiel aufgrund einer psychischen Erkrankung ein erhöhtes Gefährdungspotenzial für das Kind ausgeht. Ähnlich wie beim begleiteten Umgang im eigentlichen Sinne bleibt eine Fachkraft während des Umgangs in Hör- und Sichtweite von Eltern und Kind; für einen etwaigen Krisenfall hält sich eine zweite Fachkraft im Hintergrund. Die geschützte Umgangsform wurde 2024 nicht durchgeführt.

Trends und Entwicklungen in der Elternberatung

- Neu ist für das Jugendamt und PiB, dass die begleiteten Umgänge nicht mehr allgemeiner Teil der Zuwendungsfinanzierung sind, sondern in jedem Einzelfall über das Entgelt geregelt werden. D.h. die Personensorgeberechtigten stellen einen Antrag auf begleiteten Umgang beim Jugendamt. Daraufhin findet ein Einleitungsgespräch mit dem Jugendamt statt, welches die Kostenübernahme gegenüber PiB prüft und bewilligt. Hierzu wurden die Prozesse mit dem Amt abgeglichen und die neuen Vorgänge im Amt vorgestellt. Die Umsetzung des Verfahrens wird PiB auch im kommenden Jahr begleiten.
- In der Beratung und Kooperation mit Eltern werden verschiedene Dokumente, Formulare und Handreichungen durch die Elternberatung eingesetzt, z. B. Vereinbarungen für die Gestaltung des Umgangs, schriftliche Informationen sowie Vollmachten zu Themen der elterlichen Sorge. Diese Unterlagen wurden komplett überarbeitet, neugestaltet und den Kolleg*innen der anderen Bereiche vorgestellt. Diese Arbeit wird fortgeführt.
- Das Thema „Wie bringen wir mehr Leichtigkeit in die Umgänge?“ beschäftigte uns auf einem Klausurtag. Es wurden verschiedene Ideen entwickelt und umgesetzt, wie Eltern und Kinder möglichst unbeschwert Zeit miteinander verbringen können.
- Zwei Mitarbeiterinnen haben im Jahr 2024 ihre Arbeit in der Elternberatung neu aufgenommen, eine davon im Anerkennungsjahr.

Ausblick auf das Jahr 2025

- Zum Teil werden durch die Elternberatung Umgänge in der Übergangspflege begleitet. Diese bringen andere Bedingungen und Herausforderungen mit sich als die Umgänge in der auf Dauer angelegten Vollzeitpflege. Mit diesen Unterschieden wollen wir uns im kommenden Jahr auseinandersetzen.
- Im sozialen Netz/Verwandtenpflege ist die Elternberatung nicht immer von Anfang an dabei. So wird eine Einrichtung der Vollzeitpflege oft erst nachvollzogen, nach dem das Kind schon länger bei den Verwandten oder im sozialen Netz lebt. Auch wenn bereits eine enge Bindung zum Pflegekind besteht, ist eine Kompetenzeinschätzung der Pflegeeltern durch PiB erforderlich – und der Ausgang ungewiss. Aufgrund dieser Herausforderungen wurde die Elternberatung in diesem Bereich ausgebaut und soll weiter vertieft werden.
- Besonders in den Umgangskontakten sollen Kinder mit ihren Anliegen deutlicher gehört und verstanden werden. Dabei ist es wichtig, auch auf die Bedürfnisse von Kleinkindern zu achten und mit ihnen eine Kommunikationsebene zu finden.

Im Spielzimmer „Raum Pink“ (PiB-Büro Mitte) können Kinder und Eltern im Rahmen von begleiteten Umgängen nach Herzenslust spielen, schaukeln und sich nahe sein.

Die Abteilung Patenschaften

Patenschaften sind ein professionell begleitetes, niedrigschwelliges Angebot für Kinder bis zum 14. Lebensjahr, die bei ihren (psychisch) belasteten oder (chronisch) kranken Müttern, Vätern oder seltener bei beiden Elternteilen aufwachsen. Patenschaften werden auch für Kinder mit Fluchthintergrund eingerichtet – oder für Kinder, wenn diese als Pflegekind bei allgemein belasteten Erziehungspersonen leben, etwa bei älteren Verwandten. Im Rahmen der Hilfe zur Erziehung nach § 27 SGB VIII sind Patenschaften ein befristetes ergänzendes Angebot für Kinder zur Entlastung und Stabilisierung des Familiensystems. Über die Gewährung dieser Hilfe entscheidet das Amt für Soziale Dienste. PiB vermittelt und begleitet Patenschaften in Kooperation mit dem Amt und mit freien Trägern der Jugendhilfe. Alle Pat*innen, die Kinder in Patenschaften begleiten, werden zuvor durch das PiB-Bildungszentrum qualifiziert.

Daten und Fakten

70	Patenschaften für Kinder bestanden.
5	Kinder (2 Mädchen und 3 Jungen) kamen neu zu Pat*innen.
1	neue Patenschaft sah die Aufnahme des Kindes auch in Krisenzeiten vor.
14	Kinder verließen das Programm, nach durchschnittlich 3,5 Jahren Patenschaft.
22	Vermittlungsanfragen wurden insgesamt bearbeitet.
6	Vermittlungsanfragen führten nicht zu einer Vermittlung.
8	Jahre betrug der Altersdurchschnitt bei Beginn einer Patenschaft.
10	Patenfamilien waren zum Jahresende nicht belegt.
56	Patenschaften bestanden zum 31.12.2024 für 25 Jungen, 30 Mädchen und ein Kind, das sich als divers bezeichnet.

Trends und Entwicklungen

- Im Berichtsjahr kam es zu mehr Beendigungen von Patenschaften als im Vorjahr. Die Gründe dafür waren sehr vielseitig. Patenschaften kamen aufgrund schwerer Erkrankung in der Patenfamilie oder aufgrund eines Wohnortwechsels zum Erliegen. In zwei Fällen beendeten die Kinder selbst die Patenschaft, weil sie entweder mehr Zeit mit der eigenen Mutter oder mit Gleichaltrigen verbringen wollten.
- Fünf Kinder konnten neu in Patenschaften vermittelt werden. Zum Teil bestand bereits eine Bindung zwischen Kind und Pat*in. So gab es in zwei Familien bereits ein privates Unterstützungssystem, das in eine von PiB begleitete Patenschaft mündete. Nur eine einzige neue Patenschaft sah die Abdeckung von Krisenzeiten vor. Im Vorjahr waren es sieben. Dies mag auch an der niedrigen Zahl der Neuvermittlungen in diesem Jahr liegen. Von den am 31.12.2024 bestehenden Patenschaften boten somit ca. 60 % die Abdeckung von Krisenzeiten an.

- Die Anzahl an Vermittlungsanfragen blieb konstant. Jedoch konnten sechs von 22 Anfragen aus verschiedenen Gründen nicht vermittelt werden. Zwei Anfragen wurden im Verlauf des Verfahrens von den Eltern selbst zurückgezogen.

Der Bereich Patenschaften im Jahresrückblick

Es fällt ins Auge, dass nur wenige neue Patenschaften über das Jahr entstanden, obwohl sogar zehn freie Patenfamilien registriert sind. Grund hierfür ist in den meisten Fällen ein sehr spezielles Angebotsprofil der Patenfamilien. Einige bieten keine Übernachtungen an, andere haben sehr konkrete Vorstellungen zum Ausgestalten der Patenzeiten, was eine passende Vermittlung erschwert. Erwähnenswert ist, dass vier der zehn freien Patenfamilien bereits zuvor eine Patenschaft begleitet hatten. Auch in diesen Fällen schränken eng definierte Rahmenbedingungen der Patenfamilien die Möglichkeit einer neuen Patenschaft ein.

Bei einigen qualifizierten Patenfamilien haben sich während der Suche nach einem passenden Patenkind die Lebensumstände und privaten Verpflichtungen so sehr gewandelt, dass eine Patenschaft aktuell nicht realisierbar ist. Die Patenfamilien möchten jedoch weiterhin bei PiB gelistet bleiben, falls sich ihre Situation wieder ändert und eine Patenschaft möglich wird. Aufgrund dieser Entwicklung wurden neue Akquisestrategien und Anwerbemöglichkeiten für Pat*innen erarbeitet, die zum Großteil in 2025 in die Umsetzung gehen.

Qualifizierung und Beratung

Die konzeptionelle Ausrichtung der Qualifizierung orientiert sich an den Beratungsthemen der Abteilung Patenschaften. Das Thema „Nähe und Distanz" spielt dabei eine bedeutende Rolle. In Absprache mit der Referentin der Qualifizierung, dem Bildungszentrum und der Abteilung wurde dem Thema Nähe und Distanz innerhalb der Qualifizierung mehr Zeit eingeräumt.
Auch die Klärung der eigenen Rolle und Aufgabe ist Thema in der Qualifizierung. Wenn z. B. die ehemalige Erzieherin eines Kindes Patin des Kindes wird, verändern sich die Rollen der Beteiligten. Aus der pädagogischen Fachkraft wird eine ehrenamtliche Patin. Als solche hat sie weniger pädagogische Ansätze zu verfolgen, als mit dem Kind gemeinsame Zeit zu verbringen.

Pat*innen und Patenkinder profitieren von Kooperationsprojekten

Die Stiftung „Bündnis Mensch & Tier" in Worpswede wurde neuer Kooperationspartner für die PiB-Patenschaften. Unter dem Motto „Auf Du und Du mit Tieren" kamen Pat*innen und Patenkinder auf dem Begegnungshof mit Hühnern, Schafen, Eseln und Ziegen hautnah in Kontakt. In ländlicher Umgebung und geselliger Runde erfuhren und erfühlten alle Beteiligten Neues über Wesen und Besonderheiten der Tiere.
Ein kreatives Angebot für Patenkinder und ihre Pat*innen ermöglichte in diesem Jahr das Bildungswerk des Deutschen Hausfrauenbundes, deren Lehrküche genutzt werden durfte.

Zur Jahreszeit passend entstanden in einem Osterbackkurs Kekse und kleine Gebäckstücke. Was im Kurs übrig blieb, brachten die Kinder ihren Eltern und Geschwistern mit nach Hause.

Die Fachgruppe Nord ist ein Bundesländer übergreifender Verband von Anbietern für Patenschaftsprojekte, der sich vierteljährlich in Präsenz oder online trifft. Hier werden Themen wie Kinderschutz, Partizipation von Patenkindern und Öffentlichkeitsarbeit behandelt. Die Gruppe verstetigt sich zu einer wichtigen Institution für Erfahrungsaustausch und Multiplikation. So ist auch die Planung eines Fachtages angedacht, um zentrale Themen wie den Ausbau von Netzwerken und Mentoring voranzubringen.

Patenschaften leicht erklärt
PiB hat 2024 eine **Broschüre für Kinder mit dem Titel: „Patenschaften – Was ist das eigentlich?“** konzipiert und veröffentlicht. Diese beschreibt altersgerecht in einfacher Sprache und mit vielen Bildern das Modell Patenschaften. So unterstützt die Broschüre z. B. Eltern dabei, ihre Kinder auf eine Patenschaft vorzubereiten. Kinder finden hier transparente Antworten auf Fragen wie: Warum und wofür bekommen Pat*innen Geld? Oder welche Rolle hat das Amt für Soziale Dienste mit dem Casemanagement im Vergleich zur PiB-Fachberatung. Alle Pat*innen und Familien, die sich für eine Patenschaft interessieren, erhalten diese Broschüre. Auch auf der PiB-Webseite ist sie als Download verfügbar.

Ausblick auf das Jahr 2025

- Ein großes Ziel bleibt die Anwerbung neuer Personen, die eine Patenschaft übernehmen möchten. Dabei soll der Fokus auf den Bremer Stadtteilen mit der höchsten Nachfrage liegen. Außerdem sollen passende Veranstaltungsformate genutzt werden, um neue Pat*innen zu erreichen. Dazu können Kulturveranstaltungen, Märkte oder Messen ebenso zählen wie Elternabende und Teamsitzungen von Kitas oder Jugendhilfeträgern.
- Erstmalig wird die Abteilung in Kooperation mit Frau Prof. Dr. Wagenblass von der Hochschule Bremen unter Beteiligung von zwei Pat*innen eine Informationsveranstaltung über psychische Erkrankungen von Eltern/-teilen und den Gewinn von Patenschaften veranstalten. Die Veranstaltungen ist bremenweit für alle an diesem Themenfeld Interessierten geöffnet.
- Im kommenden Jahr ist eine pädagogische Auswertung der Kontakte zwischen Fachberatungen und Patenkindern geplant.
- Die Abteilung feiert 20-jähriges Bestehen.

Die Abteilung Übergangspflege

Die Abteilung Übergangspflege ist mit der Anwerbung, Kompetenzeinschätzung, Fachberatung, Unterstützung und Schulung von Übergangspflegestellen gemäß § 42 SGB VIII beauftragt. Schwerpunkt ist es, geeignete Personen für die Übergangspflege als eine familienorientierte Form der Inobhutnahme zu qualifizieren und zu begleiten. Die Vermittlung der Kinder und Jugendlichen (bis 17 Jahre), die aufgrund akuter Familienkrisen per Inobhutnahme in Übergangspflege untergebracht werden, erfolgt durch die Steuerungsstelle Inobhutnahme (ION) des Amtes für Soziale Dienste. Mit ihr arbeitet die Abteilung PiB-Übergangspflege eng zusammen, um die Beratung der Pflegestellen zu gewährleisten. Alle Entscheidungen über das in Obhut genommene Kind und die erforderlichen Hilfen trifft das fallführende Casemanagement, das mit den jeweiligen Übergangspflegestellen fachlich kooperiert.

Daten und Fakten

188	Kinder/Jugendliche lebten insgesamt in Übergangspflege (2023: 161).
34	Kinder/Jugendliche davon wurden bereits 2023 aufgenommen.
154	Kinder/Jugendliche wurden neu untergebracht (2023: 134).
151	Kinder/Jugendliche wurden aus der Übergangspflege entlassen (2023: 125).
37	Kinder/Jugendliche lebten am 31.12. d. J. in Übergangspflege (2023: 35).
86	Tage betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer (2023: 98).
63	Übergangspflegeplätze gab es insgesamt (2023: 57).
40	Übergangspflegestellen waren am Stichtag 31.12. tätig (2023: 36).
5	neue Übergangspflegestellen nahmen ihre Arbeit auf (2023: 1).
1	Pflegestelle beendete die Tätigkeit (2023: 5).
59,5 %	der Kinder, die am 31.12. d. J. in Übergangspflege lebten, waren dort länger als drei Monate (2023: 57,1 %). Die Aufenthaltsdauer variierte zwischen 1 und 666 Tagen.

Trends und Entwicklungen

Im Vergleich zum Vorjahr

- setzte sich die Tendenz fort, verstärkt kleine Kinder (bis drei Jahre) in Übergangspflege unterzubringen. Zudem wurden auch wesentlich mehr Jugendliche (ab 15 Jahre) aufgenommen.
- stiegen Beratungs- und Betreuungsintensität für Pflegepersonen und PiB-Fachberatungen deutlich, wenn ganz junge Kinder vermittelt wurden.
- stieg die Zahl der Umgänge um 2 %, die die Abteilung direkt nach einer Inobhutnahme begleitete. Es waren insgesamt 64 Umgänge mit 16 Familien.
- stieg die Zahl der unterstützten Umgänge in den drei Familiencafés um 67 %. Insgesamt gab es 337 unterstützte Umgänge im Familiencafé mit 16 Familien.

Die Übergangspflege im Jahresrückblick

Zu Beginn des Jahres gab es in der Abteilung „Übergangspflege“ personelle Veränderungen: zwei Kolleg*innen schieden Ende 2023 aus und eine neue Kollegin wurde eingearbeitet. Aufgrund von krankheitsbedingten Ausfällen kam es über längere Zeit zu personellen Engpässen, sodass die Zuständigkeit für die Übergangspflegestellen unter den verbliebenen Mitarbeitenden aufgeteilt wurde. Insgesamt haben die Kolleg*innen mehrere Monate eine Teilzeitstelle vertreten.

Trotz der personell angespannten Lage hat die Beteiligung am bundesweiten **Forschungsprojekt „Inobhutnahme – Potentiale des Handlungsfeldes mit Blick auf die jungen Menschen und ihre Eltern“** unter der Trägerschaft des Instituts Perspektive gGmbH (Bonn) und in Kooperation mit der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen e. V. (IGfH) bis zum Projektende im Herbst 2024 stattgefunden. Das Ziel, das Erleben von Inobhutnahme betroffener Kinder, Jugendlicher und Eltern zu erheben, konnte durch Fachberatungen aktiv mit unterstützt werden. Die Teilnahme am Projekt wurde durch die Abteilungsleitung sichergestellt.

Partner und Kooperationen

Über das gesamte Jahr gab es mehrere Kooperationstreffen mit verschiedenen Partnern: Die Sitzungen mit dem **Sprecherrat der Übergangspflegestellen** und dem **Amt für Soziale Dienste** fanden regelmäßig statt. An den Terminen nahmen die Fachberatung sowie die Abteilungsleitung der Übergangspflege, die Geschäftsführung, die Leitung und eine Fachkraft der Steuerungsstelle sowie verschiedene Vertreter*innen des Amtes und der Behörde teil. Ende des Jahres gab es ein persönliches Treffen zwischen der Abteilung „Übergangspflege“ und der **Steuerungsstelle Inobhutnahme (ION)**. Der auf den Datenabgleich konzentrierte Austausch wurde im gewohnten monatlichen Rhythmus telefonisch durchgeführt.

Das Jahrestreffen der stadtbremischen Übergangspflegestellen und dem Amt für Soziale Dienste fand im Juni statt. Des Weiteren gab es ein Kooperationstreffen in Hamburg mit den Trägern **PPIFF** aus Hamburg sowie dem **Pflege-Familien-Zentrum der Caritas Region Rostock**. Ein weiteres geplantes Kooperationstreffen musste aufgrund der angespannten Personalsituation abgesagt werden. Außerdem fand ein Kinderschutztreffen mit den Trägern des Inobhutnahme-Systems statt. Weitere informelle Treffen zum Austausch sind geplant.

Akquise und Qualifizierung
Im Rahmen der Akquise fanden fünf Infoveranstaltungen zum Thema „Übergangspflege“ statt. Zwei davon in Bremen Nord, zwei am Hauptstandort Bremen sowie erstmalig eine Online-Veranstaltung. Insgesamt haben 31 Personen teilgenommen. Alle Infoveranstaltungen wurden im Vorlauf in einschlägigen Medien (Weser-Kurier, Mix, PiB-Homepage) beworben. Während der Infoveranstaltungen wurde deutlich, dass die fehlende soziale Absicherung oft ein Entscheidungsfaktor gegen die Aufnahme der Tätigkeit als Übergangspflegestelle ist. Insbesondere für jüngere Menschen erscheint die Übergangspflege trotz großem Interesse daher weniger ansprechend, da vor allem die Aufnahme von Säuglingen keine Erwerbstätigkeit ermöglicht und eher sozialversicherungspflichtige Tätigkeiten bevorzugt werden. Dennoch konnten im Berichtsjahr fünf neue Übergangspflegestellen akquiriert werden.

Begleitung und Beratung
Obwohl die durchschnittliche Verweildauer von Kindern und Jugendlichen im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückging, stieg gleichzeitig die Verweildauer der Kinder und Jugendlichen, die länger als drei Monate in der Übergangspflege lebten, leicht an. Der Beratungsbedarf konzentrierte sich deshalb häufig auf folgendes Spannungsfeld: einerseits den Kindern eine tragfähige Bindungserfahrung zu ermöglichen und sich auch selbst auf eine intensivere Bindung zu den Kindern und Jugendlichen einzulassen, und andererseits Kinder nach einer langen Verweildauer bedarfsgerecht und gut zu verabschieden. Dabei sollen die Prozesse generell so gestaltet werden, dass sie für Kinder und Jugendliche eine möglichst geringe emotionale Belastung darstellen.

Gute Kommunikation erleichtert die Zusammenarbeit
Besonders der Übergang in eine weiterführende Maßnahme außerhalb Bremens stellt sich häufig als Herausforderung dar. Der Vorgang wird erleichtert, wenn die Abläufe detailliert zwischen Übergangspflegestelle, Casemanagement und dem nachfolgenden Träger besprochen und gestaltet werden. Hierbei bestärkt die Fachberatung die Übergangspflegepersonen darin, die Perspektive der Kinder bzw. der Jugendlichen aktiv in die Gespräche mit einzubringen.

In der Zusammenarbeit mit den leiblichen Eltern während der Besuchskontakte zeigte sich erneut, dass es von Seiten der Herkunftsfamilien einen hohen Beratungsbedarf gibt. Um eine möglichst spannungsfreie Situation für Kinder, Jugendliche und Eltern während der Besuchskontakte zu schaffen, hat die Fachberatung auch in diesem Jahr erneut punktuell Beratung von leiblichen Eltern geleistet. Dabei wurde deutlich, dass die Rollenklärung zwischen Casemanagement, Fachberatung und Übergangspflegestelle sowie die Zuständigkeit der Ansprechpartner für die Eltern fortlaufend transparent kommuniziert werden muss.

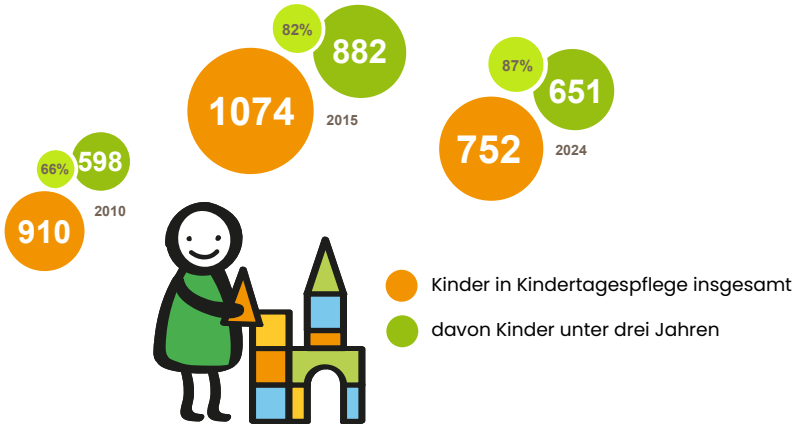
Ausblick auf das Jahr 2025

- Die Kooperation mit der Steuerungsstelle Inobhutnahme soll intensiviert werden, um den direkten fachlichen Austausch sicherzustellen. Dieser ist unbedingt für eine gute Beratung und Begleitung der Übergangspflegestellen erforderlich.
- Um die Unterbringung und Versorgung von Kindern und Jugendlichen in der Übergangspflege weiterhin durch eine gute und intensive Akquise sicherstellen zu können, braucht es eine Veränderung der strukturellen Bedingungen des Tätigkeitsrahmens. Es ist nach wie vor ersichtlich, dass eine verlässliche Sozialversicherung für viele Interessierte eine große Bedeutung hat und bei der langfristigen Gewinnung neuer Übergangspflegestellen hohe Relevanz haben wird.
- Die inhaltlichen und fachlichen Anforderungen an Übergangspflegestellen steigen durch die lange Verweildauer der Kinder und Jugendlichen. Auch die zunehmende Vermittlung von Kindern unter drei Jahren rückt fachlich mehr in den Fokus. Dies erfordert eine deutlich erhöhte Frequenz der Fachberatung von Übergangspflegepersonen. Gleichzeitig erhöht sich die Zahl der Besuchskontakte, die für die Eltern und Kinder durchgeführt, aber auch vor- und nachbereitet werden müssen.
- Die gestiegenen Bedarfe der Kinder durch lange Verweildauer und komplexe Familiensysteme sowie die hohen Anforderungen an die Übergangspflegestellen machen die stetige Weiterentwicklung und Überprüfung der geltenden Standards in diesem Bereich unerlässlich.
- Die Gestaltung von beziehungssensiblen Übergängen für Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen sollte weiterhin in der Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Kooperationspartnern im Sinne des Kinderschutzes fachlich gestaltet werden. Eine vom Amt für Soziale Dienste koordinierte Kooperation mit anderen Trägern wäre dabei anzustreben.
- Das Angebot für informelle Begegnung und Austausch für Übergangspflegestellen soll in Form von Festen oder anderen Treffen wiederbelebt werden.

Die Kindertagespflege in Zahlen

Neun von zehn Tageskindern

waren in 2024 unter drei Jahre alt.



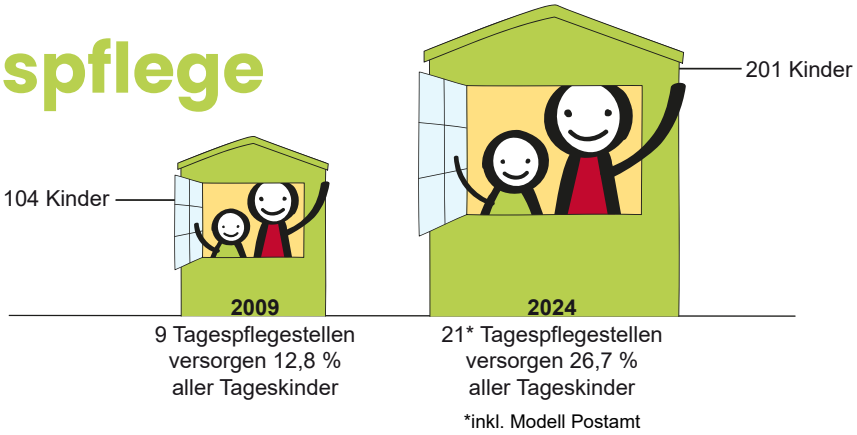
Von 187 Kindertagespflege-personen sind

177 ♀

♂ **10**

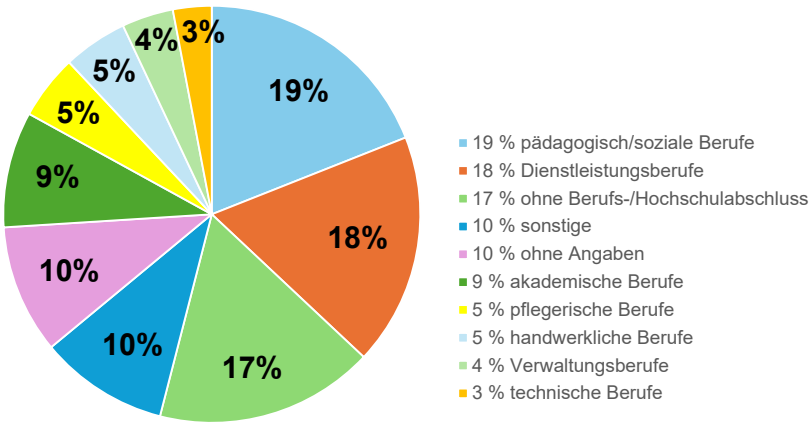
Externe Kindertagespflege

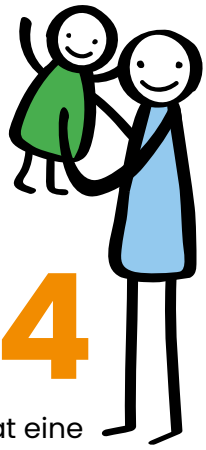
ist ein nachgefragtes Angebot.



Beruf und Berufung

Viele Kindertagespflegepersonen haben einen Beruf gelernt und darin gearbeitet, bevor sie sich qualifizieren und mit PiB in der Kindertagespflege selbstständig machen.





4,4

Kinder hat eine Kindertagespflege-person am 31.12.2024 in Bremen betreut.

Die Kindertagespflege

Kindertagespflege ist ein familiennahes Betreuungsangebot besonders für Kleinkinder im Alter unter drei Jahre (U3). Sie unterliegt dem gesetzlichen Auftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und ist Kindertageseinrichtungen gleichrangig: Der Elternbeitrag entspricht dem anderer öffentlicher Betreuungsangebote. Ihrem Anspruch nach ist sie ein qualifiziertes Angebot frühkindlicher Bildung, das die sprachlich-kognitive, körperliche und die sozial-emotionale Entwicklung von Kindern fördert. Ihre herausragenden Merkmale sind die Flexibilität im Angebot, die Individualität der Betreuung und das verlässliche Beziehungsangebot für das Kind. Ihm wenden sich die selbstständigen Kindertagespflegepersonen intensiv zu und fördern es, während es zugleich erste Erfahrungen in einer kleinen Gruppe macht. Dabei berät und begleitet der Fachdienst PiB-Kindertagespflege die Kindertagespflegepersonen.

Kindertagespflegepersonen: hoch qualifiziert und flexibel

Kindertagespflegepersonen sind umfangreich qualifiziert und haben eine Pflegeerlaubnis der Bildungsbehörde. In der Regel sind Kindertagespflegepersonen spezialisiert auf eine von drei Betreuungsformen: auf die allgemeine Kindertagespflege im Haushalt der Kindertagespflegeperson, die Mobile Kindertagespflege im Haushalt der Eltern oder die externe Kindertagespflege, bei der zwei Kindertagespflegepersonen in angemieteten Räumen je eine Kleingruppe betreuen. Zudem können PiB-Kindertagespflegepersonen u. a. in einer Großtagespflegestelle bei Trägern der Kindertagesbetreuung festangestellt werden.

Der Fachdienst PiB-Kindertagespflege

PiB ist auf Grundlage eines Kooperationsvertrages mit der Stadt Bremen seit 2001 für den Ausbau und die Qualitätssicherung der Kindertagespflege (gemäß SGB VIII) tätig. Dies umfasst die Fachaufsicht über alle Kindertagespflegepersonen, die Beratung von Eltern und die Vermittlung von Kindern in Kindertagespflegestellen sowie die Anwerbung neuer Kindertagespflegepersonen. Seit 2014 leistet PiB zusätzlich die Berechnung der Pflegegelder und Betreuungszeiten von Tageskindern. In allen Aufgabenbereichen kooperiert PiB als stadtbremischer Fachdienst für die Kindertagespflege eng mit dem Referat Kindertagesbetreuung der Bildungsbehörde und dem Amt für Soziale Dienste.

Daten und Fakten

187	Kindertagespflegepersonen (inkl. Bremer Umland) haben am Stichtag 31.12. des Jahres
752	Kinder* betreut, davon 28 Kinder aus dem Bremer Umland**.
651	betreute Kinder (87 %) waren am Stichtag unter drei Jahre alt.
547	Kinder (72,8 %) wurden in allgemeiner Kindertagespflege,
201	Kinder (26,7 %) wurden in externer Kindertagespflege betreut.
4	Kinder (0,5 %) wurden im Haushalt der Eltern betreut.
24	Kindertagespflegepersonen (mit Platzangebot bei PiB registriert) aus dem Bremer Umland** betreuten am Stichtag 35 Bremer Kinder.

*Jedes Kind belegt rechnerisch einen Betreuungsplatz, der auch in Teilzeit sein kann; alle Zahlen sind inklusiv, d. h. Kinder mit besonderem Bedarf (KbF) sind enthalten, ebenso Kinder aus dem Umland, die in Bremen betreut werden.
**Umland: PiB ist zuständig für Kinder aus Bremen, auch wenn sie im Umland betreut werden, und für Kinder aus dem Bremer Umland, wenn sie in Bremen betreut werden. Kindertagespflegepersonen aus dem Umland unterstehen fachlich ihren jeweiligen Kommunen.

Trends und Entwicklungen

Im Vergleich zum Vorjahr

- sank die Anzahl der betreuten Kinder.
- blieb der Anteil der unter 3-jährigen Kinder konstant.
- blieb die Anzahl der betreuten Kinder pro Kindertagespflegeperson konstant.
- sank die Anzahl der tätigen Kindertagespflegepersonen.
- fragten Eltern weit über die Anmeldezeiten hinaus Betreuungsplätze und Informationen an.
- blieb die Anzahl interessierter Berufseinsteiger*innen konstant.

Die Kindertagespflege im Jahresrückblick

Die Kindertagespflege als eine Säule im öffentlich geförderten Betreuungssystem zu stabilisieren, ihr Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprofil zu schärfen und die Vielfalt der unterschiedlichen Betreuungssettings hinsichtlich der Qualität in den Kindertagespflegestellen und der fachlichen Begleitung durch PiB weiterzuentwickeln, waren wichtige Schwerpunkte des Berichtsjahres. Die Maßnahmen wurden dem Bremer Senat und dem Bundesverband vorgestellt. Außerdem gab es besondere Feierlichkeiten. Beides führte zu einem regen inhaltlichen Dialog auf regionaler und nationaler Ebene.

Besuch des Bundesverbands für Kindertagespflege in Bremen

Im Februar 2024 wurde der Bundesverband für Kindertagespflege in die Senatskanzlei Bremen eingeladen, um sich über die Kindertagespflege-Offensive auszutauschen und Perspektiven für die Zukunft der Kindertagespflege zu diskutieren. Anwesend waren unter anderem die Vorsitzende und der Geschäftsführer des Bundesverbands, der Bremer Bürgermeister Andreas Bovenschulte, die Senatorin für Kinder und Bildung, Sascha

Aulepp, sowie die Osnabrücker Bundestagsabgeordnete Anke Henning, die selbst Kindertagespflegeperson und Pflegemutter ist. Auch die Geschäftsführerin von PiB – Pflegekinder in Bremen, Judith Pöckler-von Lingen, sowie die pädagogische Abteilungsleitung der Kindertagespflege, Ann-Katharina Sponbiel, waren vertreten.

Modelprojekt „Postamt“ lädt Bürgermeister Bovenschulte ein

Im März besuchte Bürgermeister Bovenschulte das Modellprojekt „Postamt“ und führte Gespräche mit den angestellten Kindertagespflegepersonen. Eine Absolventin der Kindertagespflege-Offensive ist dort festangestellt, was Herrn Bovenschulte die Möglichkeit gab, die Erfolge der Offensive aus erster Hand zu erfahren. Er lobte diese kreative Strategie zur Gewinnung hochmotivierter Fachkräfte.

Kooperation mit dem Bundesverband der Kindertagespflege

Im Mai 2024 nahm der PiB-Fachdienst an der ordentlichen Mitgliederversammlung des Bundesverbandes für Kindertagespflege teil. Des Weiteren war der Fachdienst auch bei den Länderkonferenzen, die zweimal im Jahr stattfinden, vertreten. Dabei berichtete PiB über aktuelle Themen und Entwicklungen in der bremischen Kindertagespflege. Insbesondere die Umsetzung der neuen Vertretungslösung „Bremer Modell“ und die Anpassung der Vergütungspauschale für die Mobilen Vertretungspersonen standen hierbei im Fokus der Berichtserstattung. Ebenso stieß der Fachtag 2024 zum Thema „Partizipatorische Eingewöhnung“ auf großes Interesse bei der Länderkonferenz. Besonders die hohe Zahl an teilnehmenden Kindertagespflegepersonen wurde gelobt. Zudem wurden im Rahmen der Länderkonferenz Kontakte zu Vertreter*innen anderer Bundesländer und vom Bundesverband Kindertagespflege geknüpft und intensiviert.

Berichtsjahr geprägt von Jubiläen

Die Kindertagespflege feierte 2024 bundesweit 50-jähriges Bestehen. Denn im Januar 1974 startete, gefördert durch das damalige Bundesfamilienministerium, das Modellprojekt „Tagesmütter“ in Deutschland. Der Jahrestag wurde mit einer Festveranstaltung in Berlin, organisiert durch den Bundesverband für Kindertagespflege, gewürdigt. Zahlreiche Wortbeiträge fassten die (Erfolgs-)Geschichte der Kindertagespflege zusammen und rundeten die Veranstaltung ab. Der Fachdienst von PiB hatte außerdem Gelegenheit, dem Bundesverband für die Begleitung und Entwicklung der Qualität der Kindertagespflege in Deutschland persönlich zu danken. Ein weiteres Jubiläum folgte im September: Das Niedersächsische Kindertagespflegebüro lud zum 20-jährigen Bestehen ein.

Der Bereich Abrechnung
Die wichtigste Aufgabe in der Abteilung Abrechnung ist die Sicherstellung der Vergütung an die selbstständigen Kindertagespflegepersonen. Monatlich wird dazu eine Zahlliste erstellt und an die Senatorische Behörde gesandt. Die Bearbeitung in den Datenbanken ist seit Einführung der Online-Anmeldung durch die Stadt Bremen sehr komplex geworden. Einen großen Arbeitsanteil nimmt daneben die Beratung der Eltern oder der Kindertagespflegepersonen ein.

Die anteilige Erstattung der Sozialversicherungen ist ebenfalls ein wichtiger Aufgabenbereich. Dabei ist das Volumen der zu bearbeitenden Bescheide samt der damit verbundenen Aufgaben in letzter Zeit erheblich angewachsen. Unterstützend bietet die Abrechnung seit dem Berichtsjahr die Fortbildung „Fragen rund um die Abrechnung" sowohl analog als auch online an, was sehr gut angenommen wird.

Bessere Entlohnung für Kindertagespflegepersonen
Die Tätigkeit als Kindertagespflegeperson hat im Berichtsjahr an Attraktivität gewonnen: Für alle in der Mobilen Vertretung tätigen Kindertagespflegepersonen gab es eine Erhöhung der monatlichen Pauschale von 21,56 %. Sie wurde ausgezahlt ab Februar 2024 und gilt rückwirkend ab August 2023, so dass alle Kindertagespflegepersonen eine deutliche Nachzahlung erhalten haben. Damit wurde den gestiegenen Anforderungen an die Qualifikation von Q380 (TbQ) – statt wie bisher Q160 (TvQ) – Rechnung getragen und eine zusätzliche Erhöhung der Stundensätze von 5,5 % gewährt. Die Umsetzung dieser Anpassung ist in der Abteilung zeitnah geschehen, so dass es direkt nach Veröffentlichung der neuen Pauschalen die höheren Abrechnungen für alle Kindertagespflegepersonen in der Mobilen Vertretung inklusive einer Nachzahlung gab.

Der Bereich Personalentwicklung
Zum Jahresende waren in allen Bereichen des Fachdienstes PiB-Kindertagespflege insgesamt 43 Personen (inkl. Leitungen) mit unterschiedlichem Stundenumfang tätig. Neben drei Leitungspersonen für die Felder Pädagogik, Abrechnung und Verwaltung waren 17 pädagogische Fachberaterinnen tätig, darunter eine Koordinatorin für Vertretungsmodelle und drei Fachberaterinnen für den Schwerpunkt Akquise und Kompetenzeinschätzung. Dazu kommen elf Verwaltungsfachkräfte, davon sechs Mitarbeiterinnen im Bereich Kindertagespflege Abrechnung und fünf in der Verwaltung Kindertagespflege. Außerdem waren fünf angestellte Kindertagespflegepersonen in den regionalen TaPs-Vertretungsstützpunkten und sieben angestellte Kindertagespflegepersonen im Modellprojekt tätig. An allen vier regionalen PiB-Standorten waren sowohl PiB-Fachberatungen als auch Verwaltungskräfte beschäftigt.

Vertretungslösungen in der Kindertagespflege
Damit die Kindertagespflege für Kinder und Eltern verlässlich ist, sind tragfähige Vertretungsmodelle essenziell. Die fachliche Begleitung und Weiterentwicklung aller in Bremen

genutzten Vertretungsmodelle liegt bei einer ausschließlich für diese Aufgaben zuständigen Koordinatorin, mit der die Kindertagespflegepersonen kooperieren. In diesem Sinne entwickelte PiB ein neues Vertretungsmodell in Anlehnung an die „Dresdner Praxis“ weiter.

Vielversprechend: das Bremer Modell

Das entsprechende pädagogische Kurzkonzept samt Vergütungsvorschlag wurde mit der senatorischen Behörde so abgestimmt, dass es ab Sommer 2024 als „Bremer Modell“ mit einer Gruppe in Erprobung gehen konnte. Eine Kindertagespflegeperson öffnete hierfür ihre eigenen Räume und stand für vier Kolleginnen als Vertretungskraft zur Verfügung. Eine Auswertung mit den beteiligten Kindertagespflegepersonen am Ende des Berichtsjahres zeigte eine hohe Zufriedenheit. Alle äußerten den Wunsch, das Modell möglichst auch im kommenden Kindergartenjahr fortzusetzen.

Das Bremer Modell bietet als vierte Form der Kindertagespflege die Option, als Vertretungskraft existenzsichernd zu arbeiten. Es ist interessant für Kindertagespflegepersonen, die bereits tätig waren und sich eine Veränderung des Aufgabenbereiches wünschen. Es bietet aber auch für neu beginnende Kindertagespflegepersonen eine Möglichkeit, sich im engen Austausch mit Kolleg*innen zu erproben.

TaPs-Stellen und Mobile Vertretung weiterhin bewährt

Das am stärksten nachgefragte Vertretungsmodell war im Berichtsjahr wieder der TaPs-Stützpunkt, den die Bildungsbehörde zu Beginn des Berichtsjahres an fünf Standorten finanziert, an denen ebenso viele bei PiB angestellte Kindertagespflegepersonen arbeiten. Die Angestellten sichern dabei den Vertretungsfall für ihnen fest zugeordnete Kindertagespflegepersonen bzw. deren Kinder ab. Pro Stützpunkt sind das bis zu zehn Kindertagespflegepersonen mit ihren Tageskindern. Ein Standort musste leider geschlossen werden. Die Beteiligung der angedockten Kindertagespflegepersonen war zu gering. Außerdem hätten aufgrund von Brandschutzauflagen teure Umbaumaßnahmen erfolgen müssen.

Auf der Beliebtheitsskala folgte das Modell der Mobilen Vertretung, das 34 Kindertagespflegepersonen anwählten, welche insgesamt 170 Kindern betreuten. Im Vorjahr waren es etwas mehr: 37 Kindertagespflegepersonen für 185 Kinder.

Als drittes Vertretungsmodell funktionierte weiterhin das 4+1-Modell, bei dem ein Kreis von fünf Kindertagespflegepersonen im Vertretungsfall jeweils ein Kind aufnimmt. Es sicherte 14 Kindertagespflegepersonen mit rund 56 Kindern ab. Im Vorjahr wählten dieses Modell noch 19 Kindertagespflegepersonen mit 76 Kindern.

Kooperationen und Netzwerke

Fortlaufende Kooperationsbeziehungen mit der senatorischen Behörde und mit überregionalen Partnerorganisationen bestimmen die Aufgaben des Fachdienstes PiB-Kindertagespflege. Gesteuert werden sie von der PiB-Geschäftsführung. Daneben bestehen enge regionale bzw. gesamtstädtische Arbeitszusammenhänge, die mit Blick auf das Wohl der Kinder zu Synergien führen und neue Impulse für die Kindertagespflege setzen.

Hierfür stehen PiB-Fachberatungen mit anderen Trägern der Kindertagesbetreuung sowie mit Netzwerkpartnern und familienbezogenen Einrichtungen und Organisationen im Dialog. Dabei ging es 2024 um:

- die Zusammenarbeit mit dem Bundesverband für Kindertagespflege,
- den überregionalen Fachaustausch Kindertagespflege auf Leitungsebene,
- den Arbeitskreis Kinder in den Regionen mit Kita-Leitungen und Frühfördereinrichtungen,
- das Netzwerk zu Frühen Hilfen mit Trägern der Kindertagesbetreuung, des Kinderschutzes, der Frühförderung, Kinderärzten und Hebammen,
- regionale Arbeitskreise wie Familien und Kinder im Stadtteil Findorff,
- Planungskonferenzen auf Stadtteilebene im Rahmen der Ablaufplanung zum Anmeldeverfahren und
- eine Infoveranstaltung an den berufsbildenden Schulen Hauswirtschaft, Sozialpädagogik, Gesundheit und Pflege (Blumenthal).

Fachkräftegewinnung im Fokus

Im Zuge der Kindertagespflege-Offensive wurde zudem die intensive und regelmäßige Zusammenarbeit mit der Senatskanzlei, der Senatorin für Kinder und Bildung, dem Job-Center und Multiplikator*innen aus den Quartieren fortgesetzt. Das Ziel: gemeinsam dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und interessierte Personen für die Tätigkeit in der Kindertagespflege als Selbstständige oder in Festanstellung zu gewinnen.
Der Runde Tisch mit Vertretungen der Kindertagespflegestellen aus den Regionen und dem TaPs-Rat als deren Interessenvertretung bearbeitete bei vier Treffen zentrale Themen der Kindertagespflege. Hierzu gehörten administrative Fragen, Erarbeitung von Vorschlägen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen, gesetzliche Neuerungen und Informationen über aktuelle Regelungen und Qualifizierungsangebote sowie der Austausch über die Anliegen von Kindertagespflegestellen. Dem gingen regelmäßige vorbereitende Treffen mit dem TaPs-Rat voraus.
Kindertagespflegepersonen, PiB und senatorische Behörde stehen regelmäßig im Dialog, um über die Ausgestaltung eines angemessenen und attraktiven Gesamtrahmens zu beraten, der Vertretungskräfte binden kann. Dabei geht es neben Fragen zur Qualitätssicherung durch Fortbildung, Teilnahme an A&I-Gruppen (Austausch & Information) und die fachliche Begleitung der Vertretungskräfte auch um die Anpassung der Vergütung, um eingearbeitete Vertretungspersonen halten zu können.

Qualitätssicherung und Weiterbildung im Fachdienst

Alle Fachberaterinnen der Abteilung sind fortlaufend gefordert, sich mit veränderten gesellschaftlichen Lebenswelten und der Komplexität des eigenen Arbeitsfeldes auseinanderzusetzen, um die Qualität der Betreuungsleistung für Kinder und Eltern sicherzustellen. Entsprechend nutzten sie hausinterne und externe Angebote zur Fort- und Weiterbildung sowie den regelmäßigen Austausch in kollegialen Beratungsgruppen und das Angebot zur Supervision in Kleingruppen.

Fachtag zum Thema „Partizipatorische Eingewöhnung“

Der Fachdienst organisierte einen Fachtag zum Thema „Partizipatorische Eingewöhnung“. Neben den Mitarbeitenden der Abteilung nahmen über 100 Kindertagespflegepersonen teil. Zur Qualitätssicherung innerhalb des Fachdienstes gehörte auch die turnusgemäße Evaluation des Modellprojektes Postamt 5: „Festangestellte Kindertagespflegepersonen in externen Räumen“. Im Kern geht es darum, nachhaltige Qualitätsstandards für weitere Projekte mit festangestellten Kindertagespflegepersonen festzuschreiben. Ein weiteres Projekt mit festangestellten Kindertagespflegepersonen konnte im Berichtsjahr nicht umgesetzt werden.

Fortbildung in den Bereichen Verwaltung und Abrechnung

Nennenswert sind im Sinne der Qualitätssicherung die Fortbildungsmaßnahmen, an denen die Mitarbeiterinnen aus Verwaltung und Abrechnung in diesem Jahr teilnahmen. Die Kolleg*innen erbringen außerhalb von fachpädagogischen Anforderungen in einem sich schnell wandelnden Arbeitsfeld wichtige Beratungsleistungen. Darüber hinaus übernehmen sie sowohl Aufgaben als Schnittstelle zur Fachberatung als auch gegenüber Kindertagespflegepersonen, Eltern und senatorischer Behörde.
Auf pädagogische und fachliche Bedarfe ging das PiB-Bildungszentrum mit seinem Fortbildungsangebot für Kindertagespflegepersonen ein. Ihnen ein umfassendes, aktuelles Fortbildungsangebot bieten zu können, gilt inzwischen bundesweit als ein Qualitätsmerkmal der Kindertagespflege in der Stadt Bremen.

Ausblick auf das Jahr 2025

Die Anzahl der betreuten Kinder in der Kindertagespflege sinkt bundesweit, was zu einem massiven Rückgang der aktiven Kindertagespflegepersonen führt. Dieses Thema stand im Fokus der bundesweiten Gremien und erfordert dringende Maßnahmen. Die Qualität der Kindertagespflege ist eine wichtige Säule der frühkindlichen Betreuung. Der Fachdienst wird deshalb gemeinsam mit den Kindertagespflegepersonen Strategien entwickeln, um diese familiennahe Form der Kinderbetreuung zu erhalten:

- Das Bremer Modell soll ausgeweitet werden.
- Die Verstetigung des Modellprojektes „Altes Postamt“ wird angestrebt.
- Die Rahmenbedingungen für die Kindertagespflegepersonen sollen optimiert werden.
- Kindertagespflegepersonen müssen verstärkt für die Selbstständigkeit gewonnen werden.
- Das Aufsetzen einer Werbekampagne für die Kindertagespflege sollte in der Orientierungsphase für Eltern platziert werden.
- Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit über die Qualität in der Kindertagespflege ist erforderlich.

Allgemeine Kindertagespflege

Die allgemeine Kindertagespflege ist die ursprüngliche Betreuungsform der Kindertagespflege: In ihr betreuen selbstständige Kindertagespflegepersonen bis zu fünf Kinder im eigenen Haushalt – wohnortnah, in einer familiär angelehnten Tagespflegestelle (TaPs), die in der Regel im Stadtteil gut vernetzt ist und zugleich in oft langjähriger Verbundenheit zum Fachdienst PiB arbeitet. Die Mehrzahl der stadtbremischen Kindertagespflegepersonen ist in diesem Bereich tätig. In der allgemeinen Kindertagespflege sind verschiedene Formen der Umsetzung möglich. Jede Kindertagespflegeperson wägt dabei für sich die passenden Rahmenbedingungen und Vorteile ab, um Kindern und Eltern eine qualifizierte und angemessene Kinderbetreuung gewährleisten zu können.

Daten und Fakten

547 Kinder (von insgesamt 752) wurden am Stichtag 31.12.2024 in allgemeiner Kindertagespflegestelle betreut*.

120 Kindertagespflegepersonen boten

533 Plätze in allgemeiner Kindertagespflege (exkl. Mobile Kindertagespflege) an.

4 Kindertagespflegepersonen betreuten Kinder als Mobile Kindertagespflegeperson im Haushalt der Familien.

* inkl. Angebot bei Niedersächsischen Kindertagespflegepersonen.

Die Entwicklung im Berichtsjahr 2024

Der städtische Ausbau des Krippenbereichs in den vergangenen Jahren zeigt Auswirkungen auf die Kindertagespflege: Die Nachfrage sinkt und die Fluktuation der Kindertagespflegepersonen steigt. Doch trotz der größeren Auswahl an Betreuungsplätzen entscheiden sich immer noch viele Sorgeberechtigte gezielt für die allgemeine Kindertagespflege; im besonderen Maße aufgrund der kleinen Gruppengröße und des familiären Umfeldes.

Wahrgenommen wurden ebenfalls zunehmend Anfragen für Ü3-Kinder, die mit keinem Platz in einer Kita versorgt werden konnten. Hier ist der Zugang erleichtert worden, die Weiterbetreuung über den dritten Geburtstag hinaus zu gewährleisten. Jedoch ist die Abwägung, ein neues Ü3-Kind aufzunehmen, mit weiteren Herausforderungen verbunden. Um die Kindertagespflegepersonen auf die gestiegenen Anforderungen vorzubereiten, wird beim Paritätischen Bildungswerk eine Weiterqualifizierung für die Betreuung von 3- bis 6-Jährigen angeboten, an der bereits einige Kindertagespflegepersonen teilnehmen.

Professionelle Begleitung durch die PiB-Fachberatungen

Das regional orientierte Team der PiB-Fachberatungen hat die Kindertagespflegepersonen der allgemeinen Kindertagespflege im Jahresverlauf begleitet – durch individuelle Beratung, Hausbesuche oder auch Gruppenangebote. Trotz mehrerer Langzeitvertretungen auf Seiten der Fachberatungen konnten sich eingespielte Prozesse stabil weiterentwickeln, ebenso wie die regionale Einbindung von Anliegen der Kindertagespflege in lokale Netzwerke. Der von PiB organisierte Fachtag zum Thema „Partizipatorische Eingewöhnung“ fand statt, war sehr gut besucht und erhielt positives Feedback.

Besondere Maßnahmen und Neuerungen

Außerdem wurde eine Bibliothek im PiB-Büro Neustadt im Bremer Süden eröffnet, die es Kindertagespflegepersonen möglich macht, Bücher und praktische Materialien für ihre TaPs auszuleihen. Die Bücher wurden von der Senatorischen Behörde für Kinder und Bildung gespendet. Aufgrund der hohen Nachfrage verschiedener Träger wurden außerdem Schulpraktika für Kinder und Jugendliche bei Kindertagespflegepersonen realisiert. Starke Außenwirkung erzielte eine Kindertagespflegeperson in Obervieland dank eines Fernsehbeitrags von „buten un binnen“. Im Rahmen der Themenwoche Kinderbetreuung in Bremen wurde eine TaPs medial vorgesellt und das Personal interviewt. Der Beitrag löste große positive Resonanz aus. Er spiegelt die Arbeit der Kindertagespflegepersonen wider und erfährt eine angemessene Anerkennung des Berufsfeldes.
Außerdem gab es eine Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege im Lande Bremen e.V., der in einzelnen Stadtteilen mithilfe einer „Zahnfee“ durchgeführt wurde.

Ausblick auf das Jahr 2025

Aufgrund des hohen Ausbaus im U3-Bereich sollten in diesem Bereich Vorkehrungen getroffen werden, damit die Plätze gut ausgelastet sind. In den Herbstmonaten beginnt die Orientierungsphase für Kita-Plätze. Deshalb sollte die gezielte Werbung für Betreuungsplätze in der Kindertagespflege unbedingt rechtzeitig verstärkt werden. Hierzu sollen Anzeigen und Pressemeldungen analog und digital veröffentlicht werden.

Externe Kindertagespflege

Die Kindertagespflege in externen Räumen ist ein Betreuungsangebot, für das sich zwei Kindertagespflegepersonen in eigens angemieteten oder in Räumen von Kooperationspartnern selbstständig machen. In ihrer gemeinsamen Kindertagespflegestelle (TaPs) betreuen sie zu zweit – je nach Pflegeerlaubnis, Qualifizierung und Raumgröße – zwischen acht und zehn Kinder unter drei Jahre. Dabei sind die beiden Kindertagespflegepersonen pädagogisch und vertraglich jeweils an bestimmte Eltern und Kinder gebunden.

Daten und Fakten

201 Kinder wurden am Stichtag 31.12.2024 in externen Kindertagespflegestellen betreut.

21 externe Kindertagespflegestellen mit 43 Kindertagespflegepersonen boten insgesamt

210 Plätze in allen sechs Regionen in Bremen an.

Trends und Entwicklungen

- Die Zahl der aktiven Kindertagespflegepersonen sank im Vergleich zum Vorjahr um vier Personen.
- Aktuell ist in zwei externen Kindertagespflegestellen nur eine Kindertagespflegeperson tätig.
- Räume von zwei externen Kindertagespflegestellen konnten durch einen Umzug einer externen Kindertagespflegeperson sowie einer Nachbesetzung erhalten bleiben.
- Eine externe Kindertagesstelle schloss ersatzlos.

Externe Kindertagespflege im Jahresrückblick

Seit ihrer Gründung in 2009 war die externe Kindertagespflege ein dynamisch wachsender Bereich der Kindertagespflege. Doch diese Entwicklung kommt durch vielfältige äußere Umstände ins Stocken. Unter anderem fehlt es an kindgerechten Räumen zu moderaten Mietpreisen – insbesondere in nachgefragten Stadtteilen. Zudem ist die Konkurrenz durch den Ausbau der Kinderbetreuungsplätze gewachsen, sodass die Kindertagespflegepersonen nicht alle freien Plätze belegen können und Einnahmen fehlen. Damit sinkt die Bereitschaft der Kindertagespflegepersonen, sich in diesem Segment selbstständig zu machen.

Der Schwerpunkt der Fachberatung liegt derzeit darin, die externen Kindertagespflegestellen zu erhalten und nachzubesetzen. Im letzten Jahr fand bei drei Kindertagespflegestellen ein Personalwechsel statt. Dieser musste im Rahmen von Teambuildingmaßnahmen engmaschig begleitet werden. Zugleich gab es große Anstrengungen, weitere TaPs-Stellen aufzubauen. Diverse Räume wurden besichtigt, die am Ende alle zu hochpreisig für selbstständige Kindertagespflegepersonen gewesen wären.

Es zeichnet sich ab, dass die Frage nach dem Fortbestehen der externen Kindertagespflege nicht allein durch die Anstrengungen von PiB oder von Kindertagespflegepersonen beantwortet werden kann, sondern einer übergeordneten Antwort und Weiterentwicklung bedarf.

Vertretungslösungen überbrücken fehlendes Personal

Vertretungslösungen in diesem Arbeitsbereich zu gestalten, ist schwieriger geworden, seit die Qualifizierung für Vertretungskräfte neu geordnet wurde und Mobile Vertretungskräfte ausgeschieden sind. Andere mögliche Vertretungslösungen sind für die externen Teams deutlich aufwändiger. Trotzdem werden zurzeit Mobile Vertretungskräfte sowie auch die Anbindung an die Stützpunkte genutzt. Einige externe Kindertagespflegestellen sind mit keiner Vertretungskraft ausgestattet, ihr Bedarf ist aber angemeldet.

Ausblick auf das Jahr 2025

- Für das kommende Jahr zeichnen sich personelle Wechsel in fünf Teams der externen Kindertagespflege ab.
- Um den Fortbestand der bislang erfolgreichen externen Kindertagespflege zu sichern, braucht es Lösungen, die den Mangel an verfügbaren und bezahlbaren Räumen berücksichtigen.
- Schwerpunkt der Arbeit der Fachberater*innen ist, neben der Beratung und Begleitung, der Erhalt der externen Kindertagespflegestellen.

TaPs®
Tagespflegestelle Bremen

Kompetenzeinschätzung und Akquise

Der Auftrag von Kindertagespflegepersonen ist es, die Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern und deren Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Dem Einstieg in den Beruf gehen Akquise, Kompetenzeinschätzung, Qualifizierung und ggf. eine Überprüfung von Räumen voraus. Von der Anwerbung über die vierstündige Erstinformation bis zur Vorbereitung auf die Qualifizierung (388 Stunden) neuer Kindertagespflegepersonen erfordert dies intern viel Kooperation innerhalb der Abteilung und der PiB-Öffentlichkeitsarbeit – und extern mit dem Qualifizierungspartner Paritätisches Bildungswerk und weiteren Partner*innen.
Erst nach einer positiven Kompetenzeinschätzung durch PiB, die die persönliche und fachliche Eignung und eine grundsätzliche Lern- und Kommunikationsbereitschaft bewertet, kann eine Pflegeerlaubnis durch die Senatorin für Kinder und Bildung erteilt werden – und dann die Wahl für ein Arbeitsfeld fallen: entweder für eine angestellte Tätigkeit im U3-Bereich eines Trägers der Kindertagesbetreuung oder für eine selbstständige Tätigkeit in Kooperation mit der PiB-Fachberatung. Diese Option wurde Ende 2022 im Rahmen der Kindertagespflege-Offensive geschaffen und gesetzlich gerahmt.

Daten und Fakten

4 Großveranstaltungen gab es bremenweit, organisiert von Bildungssenatorin und Senatskanzlei, mit Beiträgen von PiB, zum Vorstellen der Kindertagespflege als Tätigkeitsfeld.

376 Interessierte haben an 47 vierstündigen Berufs-Informationsveranstaltungen teilgenommen, davon fanden 6 regional in den Räumen von interessierten Veranstaltern statt (Mütterzentren, Stadtteilcafés, Wabeq, Jobcentren etc.) – und 41 bei PiB.

127 haben sich insgesamt für die Qualifizierung beworben: Davon starteten 90 Personen die tätigkeitsvorbereitende Grundqualifizierung (TVQ). Insgesamt 37 Personen schieden vorzeitig aus, vorrangig, um die deutsche Sprache besser zu lernen oder aus persönlichen, familiären oder beruflichen Gründen.

14 Teilnehmende beendeten die Qualifizierung vorzeitig.

29 weitere zugelassene Bewerberinnen warteten zum Jahresende auf den Qualifizierungsbeginn im Jahr 2025.

6 Qualifizierungen starteten im Berichtsjahr, wobei bereits zwei Kurse das erste Modul (TVQ) zum Jahresende erfolgreich abschließen konnten.

Trends und Entwicklungen

- Die Anzahl der vierstündigen Berufs- und Informationsveranstaltungen blieb mit 47 Veranstaltungen und 376 Teilnehmenden auf einem stabilen Niveau, wenn auch mit einem leichten Rückgang im Vergleich zum Vorjahr.
- Die Bewerbungen für die Grundqualifizierung sind stark rückläufig: von 376 im Vorjahr auf 127 in 2024. Diese Entwicklung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass potentielle Bewerber*innen nun über ein breiteres Spektrum beruflicher Möglichkeiten verfügen, insbesondere im Bereich der persönlichen Hilfe oder Assistenz in Kindertageseinrichtungen.
- Sechs Qualifizierungskurse sind im Jahr 2024 gestartet. So stehen dem Bremer Arbeitsmarkt insgesamt 94 neu qualifizierte Kindertagespflegepersonen zur Verfügung.
- Sechs Kindertagespflegepersonen haben sich im Berichtszeitraum mit einer eigenen Kindertagespflegestelle selbstständig gemacht, entweder in der allgemeinen oder in der externen Kindertagespflege. Darüber hinaus haben zwei weitere Fachkräfte ihre Tätigkeit als Mobile Vertretungspersonen aufgenommen.

Fortführung der Kindertagespflege-Offensive

Die 2022 gestartete Kindertagespflege-Offensive ermöglicht Absolvent*innen den Einstieg in ein Angestelltenverhältnis – eine Option, die weiterhin auf großes Interesse stößt. Ein Großteil der Bewerber*innen verfügte über eine Berufsausbildung, einen Schulabschluss, oder ein Studium, das teilweise in Deutschland anerkannt wurde. Die Qualifizierung auf Sprachniveau B1 eröffnete den Teilnehmenden die Chance, parallel zum Berufseinstieg ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Die Bewerber*innen wurden bei entsprechenden Schulabschlüssen in der persönlichen Beratung und Begleitung auf weitere Möglichkeiten beruflicher Entwicklung aufmerksam gemacht, wie z. B. die Möglichkeit einer Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistenz oder als Erzieher*in.

Geringere Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt

Die Integration von erfolgreichen Absolventen*innen der Grundqualifizierung auf dem Bremer Arbeitsmarkt verläuft nicht so gut wie erhofft. Trotz intensiver Begleitung der Bewerber*innen blieben die Sozialen Träger aus unterschiedlichen Gründen eher zurückhaltend bei der Einstellung von Kindertagespflegepersonen in den Betrieben. Als Folge widmete sich ein Teil der Absolvent*innen vorranging dem Familienleben, nahm eine andere, ähnliche Stelle an, beispielsweise als Persönliche Assistenz in der Kindertagesbetreuung, oder wählte eine ganz andere berufliche Tätigkeit.

Im Bereich der Kindertagespflege in Selbstständigkeit (allgemein, extern oder als Vertretung) konnte die Anzahl der neu startenden Kindertagespflegepersonen den Weggang ausscheidender selbstständiger Kindertagespflegepersonen nicht kompensieren.

Zuverlässiger Partner: Paritätisches Bildungswerk Bremen e.V.

Die gute Kooperation mit dem Paritätischen Bildungswerk Bremen e.V. konnte PiB wie bisher fortsetzen. Während der Grundqualifizierung werden alle Teilnehmenden über die rechtlichen Grundlagen der Kindertagespflege, dem Aufbau einer Kindertagespflegestelle und den behördlichen Strukturen von Bremen umfänglich von PiB informiert. Zudem werden passende Praxisstellen vermittelt und durchs Kolloquium zum Abschluss des 1. und 2. Moduls begleitet. Diese enge Kooperation mit dem Paritätischen Bildungswerk ist die Basis der erfolgreichen Qualifizierung der Teilnehmenden. 2024 wurde erstmalig eine Qualifizierung Kindertagespflege in Bremen-Nord, in Kooperation mit dem Schulungszentrum „Hansea Sana gGmbH“, durchgeführt.

Ausblick auf das Jahr 2025

- Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Paritätischen Bildungswerk wird fortgesetzt und intensiviert. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Verstetigung der Qualifizierungsangebote auf dem Sprachniveau B1. Diese Maßnahme hat sich als wertvoller Baustein für die Integration und berufliche Entwicklung der Teilnehmenden erwiesen.
- Zur Stärkung der Kindertagespflege als Berufsfeld wird das Angebot an Informationsveranstaltungen für Multiplikator*innen ausgebaut. Diese Veranstaltungen dienen der Vernetzung und dem fachlichen Austausch und tragen dazu bei, das Profil der Kindertagespflege in der Fachöffentlichkeit zu schärfen.
- Ein weiterer Entwicklungsschwerpunkt liegt in der Steigerung der Attraktivität der selbstständigen Kindertagespflege. Hierzu werden die Unterstützungsstrukturen weiterentwickelt und ausgebaut. Dies umfasst sowohl die fachliche Begleitung als auch die Schaffung besserer Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche selbstständige Tätigkeit.
- Die stadtweite Verankerung der Kindertagespflege wird durch die enge Zusammenarbeit mit lokalen Akteur*innen weiter gestärkt. Die bewährten Kooperationen mit Integrations- und Bildungseinrichtungen werden fortgeführt und sollen um neue Partnerschaften ergänzt werden. Dabei werden die positiven Erfahrungen aus bestehenden Projekten genutzt, um passgenaue Angebote für verschiedenen Zielgruppen zu entwickeln.

Entwicklung der PiB-Kindertagespflege

2024

Die Erhöhung der monatlichen Pauschale von 21,56 % wird für alle in der Mobilen Vertretung tätigen Kindertagespflegepersonen umgesetzt. Das neu entwickelte **„Bremer Modell“** wird als innovative Vertretungslösung eingeweiht.

2023

Bildungsbehörde, PBW und PiB starten die **Kindertagespflege-Offensive**, um angestellte Kindertagespflegepersonen bspw. für Kitas zu gewinnen.

2021-22

Das städtische Online-Kita-Portal nimmt Kindertagespflege als Betreuungsangebot im U3-Bereich auf. Das vierjährige **Modellprojekt Angestellte Kindertagespflegepersonen** startet im Alten Postamt mit zwei externen TaPs. Für Kindertagespflegepersonen wird die **Festanstellung als Zweitkraft** im U3-Bereich ermöglicht.

2016

Bremen wird erstmals **Modellstandort des Bundesprogramms Kindertagespflege**: Die Grundqualifizierung wird auf 380 Stunden erweitert und am kompetenzorientierten **Qualifizierungshandbuch QHB** ausgerichtet. Aktive werden mit 160 Stunden zusätzlich qualifiziert. Vertretungsmodelle entstehen: Erste Kindertagespflegepersonen werden in den TaPs-Vertretungsstützpunkten fest angestellt, daneben bestehen Mobile Vertretung und das 4 + 1-Modell weiter.

2015

Als **Träger für Frühkindliche Bildung** fällt die PiB-Kindertagespflege nun in den Zuständigkeitsbereich der **Senatorin für Kinder und Bildung**.

2014

Die **Abrechnung Kindertagespflege** entsteht bei PiB, um die Vorberechnung zur Vergütung von Betreuungsleistungen in der Kindertagespflege zu leisten. Ein **TaPs-Rat** wird als Vertretungsgremium der stadtbremischen Kindertagespflegepersonen gegründet.

2013

Das Kinderförderungsgesetz sichert Kindern ab dem ersten Geburtstag einen **Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz** zu. Damit wird die Kindertagespflege anderen Betreuungsformen gleichgestellt.

2011-12

PiB vertritt die **Kindertagespflege bei städtischen Planungskonferenzen** zur Jugendhilfe- und Ausbauplanung im Bereich der Kinderbetreuung. Kindertagespflegepersonen bekommen **Zugang zu Fortbildungen von Erzieher*innen**.

2009-10

PiB richtet für die neue **externe Kindertagespflege** ein eigenes Fachteam ein. Die Fachberatung für Kindertagespflegepersonen bekommt **regionale PiB-Büros** in Vegesack, Hemelingen und in der Neustadt. Ein regelmäßiger **Runder Tisch** klärt die Anliegen der Kindertagespflegepersonen. Die Kindertagespflegestellen bekommen ihr **eigenes Logo: TaPs. Kindertagespflege.**

2008

Für Kinder mit besonderem Bedarf wird das **Angebot der Hilfe zur Erziehung** aufgebaut.

2002

PiB bekommt den Auftrag, die **Kindertagespflege in Qualität und Quantität auszubauen**. Ein Kooperationsvertrag mit der Stadt regelt die Zusammenarbeit in Zuständigkeit der Sozialsenatorin. Es gibt 371 Kindertagespflegepersonen und 550 Tageskinder. Aus den städtischen Strukturen werden fünf Mitarbeiterinnen übernommen. Die Grundqualifizierung von Kindertagespflegepersonen liegt beim Paritätischen Bildungswerk, Landesverband Bremen e. V.

Die Öffentlichkeitsarbeit

Die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit ist eng an die Geschäftsführung angegliedert und befasst sich sowohl mit der Innen- als auch Außenkommunikation von PiB – Pflegekinder in Bremen. Ein sehr weites Feld, denn es richtet sich an unterschiedlichste Zielgruppen, die mit passenden Kommunikationsmitteln informiert oder angeworben werden. Die Kernaufgaben der PR-Abteilung: Bekanntheitsgrad der Organisation und der Angebote steigern, fachliche Kompetenzen und hohe Qualifizierung der Mitarbeitenden und der Kindertagespflegepersonen (KTPP) darstellen sowie Akquise von Pflegeeltern und Pat*innen, KTPP und Eltern, die ihre Kinder in einer Kindertagespflegestelle betreuuen lassen wollen. Auch Netzwerken mit Kooperationspartner*innen, potenziellen Spender*innen und Multiplikator*innen nimmt einen wichtigen Teil der Arbeit ein.

Zudem koordiniert die Stabsstelle PR die Teilnahme der Organisation an öffentlichen Veranstaltungen zu Informations- und Imagezwecken. Sie ist Ansprechpartnerin für Presseanfragen, verfasst und veröffentlicht Pressemitteilungen und berät Geschäftsführung und Abteilungsleitungen in allen Fragen bezüglich der medienwirksamen Außendarstellung. Dazu werden zum Teil Werbemittel (Print, Digital, Audio, Video) mithilfe von professionellen Werbeagenturen produziert. Ein Großteil der Medien und Drucksachen wird allerdings inhouse gestaltet. Nicht nur, um den Kostenfaktor überschaubar zu halten, sondern weil sich in dieser Abteilung über zwei Jahrzehnte ein wertvoller Erfahrungsschatz angesammelt hat, aus dem PiB glücklicherweise schöpfen kann.

Presse

Die Tagespresse ist nach wie vor ein wichtiges Medium, um Bremer Bürger*innen über die Arbeit von PiB zu informieren. Hierüber werden Pflegeeltern und Pat*innen ebenso akquiriert wie Kindertagespflegepersonen und Eltern, die ihre Kinder in die Kindertagespflege geben wollen. Insgesamt sind im Berichtsjahr zwölf Printartikel über PiB erschienen.

Webseite

Auf pib-bremen.de werden alle Bereiche und Kompetenzen von PiB – Pflegekinder in Bremen abgebildet und vorgestellt. Darüber hinaus stehen Interessierten zahlreiche Broschüren und Formulare zum Download zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurde auf der Webseite pib4u.de eine Chat-Funktion integriert, über die Jugendliche in Pflegefamilien Rat und Informationen von PiB einholen und auch Lob und Kritik äußern können. Die Website wird laufend hinsichtlich ihrer Funktionen und Nutzerfreundlichkeit von den Mitarbeitenden untersucht und angepasst.

Veranstaltungen

Um mit potenziellen Pflegeeltern in den Kontakt zu gehen und PiB ein Gesicht zu geben, ist es wichtig, dass sich unsere Gesellschaft nicht nur auf dem Papier oder digital, sondern auch live in der Öffentlichkeit zeigt. Veranstaltungen können ein effizientes Instrument sein, um ein Thema und eine Botschaft gezielt zu kommunizieren oder eine bestimmte Zielgruppe zu erreichen. Dazu beteiligt sich PiB entweder als Aussteller auf einem extern organsierten Event oder plant eigene Veranstaltungen. Insgesamt 114 Veranstaltungen zur Erstinformation für alle Bereiche hat PiB im Berichtsjahr per Anzeige oder online beworben. Darunter 90 Veranstaltungen für Eltern, die für ihr Kind Betreuung in Kindertagespflege suchen und Veranstaltungen, die über die Arbeit als Kindertagespflegeperson informieren. Auch auf mehreren Elternabenden in Schulen wurde PiB 2024 vorgestellt, um gezielt Pflegeeltern zu gewinnen. Eine gute Möglichkeit, mit Eltern in den Dialog zu gehen.

Ganz besonders hervorzuheben ist der Einsatz der Mitarbeitenden bei dieser Form der Öffentlichkeitsarbeit. Viele beteiligen sich an Aktionstagen, wie dem Bremer Kindertag im Bürgerpark, dem Friedehorster Sommerfest oder dem Stadtteilfest am Brommy-Platz, um PiB – Pflegekinder in Bremen bestmöglich zu repräsentieren und u. a. neue Pflegeeltern oder Kindertagespflegepersonen zu gewinnen.

„PiB sucht laufend Pflegeeltern“ – mit diesem Slogan engagieren sich zahlreiche PiB-Mitarbeitende bei diversen Läufen in Bremen.

Sportlich wurde es auf dem VenusLauf zugunsten krebskranker Menschen und beim BMW-Firmenlauf. Unter dem Motto „PiB sucht laufend Pflegeeltern“ beteiligten sich zahlreiche motivierte PiB-Fachkräfte. Erfolgreich war auch die Erstteilnahme von PiB am Christopher Street Day in Bremen, einem öffentlichen Demonstrationszug für Vielfalt und die Rechte von queeren Menschen. Unsere Motivation: Ein öffentliches Statement setzen, dass auch gleichgeschlechtliche Paare liebevolle Pflegeeltern sein können. Tatsächlich erhielten wir sehr positive Rückmeldungen und konkrete Bewerbungen als Pflegeltern aufgrund unserer Teilnahme am CSD.

2024 nahm PiB zum ersten Mal am **Christopher Street Day** teil. Denn auch gleichgeschlechtliche Paare können Pflegeeltern werden.

Broschüren, Flyer und Newsletter

Bevor Pflegeeltern und Pat*innen ein Kind aufnehmen dürfen, durchlaufen sie eine Qualifizierung, organisiert durch das PiB-Bildungszentrum. Außerdem werden im BiZ Fortbildungen und Kurse für Pflegeeltern konzipiert und angeboten. Zweimal pro Jahr erscheint das Programmheft des PiB-Bildungszentrums für Pflegeeltern, Pat*innen und Interessierte und ein weiteres Programmheft für Kindertagespflegepersonen. Darüber hinaus gibt es Broschüren, die über das Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche informieren.

Im Berichtsjahr kamen weitere Printmedien hinzu, um die Arbeit von PiB nach außen zu tragen oder Neuerungen an die entsprechenden Zielgruppen zu kommunizieren. So wurde eine kindgerechte Broschüre veröffentlicht, die das Prinzip Patenschaften erläutert und ein Flyer entwickelt, welcher die verschiedenen Vertretungsmöglichkeiten in der Kindertagespflege kurz und bündig darstellt.

Intern hat PiB bereits seit vielen Jahren zwei Newsletter in Umlauf: die PiB-Post für Pflege-, Patenfamilien und Eltern und die PiB-TiPPS für Kindertagespflegepersonen. Die PiB-Post wird 3- bis 4-mal im Jahr aufgelegt und erreicht mit Neuigkeiten von PiB, interessanten Interviews und Tipps für Betroffene jedes Mal etwa 550 Empfänger*innen. Die PiB-TiPPS informieren um die 200 Personen, die in der Kindertagespflege tätig sind. Hier erhalten Kindertagespflegepersonen Tipps für ihre kreative und pädagogische Arbeit mit Kindern sowie relevante Informationen für Selbstständige. Beide Medien werden im Haus getextet und gestaltet. PiB ist daran gelegen, Informationen zielgruppengerecht aufzubereiten und möglichst zeitnah auf Bedarfe einzugehen. Newsletter, Broschüren und Flyer haben sich dabei stets bewährt.

Ausblick auf das Jahr 2025:

- PiB will im kommenden Jahr deutlich mehr Präsenz auf Social Media zeigen. Zu diesem Zweck wird regelmäßig auf Facebook und Instagram gepostet.
- Um noch mehr Reichweite zu erzielen, wird PiB ein eigenes Profil auf dem Social-Media-Kanal LinkedIn einrichten. Hier kann PiB Fachpersonal, Sponsor*innen und Kooperationspartner*innen, aber auch potenzielle Pflegeeltern anwerben.
- Die Webseite soll hinsichtlich der Barrierefreiheit und Nutzerfreundlichkeit verbessert werden.
- PiB will seine Netzwerkarbeit ausbauen und neue Multiplikator*innen gewinnen. Dazu werden Kontakte zu Stadtteilbüros, Vereinen und anderen Kooperationspartner*innen geknüpft. Außerdem wird der Presseverteiler aktualisiert.
- Die Akquise-AG wird verstetigt. Um dem Rückgang von Interessierten an der Kindertagespflege lösungsorientiert entgegenzutreten, wird eine Zukunftswerkstatt stattfinden. Neue Veranstaltungsformate und Kommunikationsmittel sollen dazu intern und extern entwickeln werden.

Echte Dauerbrenner: Die **PiB-Post** informiert Pflegeeltern und Pat*innen mehrmals jährlich über aktuelle Entwicklungen in der Pflegekinderhilfe sowie Neuigkeiten von PiB. Kindertagespflegepersonen bleiben mit den **PiB-TiPPS** stets auf dem Laufenden.

Aktualisiert und neu aufgelegt: Der Flyer „Vertretung in der Kindertagespflege“ bietet eine Übersicht der Möglichkeiten inklusive des neuen Bremer Modells.

	Vertretungsgruppe 4+1	TaPs-Stützpunkt	Mobile Vertretung	Vertretungsgruppe Tandem	Bremer Modell
Modell Kurzbeschreibung	Fünf KTPP bilden eine Vertretungsgruppe. Jede KTPP betreut bis zu vier Kinder und hält einen Platz frei für eine Vertretungskind.	Festangestellte KTPP bieten in von PiB angemieteten Räumen (TaPs-Stützpunkt) Vertretung an.	Eine Mobile Vertretung besucht regelmäßig die Tagespflegepersonen in deren Räumen und übernimmt dort die Vertretung.	Zwei KTPP arbeiten zusammen und vertreten sich gegenseitig. Zusammen haben sie höchstens fünf Kinder gleichzeitig.	Fünf KTPP bilden eine Vertretungsgruppe, wovon eine als Vertretungs-KTPP für die 4 anderen arbeitet. Sie stellt dafür ihre eigenen Räume zur Verfügung. (Abweichungen der zu vertretenden Gruppengröße sind möglich.)
Vertretungsfall, z. B. Krankheit	Jede KTPP nimmt ein Kind der kranken Kolleg*in zu sich in die TaPs.	Die Kinder der kranken KTPP werden im TaPs-Stützpunkt betreut.	Die Mobile Vertretung vertritt in den Betreuungsstunden der kranken KTPP.	Die KTPP nimmt die Kinder der kranken KTPP zu sich in die Betreuung.	Die Kinder der kranken KTPP werden in den Räumen der Vertretungs-KTPP betreut.
Kennenlernen der Vertretungspersonen	Die KTPP bauf bei gemeinsamen Aktivitäten den Kontakt zu dem zugeordneten Kind auf.	Die KTPP besucht mit den Kindern den TaPs-Stützpunkt und trifft dort die Vertretungs-KTPP.	Die Mobile Vertretung besucht regelmäßig die TaPs der KTPP.	Beide KTPP unternehmen regelmäßig gemeinsame Aktivitäten mit ihren Kindern.	Die KTPP besucht mit den Kindern wöchentlich die Vertretungs-KTPP.
Kennenlernen der Räume	Die KTPP besucht mit den Kindern die Kolleg*in im häuslichen Umfeld.	Wöchentliche Aktivitäten im TaPs-Stützpunkt.	Wöchentliche Kontaktzeiten in der TaPs.	Die KTPP besucht mit den Kindern die KTPP zu Hause.	Wöchentliche Besuche in den Räumen der Vertretungs-KTPP.
Kennenlernen der Rituale und Abläufe	Gemeinsame Abläufe und Rituale werden abgesprochen und umgesetzt.	Gemeinsame Abläufe und Rituale werden abgesprochen und umgesetzt.	Gemeinsame Abläufe und Rituale werden abgesprochen und umgesetzt.	Gemeinsame Abläufe und Rituale werden abgesprochen und umgesetzt.	Gemeinsame Abläufe und Rituale werden abgesprochen und umgesetzt.
Zusammenarbeit mit den Eltern	Eltern lernen die Vertretungs-KTPP vorab kennen.	Eltern lernen den TaPs-Stützpunkt und die Vertretungs-KTPP vorab kennen.	Eltern lernen die Vertretungs-KTPP vorab kennen.	Eltern lernen die Vertretungs-KTPP vorab kennen.	Eltern lernen die Vertretungs-KTPP und den Ort der Vertretung vorab kennen.
Rahmenbedingungen	Regelmäßige Aktivität mit mehreren Kindern und KTPP. Schriftliche Vereinbarung für ein Kita-Jahr. Für Eltern entstehen keine Kosten für die Vertretung.	Wöchentlicher Besuch im TaPs-Stützpunkt, gemeinsam mit anderen Kindern und KTPP. Schriftliche Vereinbarung für ein Kita-Jahr. Für Eltern entstehen keine Kosten für die Vertretung.	Regelmäßige Anwesenheit einer zweiten Person in der TaPs. Schriftliche Vereinbarung für ein Kita-Jahr. Für Eltern entstehen keine Kosten für die Vertretung.	Enge Zusammenarbeit beider KTPP, regelmäßiger gegenseitiger Besuch mit den Kindern. Schriftliche Vereinbarung für ein Kita-Jahr. Für Eltern entstehen keine Kosten für die Vertretung.	Wöchentlicher Besuch bei der Vertretungs-KTPP. Schriftliche Vereinbarung für ein Kita-Jahr. Für Eltern entstehen keine Kosten für die Vertretung.

Meilensteine: PiB im Laufe der Jahre

2024

Das Bremer Modell geht im Sommer als innovatives Vertretungsmodell in der Kindertagespflege an den Start und findet bundesweit Beachtung. Um auch die Mobile Vertretung als wichtiges Lösungsmodell für Kindertagespflegepersonen attraktiv zu halten, wurde eine **höhere Pauschale** erwirkt. Erstmals stehen für Jugendliche aus Pflegefamilien **erlebnispädagogische Ferienfreizeiten und Angebote** zur Auswahl.

2022-23

Die **Übergangspflege in Versorgungsausfällen** sichert künftig ganz kurze Notsituationen ab. Die **PiB-Kinder- und Jugendangebote** erhalten ein eigenes Programmheft **PiB für Dich!** – und PiB spricht mit der **Kindertagespflege-Offensive** Interessierte an, die als Kindertagespflegepersonen gerne festangestellt arbeiten möchten.

2019-21

Für das Modellprojekt **„Angestellte Kindertagespflegepersonen in externer Kindertagespflege"** werden zwei Großtagespflegestellen eingerichtet und sechs Kindertagespflegepersonen bei PiB angestellt. Für Jugendliche in Pflegefamilien geht die **Webseite PiB4u** online.

2016-18

Neue **TaPs-Vertretungsstützpunkte** sichern in der Kindertagespflege verlässliche Vertretung. PiB stellt dafür erstmals Kindertagespflegepersonen fest an. **Begleitete Umgänge** werden ein neues Arbeitsfeld der Elternberatung.

2013-15

PiB wird mit der **Abrechnung Kindertagespflege** für bestimmte wirtschaftliche Fragen der Kindertagespflege zuständig. Der **PiB Freundeskreis e. V.** wird ehrenamtlich gegründet. Das **PiB-Bildungszentrum** übernimmt zentral auch die Fortbildung für alle selbstständigen Kindertagespflegepersonen in Bremen.

2012

Die Stadt Bremen schließt einen **Kooperationsfolgevertrag** mit PiB.
Die **Elternberatung** entsteht als eigenständiger Arbeitsbereich. Sie unterstützt Eltern, die ohne ihr Kind leben, mit spezialisierten Angeboten.

2009-11

Die **externe Kindertagespflege** startet und die **Übergangspflege** kommt neu zu PiB. Um Pflegefamilien im Nahfeld eines Kindes zu ermitteln, entsteht die **Netzwerkerkundung**.

2005-08

Die Angebote **Patenschaften, Kurzzeitpflege** und **Vollzeitpflege im sozialen Netz/Verwandtenpflege** entstehen mit eigenen Aufgaben. Die neue **Pflegeelternschule** (später Bildungszentrum) entwickelt dazu **Fortbildungskonzepte** für Pflegepersonen und begleitet zudem alle Infoabende und Qualifizierungen. Krabbelgruppen für Pflegekinder und -familien finden als **erste PiB-Kinderangebote** überhaupt statt.

2002-04

Die Vollzeitpflege wird differenziert. Zu klassischen allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege kommt die **sonderpädagogische Vollzeitpflege**. Sie bietet Kindern mit Behinderungen die Förderung durch besonders qualifizierte Pflegeeltern. Die Grundform Allgemeine Kindertagespflege wird durch die **heilpädagogische Kindertagespflege** ergänzt.

2001

Gründung: Stiftung Alten Eichen von 1596, St. Petri Waisenhaus von 1692 und der Verein Bremer Säuglingsheime gründen die **gemeinnützige Gesellschaft PiB – Pflegekinder in Bremen**, die im April 2002 ihre Arbeit aufnimmt.

Anhang

Teil 1: Die PiB-Kindertagespflege 2024, Grafiken und Tabellen

Anzahl der betreuten Kinder in Kindertagespflege 78
Anzahl der monatlich betreuten Kinder in Kindertagespflege im Jahresvergleich 78
Entwicklung der Kindertagespflege im Vergleich der Jahre 79
Vermittlungen und Beendigungen von Betreuungsverhältnissen im Jahr 2024 79
Vermittlungen und Beendigungen im Laufe des Jahres 2024 80
Entwicklung der Altersstruktur in der Kindertagespflege 80
Betreuungsumfang der Kinder unter 3 Jahre 81
Ausbau der Kindertagespflege im Verhältnis 81
Entwicklung der Betreuungsformen in der Kindertagespflege 82
Kinder in Kindertagespflege in den Stadtteilen 2024 82

Teil 2: Die PiB-Vollzeitpflege 2024, Grafiken und Tabellen

Anzahl von Kindern in Vollzeitpflege im Vergleich der Jahre 83
Anzahl von Pflegepersonen in Vollzeitpflege im Vergleich der Jahre 83
Anzahl von Kindern in Vollzeitpflege in 2024 84
Anzahl von Kindern in Vollzeitpflege nach Pflegeform in 2024 84
Neuvermittlungen im Vergleich der Jahre, nach Pflegeform 84
Beendigungen von Pflegeverhältnissen nach Pflegeform in 2024 85
Monatsübersicht der Neuvermittlungen in Vollzeitpflege 2024 85
Indikationen für Neuvermittlungen in Vollzeitpflege 2024 85
Hauptgründe, warum Kinder nicht vermittelt werden konnten 86
Vermittlungsaufträge nach Alter der Kinder und Jugendlichen 86
Alter der Pflegekinder bei Vermittlung in 2024 86
Sorgerechtsverteilung bei allen Pflegeverhältnissen in 2024 87
Sorgerechtsverteilung bei neuen Pflegeverhältnissen in 2024 87
Vermittlungsdauer in Fremdpflege (Vollzeitpflege) 2024 und 2023 87
Neuvermittlungen (Vollzeitpflege) je Sozialzentrum dargestellt 88
Vollzeitpflegeverhältnisse je nach Sozialzentrum in 2024 89
Beendigungsgründe von Pflegeverhältnissen 89

Die PiB-Kindertagespflege 2024, Grafiken und Tabellen

Die folgende Aufstellung enthält Grafiken und Tabellen zur bremischen Kindertagespflege. Sie gibt Auskunft über die Entwicklung der Kindertagespflege im gesamten Stadtgebiet Bremens und ergänzt den vorstehenden Berichtsteil über die Arbeit der Abteilung PiB-Kindertagespflege.

Abb. K1

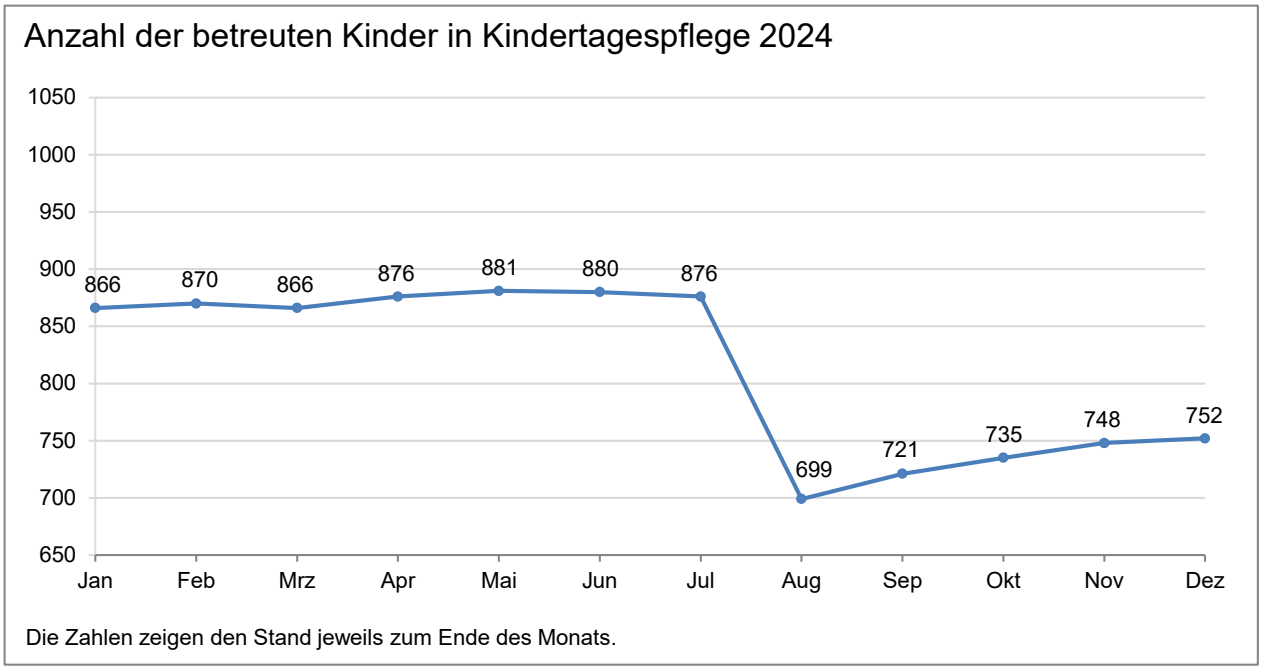


Abb. K2

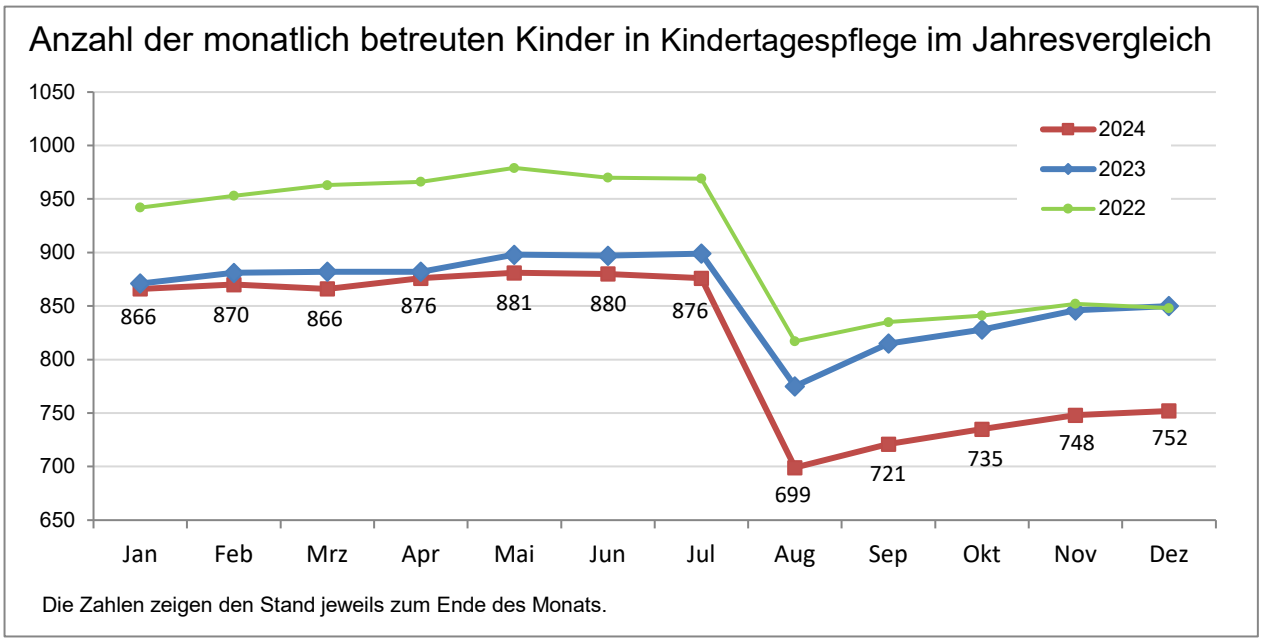


Abb. K3

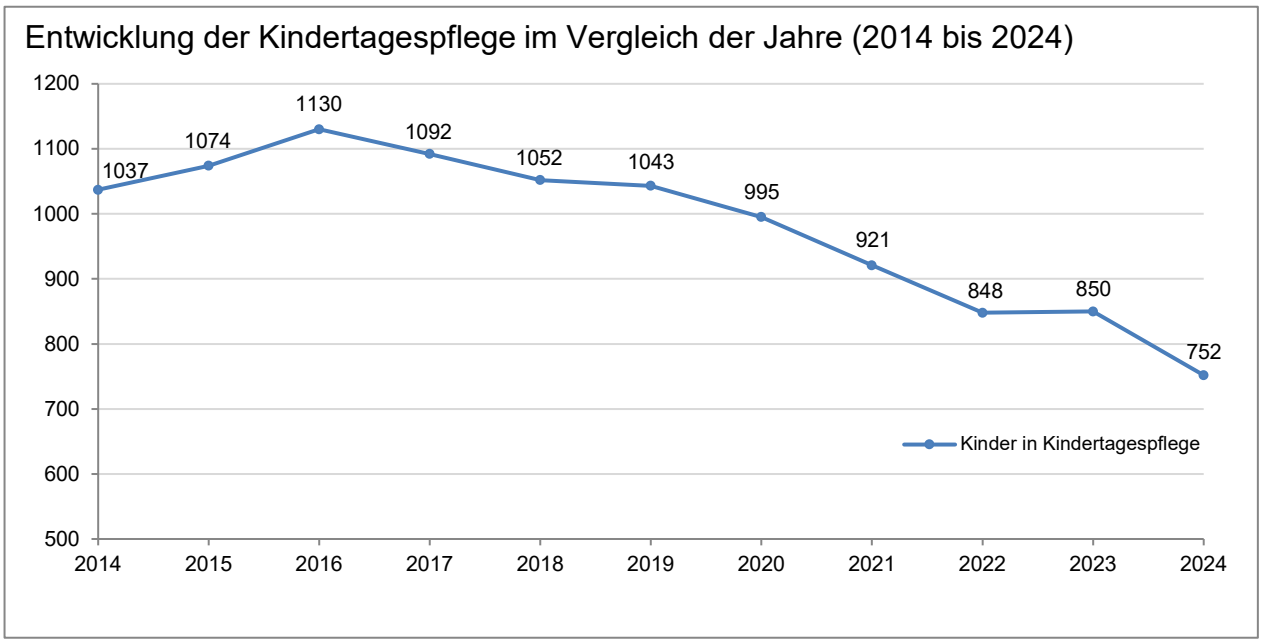

Entwicklung der Kindertagespflege im Vergleich der Jahre (2014 bis 2024)
1200
1100
1000
900
800
700
600
500
1037
1074
1130
1092
1052
1043
995
921
848
850
752
Kinder in Kindertagespflege
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024

Abb. K4

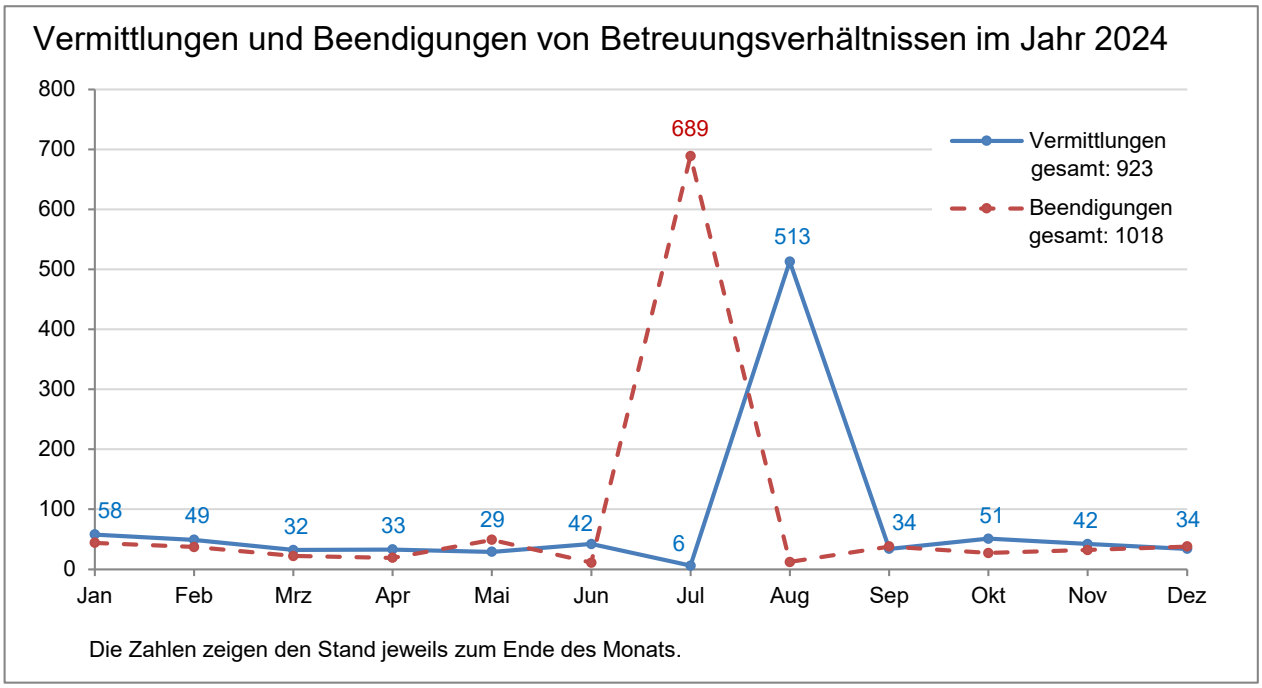

Vermittlungen und Beendigungen von Betreuungsverhältnissen im Jahr 2024
800
700
600
500
400
300
200
100
0
689
513
58
49
32
33
29
42
6
34
51
42
34
Vermittlungen gesamt: 923
Beendigungen gesamt: 1018
Jan
Feb
Mrz
Apr
Mai
Jun
Jul
Aug
Sep
Okt
Nov
Dez
Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum Ende des Monats.

Abb. K5

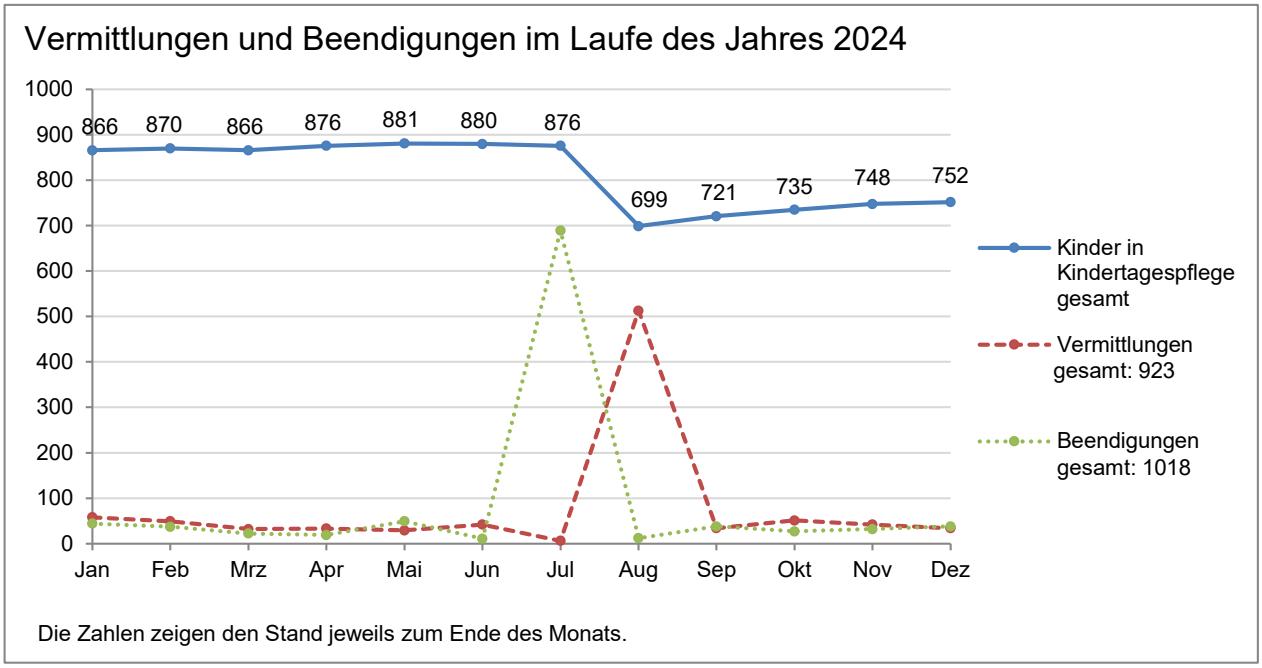

Vermittlungen und Beendigungen im Laufe des Jahres 2024
1000
900
800
700
600
500
400
300
200
100
0
866
870
866
876
881
880
876
699
721
735
748
752
Jan
Feb
Mrz
Apr
Mai
Jun
Jul
Aug
Sep
Okt
Nov
Dez
Kinder in Kindertagespflege gesamt
Vermittlungen gesamt: 923
Beendigungen gesamt: 1018
Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum Ende des Monats.

Abb. K6

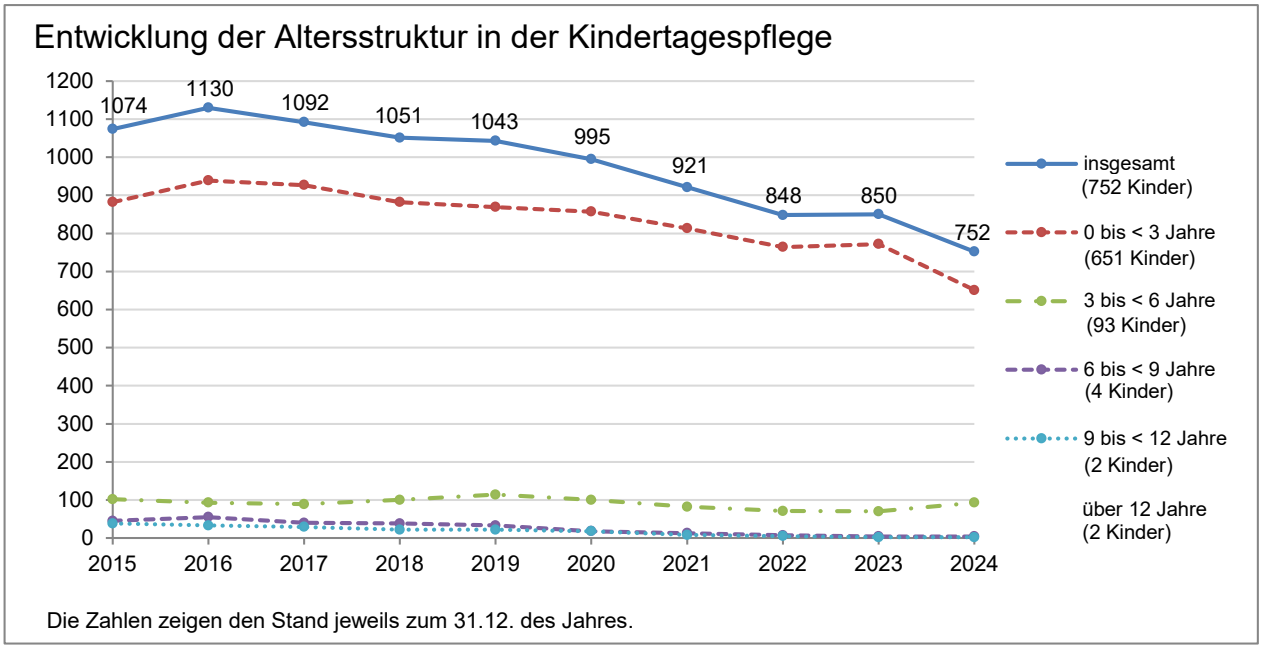

Entwicklung der Altersstruktur in der Kindertagespflege
1200
1100
1000
900
800
700
600
500
400
300
200
100
0
1074
1130
1092
1051
1043
995
921
848
850
752
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
insgesamt (752 Kinder)
0 bis < 3 Jahre (651 Kinder)
3 bis < 6 Jahre (93 Kinder)
6 bis < 9 Jahre (4 Kinder)
9 bis < 12 Jahre (2 Kinder)
über 12 Jahre (2 Kinder)
Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

Abb. K7

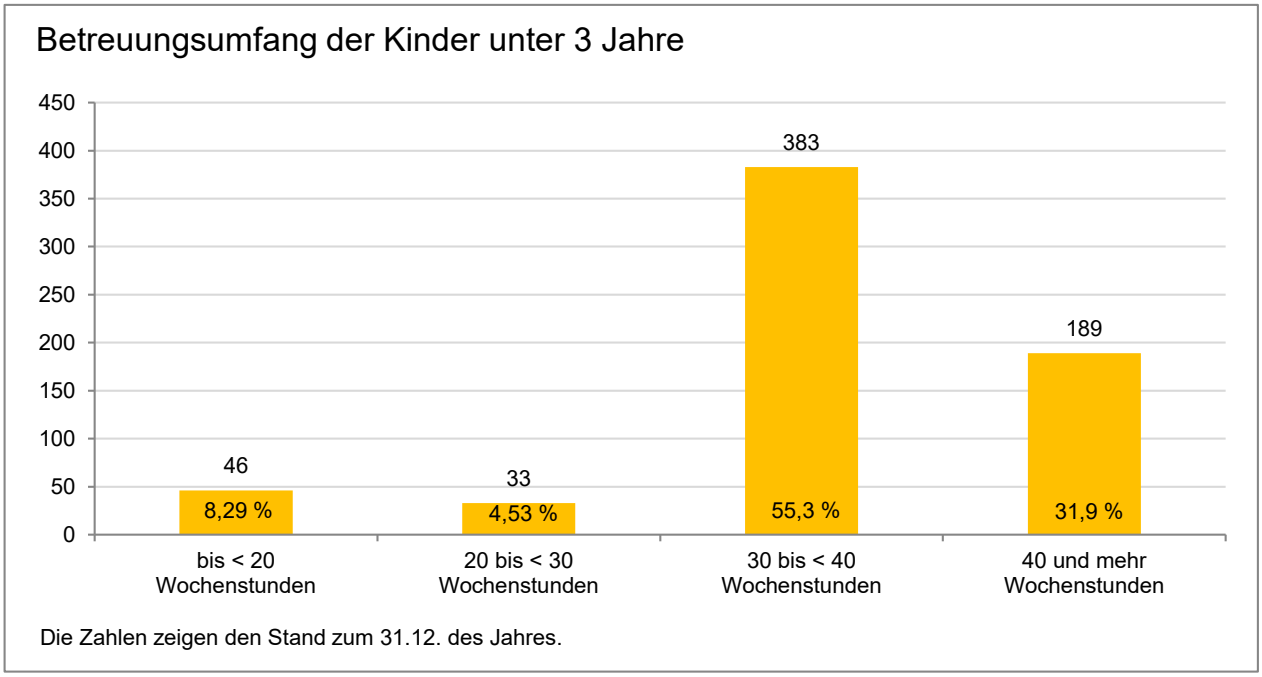

Betreuungsumfang der Kinder unter 3 Jahre
450
400
350
300
250
200
150
100
50
0
46
8,29 %
33
4,53 %
383
55,3 %
189
31,9 %
bis < 20 Wochenstunden
20 bis < 30 Wochenstunden
30 bis < 40 Wochenstunden
40 und mehr Wochenstunden
Die Zahlen zeigen den Stand zum 31.12. des Jahres.

Abb. K8

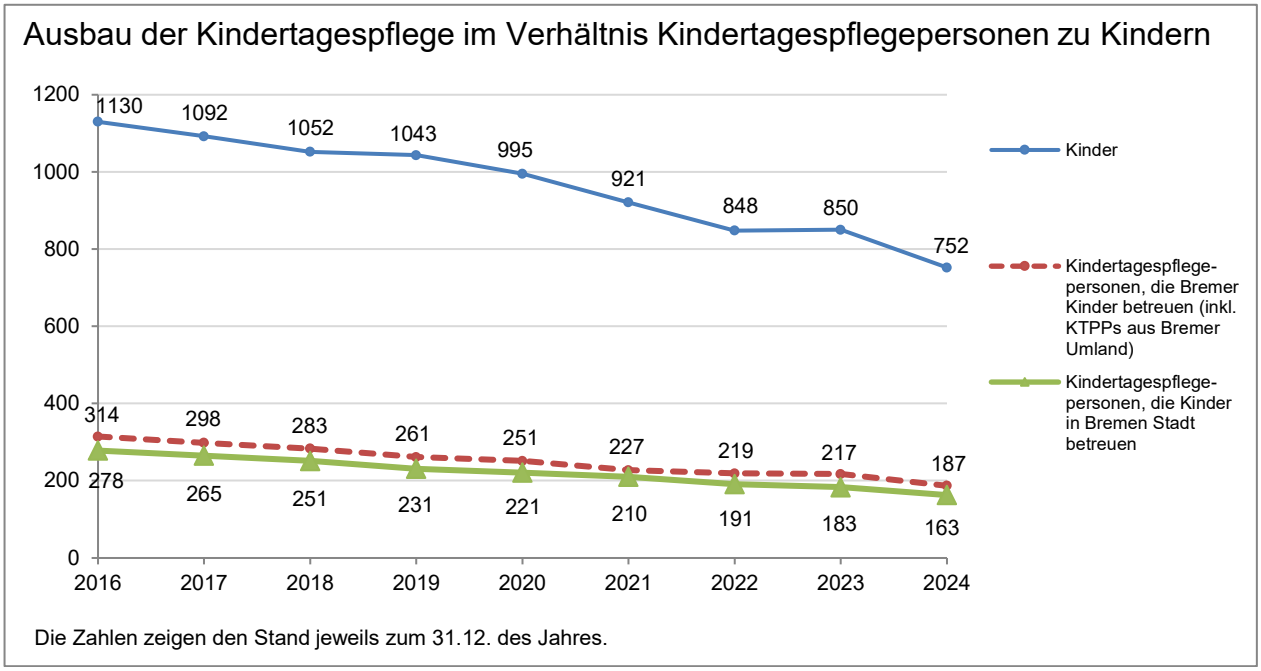

Ausbau der Kindertagespflege im Verhältnis Kindertagespflegepersonen zu Kindern
1200
1000
800
600
400
200
0
1130
1092
1052
1043
995
921
848
850
752
314
298
283
261
251
227
219
217
187
278
265
251
231
221
210
191
183
163
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
Kinder
Kindertagespflege-personen, die Bremer Kinder betreuen (inkl. KTPPs aus Bremer Umland)
Kindertagespflege-personen, die Kinder in Bremen Stadt betreuen
Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

Abb. K9

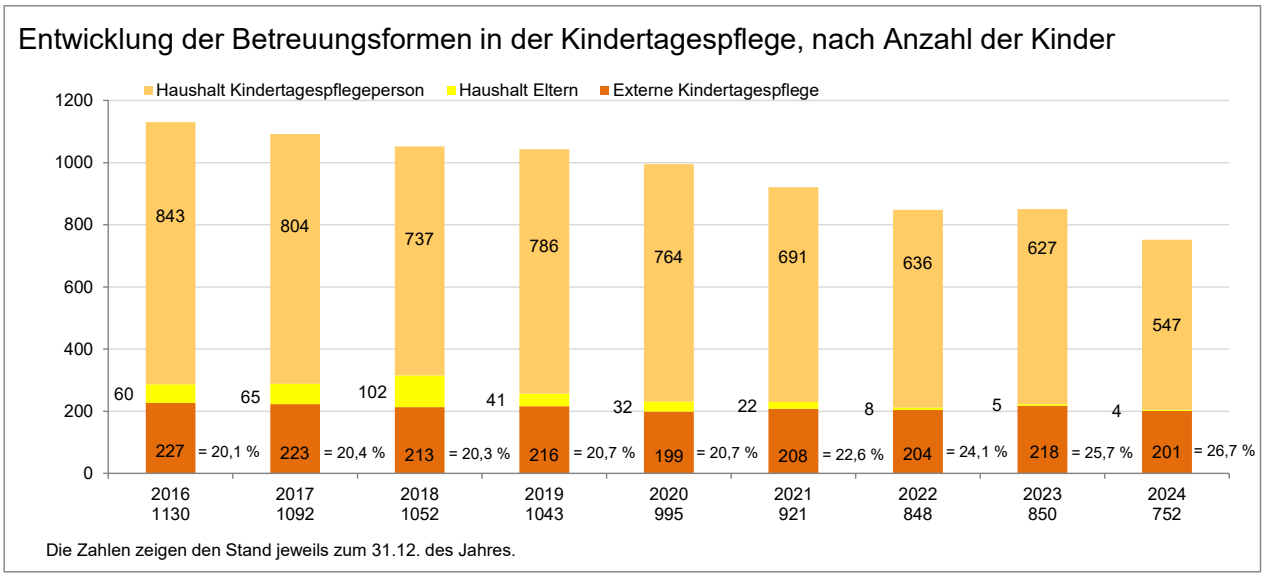
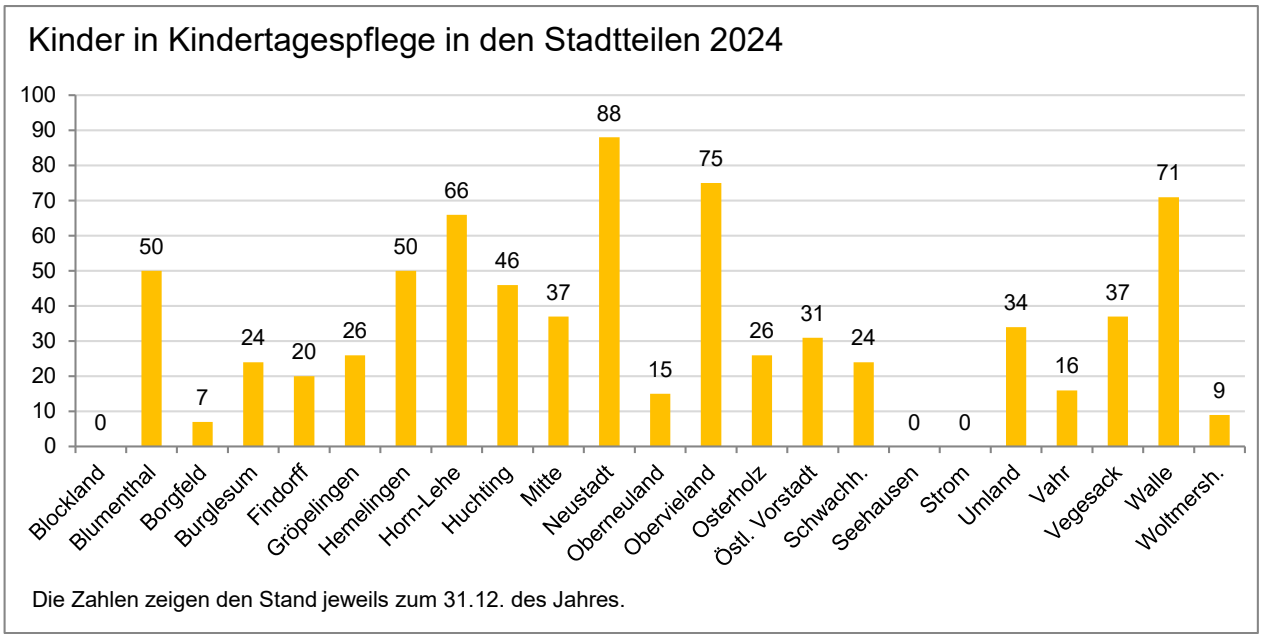


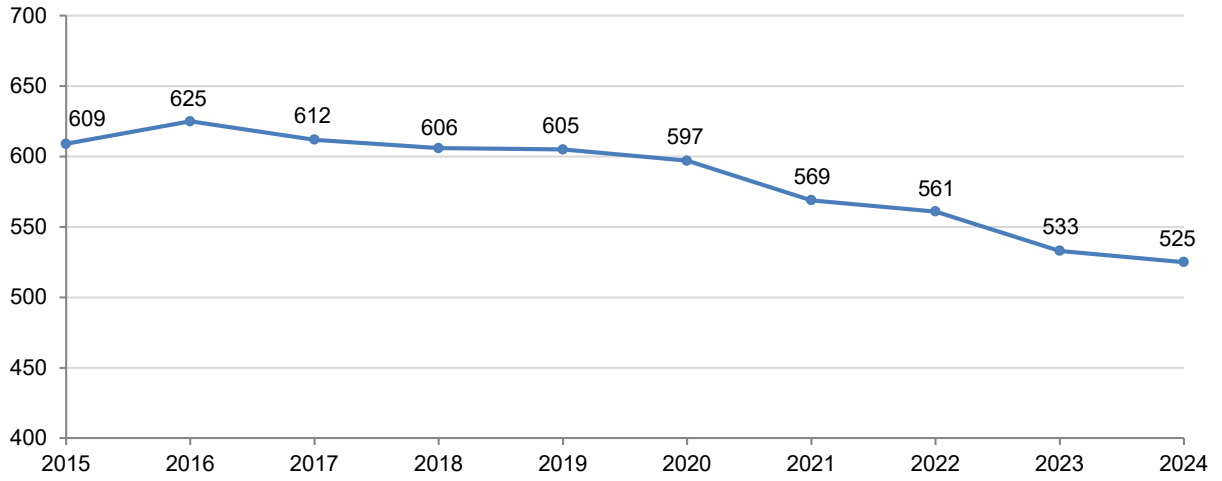
Abb. K10



Die PiB-Vollzeitpflege 2024, Grafiken und Tabellen

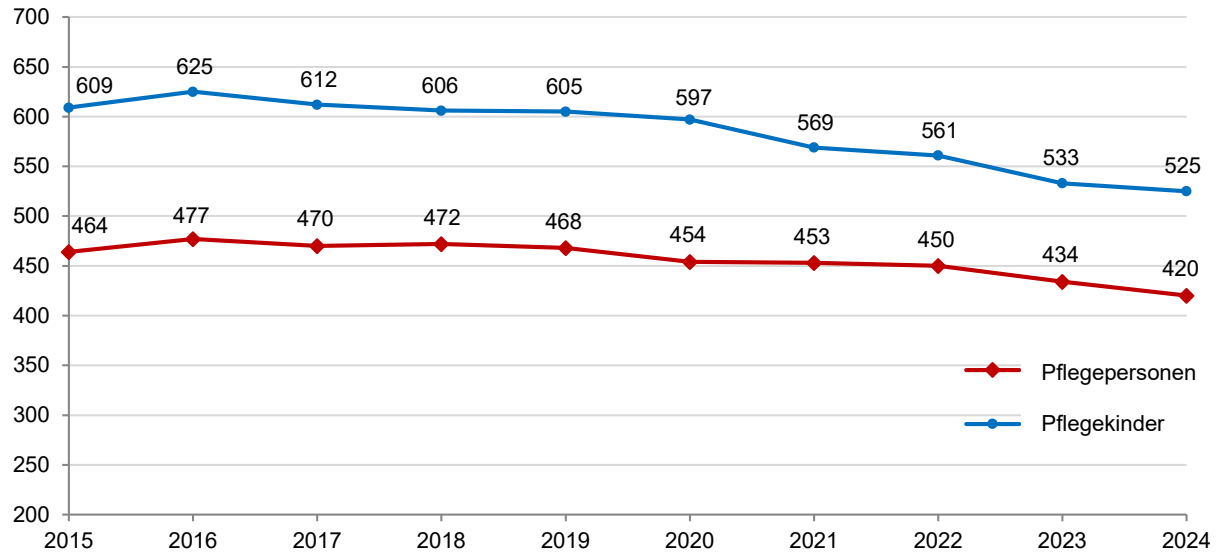
Die folgende Aufstellung enthält Grafiken und Tabellen zu allen Pflegeformen der PiB-Vollzeitpflege. Die Darstellungen machen die Arbeit der Abteilung im Überblick anschaulich und zeigen Entwicklungen und Veränderungen in der Vollzeitpflege im Vergleich der Jahre. Somit ergänzt dieser Teil die Berichterstattung der Abteilung und ihrer Bereiche im voranstehenden Jahresbericht.

Abb. V1



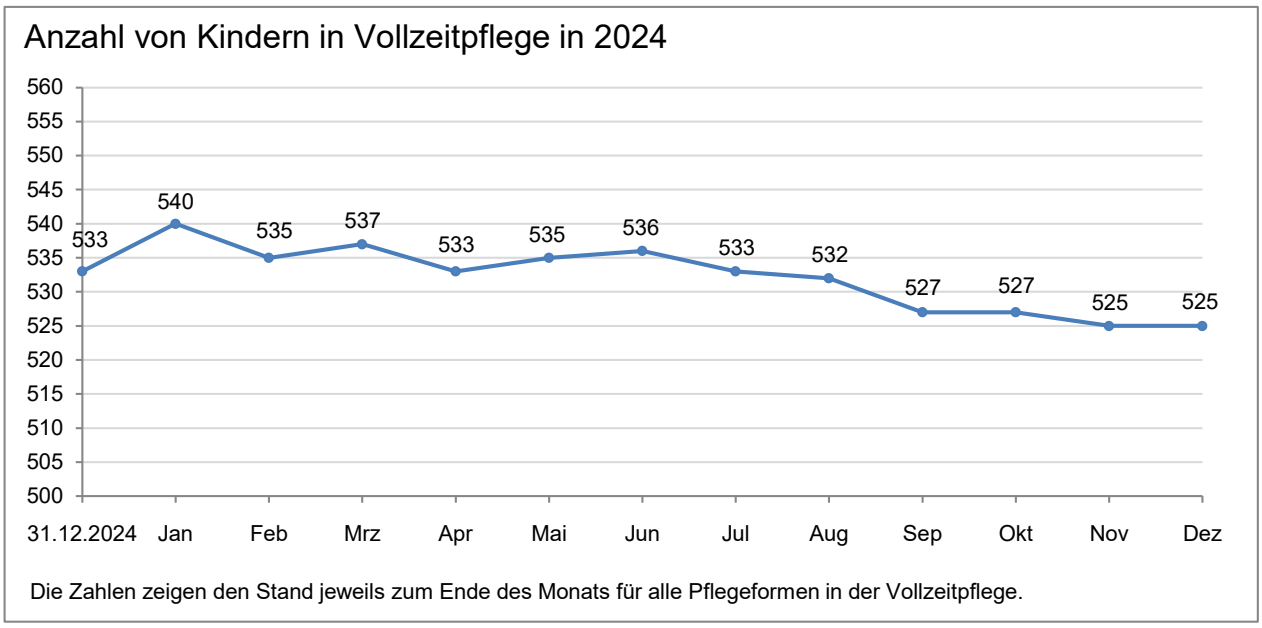
Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres. Sie umfassen alle Pflegeformen (allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege, Vollzeitpflege im sozialen Netz, sonderpädagogische Vollzeitpflege, befristete Vollzeitpflege und Kinder und Jugendliche nach der Flucht).

Abb. V2



Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres. Sie umfassen alle Pflegeformen (allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege, Vollzeitpflege im sozialen Netz, sonderpädagogische Vollzeitpflege, befristete Vollzeitpflege und Kinder und Jugendliche nach der Flucht).

Abb. V3



Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum Ende des Monats für alle Pflegeformen in der Vollzeitpflege.

Abb. V4

Anzahl von Kindern in Vollzeitpflege nach Pflegeform in 2024	
Allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege / Fremdpflege	224
Kinder und Jugendliche nach der Flucht	4
Sonderpädagogische Vollzeitpflege / Fremdpflege	83
Kinder in Verwandtenpflege	158
Vollzeitpflege im sozialen Netz	56
Gesamt	**525**

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

Abb. V5

Neuvermittlungen im Vergleich der Jahre, nach Pflegeform										
Pflegeform	**2024**	**2023**	**2022**	**2021**	**2020**	**2019**	**2018**	**2017**	**2016**	**2015**
Allgemeine Vollzeitpflege	8	2	6	7	6	10	12	11	8	11
Jugendliche [1]	0	0	2	0	0	0	0	0	1	1
Befristete Vollzeitpflege	0	0	0	1	0	2	0	1	0	1
Heilpädagogische Vollzeitpflege	11	6	13	5	14	12	11	14	21	11
Jugendliche [1]	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0
Kinder und Jugendliche nach der Flucht	0	1	0	1	2	3	2	13	32	15
Sonderpädagogische Vollzeitpflege	0	4	2	1	2	2	4	3	1	5
Verwandtenpflege, allgemein	11	15	7	18	8	16	25	17	8	18
heilpädagogisch	4	1	2	3	2	0	2	5	3	1
Jugendliche [1]	2	1	1	3	4	0	5	1	4	11
Vollzeitpflege im sozialen Netz, allg.	4	5	6	6	1	5	0	5	9	3
heilpädagogisch	1	8	5	4	3	0	1	1	5	3
Jugendliche [1]	4	2	3	1	3	2	4	1	4	6
Sonderform	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0
Gesamt, Stand 31.12. d. Jahres	**45**	**45**	**47**	**50**	**45**	**52**	**68**	**73**	**96**	**86**

[1] Ältere Kinder ab 13 und i. d. R. bis 18 Jahre.

Abb. V6

Beendigungen von Pflegeverhältnissen nach Pflegeform in 2024	
Allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege / Fremdpflege	12
Befristete Vollzeitpflege	0
Kinder und Jugendliche nach der Flucht	3
Sonderpädagogische Vollzeitpflege / Fremdpflege	6
Kinder in Verwandtenpflege	25
Vollzeitpflege im sozialen Netz	7
Gesamt	**53**

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

Abb. V7

Monatsübersicht der Neuvermittlungen in Vollzeitpflege 2024				
	Neuvermittlungen		**Beendigungen**	
Monat	**2024**	2023	**2024**	2023
Januar	6	8	4	10
Februar	3	1	7	2
März	7	4	2	8
April	1	2	6	1
Mai	6	5	3	5
Juni	7	6	7	2
Juli	3	8	7	4
August	3	4	4	16
September	2	2	5	5
Oktober	4	2	3	11
November	1	2	3	4
Dezember	2	1	2	5
Gesamt	**45**	45	**53**	73

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum Ende des Monats für alle Pflegeformen in der Vollzeitpflege. Jedes Kind in Vollzeitpflege wird als je ein Pflegeverhältnis betrachtet.

Abb. V8

Indikationen für Neuvermittlungen in Vollzeitpflege 2024				
Mehrfachnennungen	**Gesamt**	**Fremdpflege**	**VP im sozialen Netz**	**Verwandten-pflege**
Suchterkrankung der Eltern / eines Elternteils	15	7	4	4
allgemeine Erziehungsunfähigkeit	13	6	3	4
Überforderung der Eltern / eines Elternteils	12	5	2	5
Vernachlässigung des Kindes	12	7	2	3
Wechsel aus Jugendhilfeeinrichtung	1	0	1	0
unbegleitet in die BRD eingereist	2	0	1	1
Tod der Eltern / eines Elternteils	4	0	0	4
Behinderung der Eltern / eines Elternteils	2	0	0	2
psychische Erkrankung der Eltern / eines Elternteils	3	2	0	1
Minderjährigkeit der Mutter	1	0	0	1
Misshandlung	1	1	0	0
gravierende Erkrankung eines Elternteils	1	1	0	0

Abb. V9

Hauptgründe, warum Kinder nicht vermittelt werden konnten		
	Anzahl Aufträge 2024, in 2024 beendet	**Anzahl Aufträge 2023, in 2024 beendet**
Das Casemanagement änderte die Hilfeplanung	20	2
Es gab keine adäquate Pflegefamilie.	16	2
Die Pflegeeltern konnten dem Bedarf der Kinder nicht entsprechen, soziales Netz / Verwandtenpflege	0	0
Gesamt	**36**	**4**

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

Abb. V10

Vermittlungsaufträge nach Alter bei Anfrage der Kinder und Jugendlichen, bearbeitet in 2024				
Alter des Kindes	**Aufträge in 2024 eingegangen und vermittelt**	**Aufträge aus 2024, nicht abgeschlossen**	**Aufträge aus 2023 und 2024, ohne Vermittlung**	**Aufträge aus 2023, vermittelt in 2024**
0 bis < 1	9	6	10	2
1 bis < 3	6	1	6	1
3 bis < 6	3	0	14	0
6 bis < 10	3	0	3	2
10 bis < 13	3	2	1	1
13 und älter	10	0	6	5
Gesamt	**34**	**9**	**40**	**11**

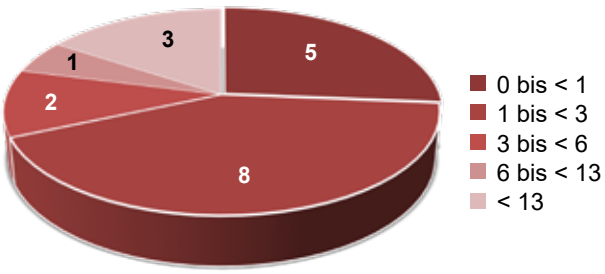
Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

Abb. V11

Alter der Pflegekinder bei Vermittlung in 2024				
Alter	**Gesamt**	**Fremdpflege**	**Verwandtenpflege**	**Vollzeitpflege im sozialen Netz**
0 bis < 1	10	5	4	1
1 bis < 3	11	8	2	1
3 bis < 6	3	2	0	1
6 bis < 13	7	1	3	3
13 und älter	14	3	8	3
Gesamt	**45**	**19**	**17**	**9**

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

Fremdpflege



Verwandtenpflege + Vollzeitpflege im sozialen Netz

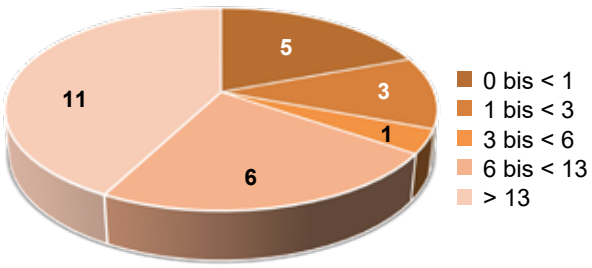


Abb. V12

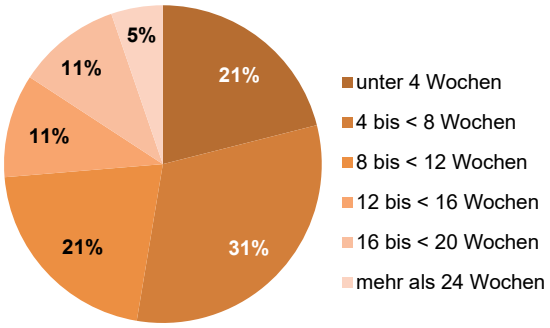
Sorgerechtsverteilung bei allen Pflegeverhältnissen in 2024				
Die Personensorge liegt bei	**Gesamt**	**Kinder in Fremdpflege**	**Vollzeitpflege im sozialen Netz**	**Kinder in Verwandtenpflege**
der Familie der Kinder	196	103	29	64
der Amtsvormundschaft	132	95	10	27
einer Einzelvormundschaft	79	35	2	42
der volljährigen Person selbst	65	30	13	22
einer Amtspflegschaft	46	41	2	3
einer/m Betreuer*in nach Betreuungsgesetz	7	7	0	0
Gesamt	**525**	**311**	**56**	**158**

Abb. V13

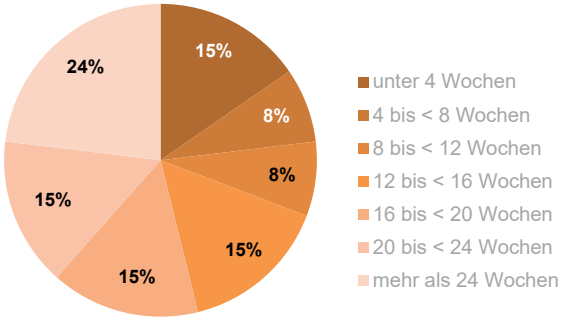
Sorgerechtsverteilung bei neuen Pflegeverhältnissen in 2024				
Die Personensorge liegt bei	**Gesamt**	**Kinder in Fremdpflege**	**Vollzeitpflege im sozialen Netz**	**Kinder in Verwandtenpflege**
Kindeseltern	13	2	6	5
der Amtsvormundschaft	24	10	3	11
einer Einzelvormundschaft	3	2	0	1
einer Amtspflegschaft	5	5	0	0
Gesamt	**45**	**19**	**9**	**17**

Abb. V14

Vermittlungsdauer in Fremdpflege (Vollzeitpflege) 2024



Vermittlungsdauer in Fremdpflege (Vollzeitpflege) 2023

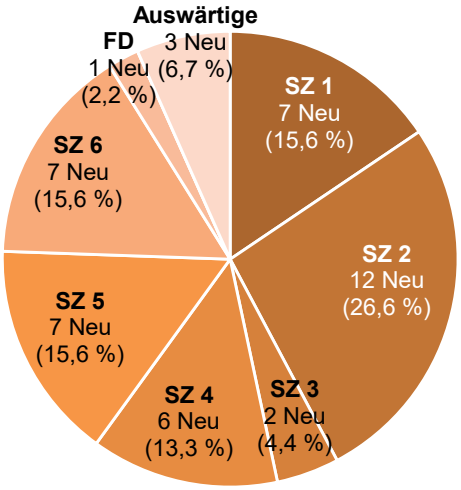


Dauer der Vermittlung in Fremdpflege		
	2024	2023
unter 4 Wochen	4	2
4 bis < 8 Wochen	6	1
8 bis < 12 Wochen	4	1
12 bis < 16 Wochen	2	2
16 bis < 20 Wochen	2	2
20 bis < 24 Wochen	0	2
mehr als 24 Wochen	1	3
Gesamt	**19**	13

Abb. V15

Neuvermittlungen (Vollzeitpflege)
je Sozialzentrum / Fachdienst dargestellt

Neuvermittlungen in 2024: gesamt 45



Neuvermittlungen (Vollzeitpflege) detailliert gelistet nach Sozialzentrum/Fachdienst									
Pflegeform	**Sozialzentrum**								
	Nr. 1	**Nr. 2**	**Nr. 3**	**Nr. 4**	**Nr. 5**	**Nr. 6**	**FD**	**Auswärtig**	**Gesamt**
Allgemeine Vollzeitpflege	1	2	1	2	0	2	0	0	8
Jugendliche [1]	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Befristete Vollzeitpflege	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Heilpädagogische Vollzeitpflege	1	6	0	2	2	0	0	0	11
Jugendliche [1]	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kinder und Jugendliche nach der Flucht	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonderpädagogische Vollzeitpflege (inkl. Jgdl.[1])	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Verwandtenpflege, allgemein	2	1	1	0	1	3	1	3	12
heilpädagogisch	1	1	0	0	0	1	0	0	3
Jugendliche [1]	0	0	0	0	1	1	0	0	2
Vollzeitpflege im sozialen Netz, allg.	2	1	0	1	0	0	0	0	4
heilpädagogisch	0	0	0	1	0	0	0	0	1
Jugendliche [1]	0	1	0	0	3	0	0	0	4
Gesamt, Stand 31.12.2024	**7**	**12**	**2**	**6**	**7**	**7**	**1**	**3**	**45**

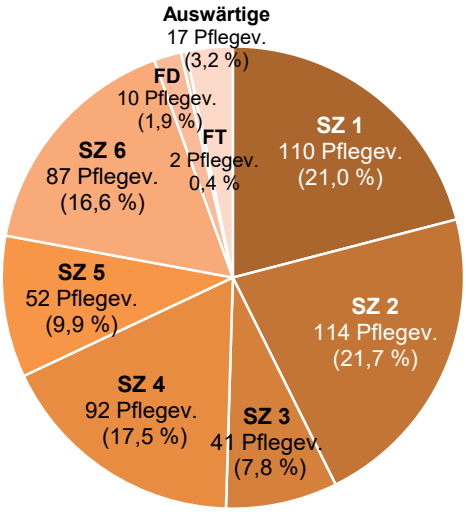
[1] Ältere Kinder ab 13 und i. d. R. bis 18 Jahre.

Sozialzentrum 1: Blumenthal, Burglesum, Vegesack; **Sozialzentrum 2**: Gröpelingen, Walle; **Sozialzentrum 3:** Mitte, Östl. Vorstadt, Findorff; **Sozialzentrum 4:** Neustadt, Obervieland, Woltmershausen, Huchting; **Sozialzentrum 5:** Vahr, Schwachhausen, Horn-Lehe, Borgfeld, Oberneuland; **Sozialzentrum 6:** Osterholz, Hemelingen; **FD:** Fachdienst Flüchtlinge und Integration; **Auswärtig:** Auswärtige Kostenträger.

Abb. V16

Vollzeitpflegeverhältnisse je Sozialzentrum / Fachdienst in 2024

Jedes Kind in Vollzeitpflege wird als je ein Pflegeverhältnis betrachtet. Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres. Gesamt: 525.



Vollzeitpflegeverhältnisse je Sozialzentrum in 2024										
Pflegeform	**Sozialzentrum**									
	Nr. 1	**Nr. 2**	**Nr. 3**	**Nr. 4**	**Nr. 5**	**Nr. 6**	**FD**	**FT**	**Auswärtig**	**Gesamt**
Allgemeine Vollzeitpflege	15	15	7	13	10	12	0	0	4	76
Befristete Vollzeitpflege	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonderform	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Heilpädagogische Vollzeitpflege	39	33	10	25	16	22	0	0	3	148
Kinder und Jugendliche nach der Flucht	0	0	0	0	0	0	4	0	0	4
Sonderpäd. Vollzeitpflege	14	21	8	14	10	14	0	2	0	83
Verwandtenpflege	31	40	9	28	8	31	5	0	6	158
Vollzeitpflege im sozialen Netz	10	5	7	12	8	8	1	0	4	55
Gesamt, Stand 31.12.2024	**110**	**114**	**41**	**92**	**52**	**87**	**10**	**2**	**17**	**525**

[1] Ältere Kinder ab 13 und i. d. R. bis 18 Jahre.

Sozialzentrum 1: Blumenthal, Burglesum, Vegesack; **Sozialzentrum 2**: Gröpelingen, Walle; **Sozialzentrum 3:** Mitte, Östl. Vorstadt, Findorff; **Sozialzentrum 4:** Neustadt, Obervieland, Woltmershausen, Huchting; **Sozialzentrum 5:** Vahr, Schwachhausen, Horn-Lehe, Borgfeld, Oberneuland; **Sozialzentrum 6:** Osterholz, Hemelingen; **FD:** Fachdienst Flüchtlinge und Integration; **FT:** Fachdienst Teilhabe; **Auswärtig:** Auswärtige Kostenträger.

Abb. V17

Beendigungsgründe von Pflegeverhältnissen	
Verselbstständigung mit und ohne Nachbetreuung	21
veränderte Hilfeplanung	19
Rückführung	7
Zuständigkeitswechsel nach § 86 Abs. 6 SGB VIII	3
Ablauf der Befristung laut Hilfeplan	2
Kind / Jugendlicher verstorben	1
Gesamt	**53**

Abkürzungsverzeichnis

AfSD	Amt für Soziale Dienste
BiZ	Bildungszentrum
DJI	Deutsches Jugendinstitut
EÄSL	elterngeldähnliche Sonderleistungen
eQMH	elektronisches Qualitätsmanagement-Handbuch
FASD	Fetale Alkoholspektrumsstörung
FD	Fachdienst Flüchtlinge und Integration
FT	Fachdienst Teilhabe
IGfH	Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e. V.
ION	Inobhutnahme
JiP	Jugendliche in Pflegefamilien
KbF	Kindertagespflege zur Förderung von Kindern mit besonderem Bedarf
KJSG	Kinder- und Jugendstärkungsgesetz
KTP	Kindertagespflege
KTPP	Kindertagespflegeperson
PBW	Paritätisches Bildungswerk Landesverband Bremen e. V.
PiB	Pflegekinder in Bremen
TaPs	Kindertagespflegestelle
QHB	kompetenzorientiertes Qualifizierungshandbuch
QM	Qualitätsmanagement
VP	Vollzeitpflege
ZASt	Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge

PiB – Pflegekinder in Bremen gemeinnützige GmbH
Bahnhofstraße 28–31, 28195 Bremen
0421 95 88 20-0 0421 95 88 20-45
info@pib-bremen.de pib-bremen.de

Spendenkonto
IBAN DE95 2905 0101 0001 64 44 18
BIC SBREDE22
Sparkasse Bremen

Gesellschafter
Caritasverband Bremen e. V.
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Bremen e. V.
Petri & Eichen Diakonische Kinder- und Jugendhilfe Bremen gGmbH
Verein Bremer Säuglingsheime